

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.00 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Vertriebsamt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 16. Januar 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Kolonenseite aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 23 M.-Pf., Stellengebote: Arbeitnehmer 15 M.-Pf., Beratsgehalte, Heilmittel- und Lotterien-Anzeige 25 M.-Pf., Im Anst. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 1.00 M.-Pf.

Curtius gescheitert.

Die Abgabe des Zentrums. Für eine Regierung der Mitte.

© Berlin, 15. Januar.

Herr Dr. Curtius hat seine Bemühungen aufgegeben. Gestern abend hat er dem Reichspräsidenten gemeldet, daß seine Versuche, eine Mehrheitsregierung unter Zuziehung der Deutschnationalen zu bilden, gescheitert seien. Reichspräsident von Hindenburg hat sich seine weiteren Entschlüsse vorbehalten. Sonnabend vormittag hat er zunächst den Führer der Deutschnationalen, den Grafen Westarp und alsdann den stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Herrn Guérard, empfangen. Für den späteren Nachmittag ist eine Aussprache zwischen Hindenburg und dem Reichskanzler Marx vorgesehen.

Herr Curtius hatte gestern nachmittag die Hoffnung nicht aufgegeben und sich mit einem längeren Schreiben an das Zentrum, in dem er nochmals seine Pläne darlegte und ausdrücklich die Befestigung des Reichskanzlerpostens offen ließ, gewandt. Aber auch diese Aussicht, daß nicht Herr Curtius selbst, sondern vielleicht ein Zentrumsmann in der Rechtsregierung als Stellvertreter gestellt werden würde, hat das Zentrum nicht zu beeinflussen vermocht. Nach ziemlich kurzer Beratung hat es Herrn Curtius geschrieben:

Sehr verehrter Herr Minister! Ich bestätige dankend den Empfang Ihres Schreibens vom 14. 1. d. J. Derselbe ist Gegenstand eingehender Würdigung gewesen. Aus diesem Schreiben haben wir ersehen, daß Sie, Herr Minister, lediglich die Aufgabe übernommen haben, sachliche Verhandlungen zum Zwecke der Herbeiführung einer Koalition zu führen. Unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen unterliegt die von Ihnen beabsichtigte Regierungsbildung für uns nach wie vor den schwersten Bedenken, die Ihnen von unserem Beauftragten und auch namens unseres Herrn Parteivorsitzenden Dr. Marx dem Herrn Reichsaußenminister Dr. Stresemann dargelegt worden sind. Wir halten den Versuch der Bildung einer Regierung der Mitte nach Lage der Dinge für den gegebenen Weg zur Beilegung der Krise. Wir können uns daher von einer Fortführung Ihrer Verhandlungen auf der Grundlage Ihres Schreibens vom 14. 1. keinen Erfolg versprechen. Ein Eingehen auf die in diesem Schreiben mitgeteilten Richtlinien dürfte sich danach erübrigen.

Die Entscheidung liegt nunmehr wieder beim Reichspräsidenten. Man hält die Aufgabe des Ministers Curtius für endgültig erledigt und rechnet damit, daß der Reichspräsident eine andere Persönlichkeit, wahrscheinlich einen Zentrumsmann, mit weiteren Verhandlungen über die Regierungsbildung betrauen wird. Eine rasche Lösung der Krise erscheint zweifelhaft, da die Zentrumsfraktion des Reichstages erst am Dienstag wieder zusammentreten wird, und auch ein Teil der Parteiführer, z. B. der Abgeordnete Stegerwald, der in den parlamentarischen Erörterungen zur Regierungsbildung eine Rolle spielt, über Sonntag Berlin verlassen hat.

Herr Guérard hat, wie wir hören, bei seinem Empfange dem Präsidenten die Vorschläge seiner Partei unterbreitet und ausführlich auseinandergesetzt. Diese Vorschläge decken sich vollkommen mit den im gestrigen Zentrumsbrief angedeuteten Absichten. Es soll ein Kabinett der Mitte gebildet werden, das seine Unterstützung nach links sucht. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hat der Zentrumsführer als geeigneten Kanzlerkandidaten den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx wieder in Vorschlag gebracht, was in Einklang stünde mit der uns von unterrichteter Seite bestätigten Absicht des Präsidenten, heute nachmittag um 5½ Uhr den Kanzler Marx zu empfangen.

Der Vorschlag des Zentrums, eine Minderheitsregierung mit Anlehnung nach links zu bilden, wird vom Vorwärts ziemlich zustimmend aufgenommen. Die Sozialdemokratie, erklärt das Blatt, müsse ihre Entschlüsse jedoch von der Zusammensetzung der Regierung und ihrem Programm abhängig machen. Dagegen scheint die Volkspartei Schwierigkeiten machen zu wollen. Weder die Große Koalition noch die Regierung der Mitte mit „Bindungen nach links“ wäre für die Volkspartei tragbar. Die deutsch-nationale Presse wieder erklärt, einer Minderheitsregierung auch ohne Verpflichtungen nach links keinerlei Unterstützung gewähren zu können und fordert, daß der Weg, den Curtius gegangen, nochmals beschritten werde. Curtius, so sagen sie, sei zwar gescheitert, der Weg selbst damit aber nicht verbaut.

Auch die neuen Verhandlungen, darüber ist man sich klar, werden sich ungemein schwierig gestalten, langsam bämmert aber auch hier in den Kreisen, die den Reichstag und darin wieder sich selbst für den Mittelpunkt des Weltalls zu halten pflegen, die Erkenntnis, daß bei langem Hin und Her das Volk die Geduld verlieren und den Herren, die sich nicht zu verständigen wissen, bei der nächsten Wahl den Stuhl vor die Tür setzen könnte. Diese Erkenntnis, daß man den Akt, auf dem man selbst sitzt, im Begriff steht, abzusagen, wird vielleicht zur Ernüchterung und zur Beschleunigung der Verhandlungen beitragen.

Die Frühstücksreise des Völkerverbünders?

Der Schulkandal von Brzezine.

□ Königshütte, 14. Januar. (Draht).

Der Besuch des Direktors der Minderheits-Abteilung beim Völkerverbund in Genf, des Herrn Eric Colban, hat getäuscht. Aus der Reise, die zu einer fördernden Kraft des Völkerverbünders gedankens hätte werden können, ist eine vom Deutschtum peinlich empfundene Frühstücksreise geworden. Herr Colban traf in Oberschlesien ein und frühstückte. Er frühstückte und tafelte am Montag, am Mittwoch, am Donnerstag und Freitag und er wird am Sonnabend gleichfalls zweimal dinnieren, bald in Katowitz, bald bei Tarnowitz und bald in Beuthen beim dortigen polnischen Generalkonsul. Ein Festessen bei irgend einer deutschen Persönlichkeit hat die Lokalchronik — erfreulicherweise — bisher nicht zu melden gewußt. Dieser Marsch durch Schlaraffenland der Tafelgenüsse mußte um so mehr einen peinlichen Eindruck machen.

als die polnischen Gastgeber ihren Gefühlen gar keinen Zwang anlegten und in den Trinksprüchen und Ansprachen immer wieder betonten, wie sehr sie den Völkerverbündeten einzusehen beabsichtigten. Schon bei dem ersten dieser Feste sprach der Woiwode den angesichts der tatsächlichen Lage mehr als eigenartigen Satz aus: „Glauben Sie uns, Herr Direktor Colban, daß unsere gesamte Minderheitenpolitik die Abmachungen respektiert und daß uns der geistige und kulturelle Aufstieg sämtlicher Bürger am Herzen liegt ohne Unterschied der nationalen Zugehörigkeit.“ In vorgerückter Zeit erklärte Herr Colban dann bereits, daß er überzeugt sei, daß „die polnischen Behörden eine gerechte Minderheitenpolitik betreiben“. Um die Bedeutung dieser Kräftigungsreise voll zu erkennen, sei bemerkt, daß diese staunenswerte Erklärung abgegeben wurde an einem der ersten Feste und ohne daß vorher eine deutsche Erklärung angehört worden wäre!

Nach dem fünften oder sechsten Essen hat Herr Colban schließlich auch Vertreter der deutschen Minderheit empfangen müssen, denen er sofort nach der Begrüßung das interessante Gespräch machte, daß er nicht etwa zur Untersuchung von Maaßen und Beschwerden der Deutschen nach Oberschlesien gekommen sei, sondern lediglich auf Einladung der polnischen Regierung. Auch das konnte den Sprecher der Deutschen nicht davon abhalten, dem Vertreter des Völkerverbundes die Wahrheit zu sagen: „Die deutsche Minderheit ist der Auffassung, daß eine wirkliche Befriedigung der Minderheitenfrage erst dann eintreten wird, wenn die Denkweise der Staatsvölker sich grundlegend ändert, d. h., wenn der Glaube an Vorrrechte, an Herrenrechte der Staatsvölker gegenüber nationalen Minderheiten verschwindet. Wir arbeiten deshalb aktiv an allen Bestimmungen mit, die auf dieses Ziel gerichtet sind.“ Bestätigt wurde dann eingehend, daß die Wahrnehmung der berechtigten Interessen der Deutschen als Annahme und Verrat am Staate, daß die Gewährung der verfassungsmäßigen Rechte als Gnade angesehen wird und daß der Minderheitenschutz als Fessel für die staatliche Entwicklung Polens betrachtet wird. Lebhaft wurde Klage geführt über die Nichterfüllung des Genfer Abkommens. Deutsche Gewerkschaftsvertreter versuchten den Bevollmächtigten des Völkerverbundes von der ungleichmäßigen Behandlung der deutschen und polnischen Gewerkschaften zu überzeugen, die gleichfalls im Gegensatz zu den klaren Bestimmungen des Genfer Abkommens steht. Zahlreich waren die Terrorfälle, die vorgeführt werden konnten, die Unterdrückung des Elternrechtes bei der Erziehung der Kinder und die Unterdrückung des gesamten kulturellen Lebens der Deutschen. Vielleicht sind bei dieser erschütternden Aufzählung dem Herrn Eric Colban doch Bedenken darüber gekommen, ob es klug war, gleich beim ersten Festmahl die Ueberzeugung auszudrücken, daß Polen immer seinen Verpflichtungen gegenüber den Minderheiten nachgekommen sei.

Wenn die geplanten weiteren Feste Herrn Colban noch Zeit lassen, steht er sich vielleicht doch noch nach der sonstigen Lage des Deutschums in Oberschlesien um. Besonders lehrreich könnten für ihn die Ereignisse von Brzezine von voracem sein, wo Polizeibeamte mit dem Arabischer Kinder aus der elterlichen Wohnung holen wollten. Es wurde angedroht, daß diejenigen Kinder — man denke an die Entscheidung des Präsidenten Calonder — die nicht zur polnischen Schule gehen, zwangsweise vorgeführt werden sollen. Schließlich wurden Eltern und Kinder sogar einsperrt und ihrer Freiheit beraubt. Schließlich wurden von dem Polizeichef die Eltern frei gelassen, die sechsjährigen Kinder aber zwangsweise zurückgehalten, worauf ein furchtbares Weinen und Jamern der Kinder begann, sodaß man sie endlich auch frei lassen mußte! Auf Klagen der Eltern wurde ihnen erwidert, daß sie selbst an den Tränen der Kinder schuld seien, denn sie brauchten sie ja nur in die polnische Schule zu schicken. Wenn Herr Colban wirklich noch „studieren“ will, hier hat er reichlich Gelegenheit, um dem Völkerverbund nicht nur über kulinarische Genüsse, sondern auch über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Minderheiten in Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien berichten zu können.

Minister Steiger über die Lage der Landwirtschaft.

Im Hauptausschuß des preussischen Landtages nahm bei der Vorberatung des Landwirtschaftshaushaltes Landwirtschaftsminister Dr. Steiger zu eingehenden Ausführungen über die Lage der Landwirtschaft das Wort. Er teilte mit, daß aus den preussischen und den Reichsmitteln bereits 145 740 Morgen für Siedlungszwecke angekauft seien. Die Forderung, eine gesunde Bodenvertragspolitik zu treiben, würde also beachtet. Die landwirtschaftliche Verwaltung werde die Siedlung mit der Umsicht durchführen, wie sie im Gesamtinteresse verlangt werden müsse. Bei der Reorganisation der Landwirtschaftsschulen werde der fachliche Charakter stärker betont, aber auch den Forderungen der Allgemeinbildung mehr Rechnung getragen. Die Gesamtsumme der Staatsbills an die Kammern sei von 4 auf 5,7 Millionen gestiegen. Was das Ostprogramm des Reiches angehe, so sei das Ministerium mit neuen Forderungen an das Reich für den gesamten Osten herantretend, der durch Krieg und Nachkriegszeit besonderen Schaden erlitten habe. Zur Frage der Zulassung ausländischer Arbeiter gab der Minister dem Wunsch Ausdruck, daß die jetzige Zahl wenigstens zwei Jahre aufrechterhalten bliebe. Die Reichsregierung sei auf die Erhöhung des

Außerzolls eingegangen, verlange aber gleichzeitig mit der Herabsetzung der Zuckersteuer die Erhöhung der Branntweinsteuer. Diese Veranlassung sei untragbar. Festzustellen sei, daß infolge des Rückganges der Mehreinfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse eine Besserung der Handelsbilanz im Januar/November 1926 gegenüber dem Vorjahre um 351 Millionen sich ergeben habe. Die Kreditanbahnung bei der Preußenkasse sei zurückgegangen, die Getreidelombardierung nicht notwendig geworden. Die Dingenittelkredite seien bis auf einen kleinen Rest zurückgezahlt, die Saatgutfkredite für Ostpreußen und die im Sommer durch Hochwasser geschädigten Gebiete bis Ende 1927 gestundet. Über außer diesen Beträgen sei noch ein Rückstand vorhanden von etwa 16 Millionen Mark, der noch abgedeckt werden müsse, während sich die gestundeten Saatgutfkreditbeträge auf 15 Millionen Mark erstrecken. Die Realverschuldung Preußens sei auf 4,93 Milliarden anzunehmen gegen 9 Milliarden in der Vorkriegszeit. Die Zinslast von 330 Mill. gegen 360 Mill. vor dem Kriege werde aber wegen der Erhöhung der Aufwertung am 1. Januar n. Zs. auf 370 Millionen steigen. Zum Schluß führte der Minister aus, daß die Gesamtlage der Landwirtschaft zwar noch immer eine schwere sei, wenn auch einzelne Erleichterungen verzeichnet werden können. Infolge der jüngsten Kollataraufhebung und der schlechten Ernte seien die hauptsächlichsten Erzeugnisse auf den Weltmarktpreis gebracht. Das sei aber zum überwiegenden Teil nur dadurch geschehen, daß der entsprechende Zollschutz da war.

Die Pension des Butsch-Generals.

Jährlich 16 983 Mark für Lüttich.

General von Lüttich, der militärische Oberbefehlshaber des Rapp-Butsch, hat in einem zweiten Pensionsprozeß gewonnen. Der erste Senat des Reichsverwaltungsgerichts hat entschieden, daß Herrn von Lüttich die Pension, die jährlich 16 983 Mark beträgt, rückwirkend bis zum 1. Januar 1923 nachzuzahlen ist. General Lüttich war, wie erinnerlich, nach dem Rapp-Butsch ins Ausland geflohen und hielt sich, da er wegen Hochverrats vom Kommandanturgericht flechtbrieflich verfolgt wurde, fünf Jahre lang verborgen. Erst im Jahre 1925 nach Erlass des Amnestiegesetzes vom 17. August 1925 kehrte er zurück. Die Rechtslage ist folgende:

Das Recht auf den Bezug der Pensionsgebühren erlischt nach § 22 Nr. 2 des Offizierspensionsgesetzes durch rechtskräftige Verurteilung zu Zuchthausstrafe wegen Hochverrats, Landesverrats, Kriegsverrats oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Nach § 23 Nr. 2 a. a. O. ruht dieses Recht, wenn gegen den Pensionär wegen der oben angeführten strafbaren Handlungen vor einem Zivilgericht die öffentliche Klage erhoben oder im militärgerichtlichen Verfahren die Einleitung der Strafverfolgung angeordnet worden ist, solange der Pensionär sich im Ausland aufhält oder sein Aufenthalt unbekannt ist; die einbehaltenen Gebühren werden ihm jedoch ausbezahlt, wenn er rechtskräftig freigesprochen oder zu geringerer als Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, oder wenn dem strafgerichtlichen Verfahren wegen unzureichender Verdachtsgründe oder wegen mangelnder Strafbarkeit keine weitere Folge gegeben wird.

Das Verwaltungsgericht kommt nun zu dem Ergebnis, daß die Einstellung des Verfahrens auf Grund der Amnestie der Einstellung wegen mangelnder Strafbarkeit gleichgültig ist und Lüttich damit Anspruch auf Pension hätte. Wenn das Verwaltungsgericht in seiner Begründung von dem „Willen des Gesetzgebers“ spricht, so meint das fast wie Spott an. Der Reichstag hat, wenn er schon einen Strich unter die alte Rechnung machte und Leute straffrei ließ, die ihre untergebenen Soldaten zum offenen Aufruhr gegen die Regierung verleitet hatten, sicher nicht daran gedacht, den Hochverrättern Pensionen zu bewilligen.

Man vergegenwärtige sich immer wieder: dieser Butsch-Generall, der namenloses Elend über Deutschland heraufbeschworen hat, erhält im Jahre 16 983 Mark Pension, für die Kriegerwitwen und die ungezählten schwer darbenenden Kleintrentner aber fehlt es in Deutschland am Notwendigsten.

Japan und die chinesische Krise.

X London, 15. Januar. (Draht.)

Die japanische Regierung widerspricht der Erhebung der Washingtoner Zuschlagssätze, da die getrennte Erhebung dieser Sätze in Shanghai, Hankau und Kanton die Trennung Chinas verlängere und die Vereinigung Chinas unter eine zentrale Regierung verzögern müsse, die heute näher zu sein scheint, denn jemals in den letzten zehn Jahren. Japan wird weder Tschangtschun, noch Sun oder Hankau irgendwie unterstützen, noch eine solche Unterstützung durch seine Staatsangehörigen erlauben. Japan wird sich gegen die Versuche wenden, Anarchie und Bolschewismus in China zu verbreiten. Die Flotte und Armee Japans sind vollauf vorbereitet, die japanischen Unterthanen überall zu schützen, und würden nicht zaudern, Gewalt gegen Gewalt anzuwenden. Japan sei der Ansicht, daß durch friedliche Verhandlungen und Berücksichtigung der neuen Verhältnisse in China eine befriedigende Regelung erzielt werden könne. —

Die Verhandlungen über die Restpunkte.

Aussichten auf Verständigung.

(C. Berlin, 15. Januar. (Draht.)

Wie Havas aus Paris meldet, überreichten in der gestrigen Unterredung mit General Barabier General von Pawlitz und Geheimrat Forster schriftlich niedergelegte Vorschläge, welche von den alliierten militärischen Sachverständigen eingehend geprüft werden. Sie seien, so fügt Havas hinzu, bereits jetzt der Ansicht, daß sie eine Verhandlungsgrundlage bilden könnten. Es handele sich dabei darum, die zwei Festungssysteme Königsberg und Rastatt, auf die sich die deutsche Verteidigung im Osten stützen kann, genau zu umgrenzen und dabei die verschiedenen Verteidigungslinien festzulegen, die in Übereinstimmung mit dem Versailler Vertrag erhalten werden können. Ein Vorschlag acht, wie man hört, dahin, eine der drei Verteidigungslinien aufzugeben, ein anderer will, daß unter Anerkennung der bisher von Deutschland vorgenommenen Ausbauarbeiten an den Befestigungswerken alle weiteren Herstellungsarbeiten künftig nur mit Zustimmung des Völkerbundes durchgeführt werden dürfen. Dadurch würde das Recht des Völkerbundes, die militärischen Verhältnisse in Deutschland zu untersuchen, das ja allgemeine Charakter hat, auch auf den Spezialfall der Festungen in Zukunft Anwendung finden. Welche Vorschläge der endgültigen Regelung schließlich zugrunde gelegt werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Das französische Telegraphenbüro gibt ferner zu, daß auch die Berliner Verhandlungen über die Herstellung von Kriegsmaterial günstig fortgeschritten. Nach den vorangegangenen Verhandlungen mit der Militärkontrollkommission soll eine gesetzliche Regelung eintreten und es handelt sich nun darum, dieses Gesetz so zu fassen, daß die deutsche beteiligte Industrie nicht hinter der ausländischen Konkurrenz zurückgesetzt wird. An dieser Frage wurden gestern die Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie von Stresemann als Sachverständige gehört. Beteiligt waren an der Besprechung Persönlichkeiten aus den Fachgruppen des Reichsverbandes für Chemie, Maschinenbau, Stahlherzeugung usw. Es wurde hauptsächlich über die handelspolitischen Gesichtspunkte beraten. Der geplante Gesetzentwurf über die Herstellung von Waffen in Deutschland soll bestimmen, daß kleinfalbrige Pistolen und Gewehre auch weiter produziert werden dürfen, dagegen nicht großkalbrige Gewehre, Kanonen, Geschützwagen und daß auch die Konstruktion von Kriegsschiffen für fremde Rechnung verboten ist. Darüber hinaus wird noch für die Herstellung und Ausfuhr des sogenannten mittelbaren Kriegsmaterials, d. h. der Maschinen zur Munitionsherstellung und ähnliches, eine besondere Regelung getroffen werden müssen. Die Hauptschwierigkeit bei der Regelung dieser Frage liegt nach wie vor bei der englischen Regierung, die mit Rücksicht auf die englische Industrie die deutsche Konkurrenz beschränken möchte.

Trotz aller unverkennbaren Schwierigkeiten herrscht die Hoffnung vor, daß man mit den Verhandlungen, sowohl denen in Paris wie denen in Berlin bis zum Ende des Monats zum Abschluß kommen wird.

Die Jaleski-Rede.

„Die Eiterbeule ist geplatzt.“

Die deutsche Antwort auf die unwahren Ausführungen des polnischen Ministers Jaleski über Deutschland hat den „Kurjer Powszanski“ in Weizsäcker verlegt. Das national-demokratische Warschauer Blatt schreibt:

„Die Sonntagsrede des polnischen Außenministers hat eine größere Wirkung, als vielleicht Herr Jaleski angenommen hatte. Die pseudo-pazifistische betrügerische Politik des Herrn Stresemann, die wie mit einem Wandschirm die deutschen Rüstungen und Vergeltungsabsichten Deutschlands kaschierte, war eine Eiterbeule in dem kranken Organismus der internationalen Politik. Diese Eiterbeule ist geplatzt. Herr Stresemann, der sich daran gewöhnt hat, daß ihm in London, in dem Paris des Herrn Briand und in Genf alles freisteht, und daß man in Warschau vieles duldet und still schweigt, als wenn es sich nicht um die Zukunft Polens handelt, Herr Stresemann, sagen wir, erlaubt sich jetzt, sich in der typischen deutschen Hofart zu zeigen. Sein Communiqué, das durch das Warschauer Büro veröffentlicht wurde, enthüllt die deutsche Politik vollständig.“

Dieses Blatt, das Sprachrohr Dmowski, ist immer ausgeprochen deutschfeindlich gewesen, um so beachtlicher ist es daher, daß fast die gesamte polnische Presse sich über die Jaleski-Rede gegen Deutschland begeistert und dem ministeriellen Satzungen lebhaft Beifall klatscht.

Ungefehlte Einstellungen in die Reichswehr.

Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

Die vom Reichspräsidenten von Hindenburg unter Gegenzeichnung des Reichswehrministers Dr. Gessler erlassene Verordnung über ungefehlte Einstellungen in die Reichswehr hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des § 11 des Wehrgesetzes vom 23. März 1921 verordne ich:

1. Es ist verboten:

a) jede Aufnahme junger Leute, die nicht regelmäßig eingestellt sind, in die Kasernen, Ausbildungslager und in die Truppenteile, sei es auf Probe oder für frei werdende Stellen, sei es für einen Ausbildungslehrgang oder zur zeitweiligen Erhöhung der Mannschaftsstärke;

b) die Vorbereitung und Ausbildung von Reservestämmen im allgemeinen sowie von Reserveoffizieren im besonderen.

Sollten Gesetzesdienstellen Verfügungen erlassen haben, die dahin mißverstanden werden könnten, als ob Zeitfreiwillige, Ausbildungslehrgänge, Vorbereitung von Reservestämmen usw. statthaft wären, so werden solche Verfügungen hiermit aufgehoben.

2. Wegen des ordnungsgemäßen Erfasses der jährlich 5 vom Bundesrat vorzeitig „lassen“ wird ausdrücklich auf § 13.2 der Verordnung über die Ergänzung des Heeres (S. G. B.) vom 4. Juni 1921 hingewiesen, wo der Spielraum der vorzeitigen Entlassungen zwischen den einzelnen Divisionen und Kavallerie-divisionen genau geregelt ist.“

Der Reichsinnenminister hat an die Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er die Aufmerksamkeit der Landesregierungen auf Nachrichten über die militärische Betätigung von Verbänden richtet. Maßgebend für die Frage, ob ein Verein sich entgegen dem Gesetz vom 2. März 1921 mit militärischen Dingen befasse, sei nicht so sehr seine Satzung, als seine tatsächliche Betätigung. Bei Verstößen gegen das genannte Gesetz zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Versailler Vertrages seien die Vereinigungen aufzulösen.

Außenpolitische Ansprache in Paris.

Paris, 15. Januar. (Draht.) Die Zeit Parisien mitteilt, habe Außenminister Briand erklärt, er werde verlangen, am nächsten Mittwoch vom Auswärtigen Ausschuss der Kammer gehört zu werden. Was die außenpolitische Ansprache betreffe, so werde sie ohne Zweifel in ziemlich naher Zukunft vor dem Senat stattfinden.

Amerika besetzt ganz Nicaragua.

△ New York, 14. Januar. (Draht.) Die Washingtoner Regierung hat angeordnet, daß die amerikanischen Truppen jede einigermaßen bedeutende Ortschaft auch im Innern Nicaraguas besetzen. Der Präsident Sacasa verlangt in einer Note an die Washingtoner Regierung die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Nicaragua. Der Minister des Auswärtigen in Mexiko weist die Behauptung energisch zurück, daß Mexiko beabsichtige, eine bolschewistische Herrschaft in Latein-Amerika aufzurichten. Mexiko sei für den Plan einer ausländischen kommunistischen Organisation nicht verantwortlich, deren Grundsätze zu denjenigen der mexikanischen Regierung im Gegensatz stehen. In ganz Mexiko finden zahlreiche Protestkundgebungen gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten statt. Der Vierte Mexikanische Studentenkongress erklärte in einer scharfen Resolution, daß ganz Latein-Amerika der brutalen Gewalt der Washingtoner Regierung gegenüber überlasse.

Weittragende Geschütze in der Marine

der Vereinigten Staaten.

New York, 14. Januar. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in London, Houghton, wird mit der englischen Regierung die Frage einer größeren Tragweite der Geschütze auf den amerikanischen Schlachtschiffen erörtern, die der Tragweite der großbritannischen und der japanischen Geschütze angepaßt werden soll. Es verlautet, daß die gegenwärtige Tragweite der amerikanischen Geschütze 17 000 Yards, das sind 18 Kilometer, beträgt, gegenüber 30 000 Yards (27 Kilometer) bei den Geschützen auf den ausländischen Schiffen derselben Klasse. Es wird auch daran erinnert, daß der Kongress vor vier Jahren ein Gesetz betr. die Heraushebung der Tragweite der Geschütze angenommen hat, und daß Großbritannien dagegen Einwendung erhoben hätte, weil eine solche Maßregel dem Geiste des Washingtoner Abkommens entgegenkomme. Der damalige Staatssekretär Hughes habe dieser Ansicht beigestimmt und die Maßregel sei deshalb nicht zur Ausführung gelangt.

Mittleuropäische Umgruppierung.

Churchill und Bethlen.

† Rom, 15. Januar. (Draht.) Der englische Schatzkanzler Churchill ist heute früh hier eingetroffen. Er wird voraussichtlich sich eine Woche lang als Gast in der englischen Botschaft aufhalten. Es wird bestätigt, daß Churchill in dieser Zeit eine Zusammenkunft mit Mussolini und Finanzminister Volpi haben wird.

Der Besuch Churchills und die bisher — übrigens noch nicht endgültig festgesetzte — Komreise des ungarischen Ministerpräsidenten Bethlen stehen eng miteinander in Verbindung. Die durch Churchills Besuch noch gesteigerte allgemeine Spannung, in die die Pläne des Grafen Bethlen die Staaten des europäischen Südostens versetzt hat, ist die grolingie Vorliebe der Erregung über Italiens Albanien-Politik. Es ist ohne weiteres verständlich, daß die sudslawische Presse fast ausnahmslos von Italiens Einkreisungspolitik spricht, wobei man sich in Belgrad allerdings nicht verheißt, daß — wie ein angesehenes Diplomaten einem Mitarbeiter des Belgrad-Tagblattes Morgenblattes erklärte — „all diese feindseligen Versuche zur Einkreisung südslawischer Länder das Ergebnis der bisherigen südslawischen Außenpolitik sind“.

Derselbe Diplomat erklärt, daß Südslawien im Auslande große und mächtige Freunde habe, die alles unternehmen würden, damit Jugoslawien nicht in jene Stellung gebracht werde, in die es Italien bezw. jener hat or drängen wolle, der sich Italiens nur als Mittel bediene. Es ist außerordentlich interessant, daß zugleich mit diesen Äußerungen, in denen natürlich auf England gezielt wird, das nach Ansicht mancher südslawischer Politiker in der werdenden südslawisch-französischen Freundschaft eine Beeinträchtigung seiner Mittelmeer-Stellung sieht und bekämpfen möchte, eine phantastische Mitteilung aus Sofia in demselben Blatt verbreitet wird, über der der seltsame Titel prangt: „Bulgarien unter englischem Protektorat?“ General Savov, der frühere Generallissimus der bulgarischen Armee zur Zeit der beiden Balkankriege, soll dem bulgarischen Generallstab klar gemacht haben, daß es nur zwei Möglichkeiten gebe, um die Verhältnisse in Bulgarien zu festigen. Die eine wäre die Annäherung Bulgariens an Südslawien, die zweite ein englisches Protektorat über Bulgarien. Es erhebe sich die Frage, ob die bulgarische Bauernpartei wieder die Regierung übernehmen könne, was für die Annäherung an Südslawien unerlässlich sei. Es bleibe also nur das Protektorat Englands übrig. Man will wissen, daß diese Vorschläge Savovs im bulgarischen Generallstabe wohlwollende Aufnahme gefunden haben und bringt sie in Belgrad in Zusammenhang mit der Zusammenkunft Mussolinis mit Chamberlain in Livorno, auf deren Konto der Abschluß des italienischen Albanien-Paktes steht, und mit dem Besuche Churchills.

So phantastisch und unglaublich derartige Kombinationen erscheinen, so ist allein die Tatsache, daß sich die serbische Presse mit ihnen in erster Linie und in großer Ausführlichkeit beschäftigt, ein Zeichen für die Stimmung in Südslawien, das sich in der Tat ohnedies nahezu bei etwaiger Bestätigung jener Meldungen aus Bulgarien vollkommen und läckenlos eingekreist glauben muß.

Als ein weiteres Symptom dafür, daß in der Tat Englands Interesse sich den mittel- und südeuropäischen Angelegenheiten neuerdings in verstärkter Weise zuwendet, ist die Kombination, die ein Wiener Spezialkorrespondent des „Daily Chronicle“ soeben veröffentlicht hat. Er entwirft damit ein gleichfalls ziemlich phantastisches Schreckbild von einer drohenden Wiederherstellung des alten deutsch-österreichisch-italienischen Dreibundes in einer verstärkten Auflage. Das sind Phantastereien. Aber ein klein wenig Wahrheit liegt ihnen zu Grunde. Man erkennt langsam, daß Mitteleuropa einen gewissen Weg einschlagen muß — den Weg zur Niederreißung der unheilvollen, die in Frage stehenden Länder noch trennenden Zollmauern — ein Weg, der Mitteleuropa allerdings weiter führen könnte, als es dem wirtschaftlichen Ehrgeiz Englands lieb wäre, der aber keinesfalls zu einer — wie der Korrespondent des „Daily Chronicle“ sich ausdrückt — im Norden auf den deutschen Militarismus, im Süden auf den italienischen Faschismus sich gründenden, neuen gepanzerten Front „von dem Belt bis nach Sizilien“ führen dürfte.

Franzosen als Eisenbahnattentäter.

† Landau, 15. Januar. (Draht.) Auf dem Bahnhöfchen der Strecke Landau-Zweibrücken wurden kürzlich in allernächster Nähe einer von der französischen Besatzung benutzten Kaserne fünf große Kimentröhren gefunden. Nach den festgestellten Spuren steht es außer allem Zweifel, daß die Täter französische Soldaten waren.

Verschiebung der Abreise Soughtons.

△ New York, 15. Januar. Botschafter Soughton hat im letzten Augenblick seine Abreise nach London verschoben. Als Grund hierfür werden die Unstimmigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Mexiko und Nicaragua andererseits angesehen.

Der größte Rundfunksender Europas.

† Langenberg, 15. Januar. Rundfunkkommissar Dr. Bredow übergab heute vormittag im Auftrage des Reichspostministers den bei Langenberg auf dem Hohenberg errichteten Großsender dem Betrieb. Der Rundfunkkommissar wies darauf hin, daß die Lösung des Rundfunkproblems im Rhein- und Ruhrgebiet zu der schwierigsten Aufgabe gehört hätte, die dem Rundfunk bisher gelegt worden sei. Als bisheriges Ergebnis könne festgestellt werden, daß annähernd 50 Prozent der Bewohner des rheinisch-westfälischen Sendebereichs mit einfachem Gerät empfangen könnten. Des weiteren führte der Rundfunkkommissar aus, daß die Entwicklung sichtbar dahin gehe, den Empfang auf Röhrengerät umzustellen. Das Ziel des Rundfunks sei der Lautsprecher-Empfang, was nur durch das Röhrengerät erreicht werden könne. Im allgemeinen könne gesagt werden, daß der Langenberger Sender der größte Sender Europas innerhalb des üblichen Rundfunkquellenbereiches sei.

Rückkehr Dr. Solz nach Tokio.

© Berlin, 15. Januar. (Draht.) Der deutsche Botschafter in Japan Dr. Solz, der zu den deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin gekommen war, wird seinen hiesigen Aufenthalt unterbrechen. Er wird in den nächsten Tagen über Sibirien nach Tokio fahren, um als Vertreter des deutschen Reichspräsidenten an dem Beirätnis des verstorbenen japanischen Kaisers, das Anfang Februar unter großen Feierlichkeiten stattfindet, teilzunehmen.

Deutsches Mißtrauensvotum für den Wojwoden Gragnowski.

□ Kattowitz, 15. Januar. In der gestrigen Sitzung des schlesischen Seim wurde zur Budgetrede des Wojwoden Gragnowski Stellung genommen. Namens des deutschen Klubs kritisierte Dr. Pant die Politik des Wojwoden, namentlich in der Minderheitenfrage und der systematischen Unterdrückung der deutschen Bevölkerung zu ihm kein Vertrauen haben könne.

England und China.

× London, 15. Januar. Die Reuter erfährt, hat keine der Mächte, die in China eingreifen, die Absicht, einen Krieg gegen China zu führen. Die englische Politik laufe allerdings nicht darauf hinaus, englische Interessen unter dem Druck von Drohungen aufzugeben, aber es handele sich um wirtschaftliche, nicht um politische Interessen. Die ergriffenen Maßnahmen sollen lediglich das Leben und den Besitz britischer Reichsangehöriger schützen.

Deutsches Reich.

— Die kanadischen Einreisebestimmungen für Deutsche haben eine grundlegende Änderung erfahren. Es wird nunmehr nicht nur Landarbeitern, sondern sämtlichen deutschen Reichsangehörigen aller Berufe die Einwanderung gestattet.

— Jungdo gegen Stahlhelm. Nach einer Meldung der Boffischen Zeitung teilt die Leitung des Jungdoischen Ordens mit, daß infolge der Angriffe des zweiten Bundesvorsitzenden des Stahlhelms, Oberleutnant Dürstberg, der Verkehr der Einheiten des Jungdoischen Ordens mit denen des Stahlhelms eingestellt werden soll.

— In der Klage des Generals von Lüttich und des Majors Bischoff wegen der Nachzahlung des Ruhegehalts ist Revisionstermin vor dem Kammergericht am 17. Februar. Bekanntlich war den beiden wegen ihrer Teilnahme am Kapp-Putsch das Ruhegehalt gesichert worden. Auf ihre Klage hatte ihnen das Landgericht das Ruhegehalt zugesprochen, gegen welches Urteil das Reichswehrministerium Revision eingelegt hat.

— Die erste Plenarsitzung des Reichstages wird am Mittwoch, den 19. Januar, abgehalten. Auf die Tagesordnung der Sitzung, die um 3 Uhr nachmittags beginnen soll, wird die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung gesetzt werden. Sollte sich die Neubildung der Regierung verzögern, so wird mit kleineren Vorlagen begonnen.

Letztlich-eknische Verhandlungen über eine Zollverbindung zwischen den beiden Staaten haben begonnen.

Ein Grippe-Abwehrmittel wurde in Ungarn ernannt, obwohl bisher in ganz Ungarn noch keine einzige Erkrankung an Grippe zu verzeichnen ist.

Aus Stadt und Provinz.

Falsche Wetterberichterstattung.

Zu unseren Meldungen über die falsche Wetterberichterstattung aus dem Riesengebirge, die oft mehr Schnee meldet als vorhanden ist und so dem guten Ruf des Riesengebirges schadet, nimmt jetzt auch die Wetterwarte Krietern bei Breslau Stellung in folgender Erklärung:

„Die Wetterberichterstattung aus dem Riesengebirge und aus den schlesischen Bergen kommt zustande auf Grund von mehrmaligen täglichen Meldungen verschiedener Beobachtungsstationen des Gebirges. Diese Stationen sind zumeist privater Natur: in erster Linie sind es die verschiedenen Bauden. Auf Grund dieser Beobachtungen werden die Meldungen durch das Observatorium Krietern im amtlichen Schneemelbedienst vorbereitet. Sie zeichnen sich fraglos gegenüber allen Meldungen früherer Jahre durch Sachlichkeit und Zuverlässigkeit aus, was von verschiedenen Stellen anerkannt worden ist. Dieser Schneemelbedienst erstreckt sich über das ganze deutsche Reich, ist in diesem Jahre neu eingerichtet worden und konnte gewisse aus mißverstandenen Reklamebestrebungen günstig gefärbte Meldungen nicht ganz vermeiden. Das Observatorium hat aus eigenen Messungen und Berechnungen Unstimmigkeiten festgestellt und die Meldungen aus dem Gebirge mehrfach berichtigt. Das Observatorium würde es begrüßen, wenn durch den Riesengebirgsverein zuverlässige Vertrauensmänner benannt würden, denen die Nachprüfung an Ort und Stelle obliegt, wodurch die Zuverlässigkeit erhöht würde. Es wäre zweckmäßig, wenn diejenigen Stellen, denen die Förderung der schlesischen Gebirge und ihres Wintersportverkehrs am Herzen liegt, den amtlichen Wetterdienst, der seinen großen Nachrichtendienst auf Funk- und Drahtweg in den Dienst der Propaganda gestellt hat, mit aller Kraft unterstützen würden.“

Eins ist klar: Die Mißstände in der Wetterberichterstattung sind vorhanden, werden auch von der Wetterwarte Krietern zugegeben. Da die heimischen Interessenten, namentlich der Riesengebirgsverein, ebenso ernsthaft für eine Aenderung dieses Schadens bestrebt sind, wie man das Gleiche für die Wetterwarte Krietern aus der obigen Erklärung herausliest, besteht ja die beste Aussicht, daß der jahrzehntelang bestehende unerquickliche Zustand der falschen Wetterberichte alsbald beseitigt wird und damit unsere auswärtigen Gäste endlich einmal ein klares Bild dessen bekommen, wie im Riesengebirge die Wetterlage und die Schneeverhältnisse tatsächlich sind.

Die Sportverhältnisse im Gebirge

sind gut. Sowohl die Skifähre wie die Schlittenbahnen sind in guter Beschaffenheit. Allerdings gehen die Schlittenbahnen nur noch bis Ober-Krummhübel und Ober-Schreiberhau herab. Am Sonnabend morgen waren auf dem Ranne bei fast völliger Windstille 6 Grad Kälte. Infolge der guten Sportverhältnisse finden, falls nicht noch in letzter Stunde eine Verschlechterung des Wetters eintritt, die für den Sonntag geplanten wintersportlichen Veranstaltungen in Krummhübel und Brückenberg statt. Das Meisterschafts-Bobrennen in Krummhübel hat bereits am Sonnabend seinen Anfang genommen. Auch die Sporttänze verkehren, wie gestern bereits mitgeteilt, heute Sonntag.

Das Observatorium „Schneekoppe“ meldet am Freitag über die Wetterlage: „Am Dienstag nachmittag verstärkte sich der Schneefall noch ganz erheblich, nachdem der Sturm mehr nördliche Richtung angenommen hatte. Die Temperatur stieg allerdings wieder etwas an und zwar so, daß wir auch am Mittwoch nur etwas unter Minus 3 beibehielten. Der Wind blieb aber zunächst steif bis stürmisch, bei nordwestlicher Richtung, so daß auf dem Gebirge und sogar ziemlich bis 600 Meter herab bei mäßigem Schneefall das Wetter noch einigermaßen winterlich blieb; außerdem wurde es bis zum Donnerstag wieder kälter. Das Wetter beiterte an diesem Tage so auf, daß der Ranne zum großen Teil vom Sonnenschein begünstigt wurde; es kam zu mäßigem Verkehr. Das Wolkenmeer, welches sonst auch alles Land rundum bedeckt hatte, verschwand an diesem Tage auch über den nördlichen Tälern, dort ist natürlich überall der Schnee verschwunden. Am Freitag behielten wir trübes Wetter, die Temperatur sank von Minus 5 vorläufig nur langsam weiter, mäßiger Schneefall setzte bei steilem Südwest erst mittags ein.“

* Die erste Stadtverordneten-Sitzung im neuen Jahre, in der auch das Büro zu wählen ist, findet am Freitag nachmittag statt. Der deutschnationale Stadtverordnete Reumann will sein Mandat niederlegen.

Ausschüttung der Mittel der Dählfse.

In den Grenzgebieten des Reiches, namentlich in Schlesien, ist Mißstimmung darüber entstanden, daß die mit dem Ostprogramm der Reichsregierung bewilligten Mittel bisher noch nicht zur Ausschüttung gelangt sind. Wie der Vote aus parlamentarischen Kreisen erfährt, hat das Reich eine Auszahlung der Mittel erst vornehmen können, nachdem der Reichsrat der Bewilligung dieser Mittel im Nachtragsetat zugestimmt hat. Vom 22. Dezember bis zum 10. Januar sind 26 Millionen Mark zur Auszahlung an die zuständigen Länder- bzw. Reichsverwaltungen angewiesen worden. Die Auszahlung der restlichen Summen wird in allernächster Zeit erfolgen. Die Stockungen scheinen also bei den einzelnen preussischen Behörden zu liegen.

Wahlen zur Landwirtschaftskammer.

Am 9. Januar fanden, wie bereits mehrfach berichtet, Ergänzungswahlen zur Landwirtschaftskammer Schlesien in einer Reihe von Kreisen der Provinz Niederschlesien statt. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen dürfen als gewählt gelten 26 Landbündelhänger und 7 Bauernbündelhänger.

Die Ferien für die Provinz Niederschlesien.

Osterferien: Schulschluß: Mittwoch, 6. April, Schulanfang: Donnerstag, 21. April.

Pfingstferien: Schulschluß: Freitag, 3. Juni, Schulanfang: Dienstag, 14. Juni.

Sommerferien: Schulschluß: Dienstag, 5. Juli, Schulanfang: Dienstag, 9. August.

Herbstferien: Schulschluß: Freitag, 30. Septbr., Schulanfang: Dienstag, 11. Oktober.

Weihnachtsferien: Schulschluß: Freitag, 23. Dezbr., Schulanfang: Dienstag, 10. Januar 1928.

Schluß des Unterrichts 1927/28: Mittwoch, 4. April 1928.

Osterferien: Schulschluß: Mittwoch, 4. April 1928, Schulanfang: Donnerstag, 19. April 1928.

* (Unter den Deutschnationalen des Riesengebirges,) in deren Kreisen es schon seit langem krieselte, ist es nunmehr zum offenen Bruch gekommen. Die Parteihänger in der Stadt, meist gut bürgerlich eingestellte Männer und Frauen, hatten es schon vor Jahren abgelehnt, sich weiterhin dem Kommando verschiedener, dem bürgerlichen Empfinden völlig fernstehender Landadliger zu fügen und deshalb unter Trennung von dem alten Stadt und Land umfassenden Kreisverein einen eigenen Kreisverein für den Stadtkreis Hirschberg gebildet. Nach langen, zeitweise recht heftigen Kämpfen hinter den Kulissen hat die Berliner Parteileitung sich der langsam zur Macht gekommenen Adelsgruppe angeschlossen und die Auflösung des von den bürgerlichen Elementen beherrschten Kreisvereins für die Stadt angeordnet. Dieser Anordnung ist nunmehr Folge geleistet worden. Der Verein als solcher hat sich unter das mit Berliner Hilfe von der Adelsgruppe beherrschte Joch gebeugt. Eine ganze Anzahl der führenden deutschnationalen Männer der Stadt aber haben die Unterwerfung abgelehnt und der Partei, die die städtischen und bürgerlichen Kreise derart an die Wand zu drücken versucht, unter Führung des Oberpostinspektors Neumann, den Rücken gekehrt. Etwas Ähnliches hatten wir ja schon nach den letzten Reichstagswahlen in Schlesien erlebt. Damals war von den Deutschnationalen an dritter Stelle der Schlossermeister Manzke in Freystadt als Kandidat aufgestellt. Herrn Manzke fehlten nur 4365 Stimmen zur Zahl. Durch Listenverbindung mit dem Bezirk Breslau wären die fehlenden Stimmen leicht aufzubringen und die Wahl des Handwerksmeisters zu sichern gewesen. Aber die Listenverbindung hatte die Parteileitung vorsichtiger Weise vermieden und so kamen die 55 635 Stimmen nicht dem Schlossermeister Manzke aus Freystadt, sondern einem von der deutschnationalen Parteileitung auf die Reichsliste gesetzten Großherren zu Gute. In Freystadt und auch somit in deutschnational gesinnten Handwerkskreisen Schlesiens hat dieses Verfahren damals arg verstimmt. Welche Folgen die auf Kommando des Adels erfolgte Maßregelung des Hirschberger Kreisvereins noch nach sich ziehen wird, bleibt abzuwarten. Die bisher vollzogenen Ausritte aus der deutschnationalen Partei können ihrer Bedeutung nach nicht unterschätzt werden.

* (Verschmelzung der Landesgrenzpolizei mit der Landesstriminalpolizei.) Auf Anordnung des preussischen Ministers des Innern wird die Landesgrenzpolizei vom 1. Februar d. J. ab mit den Landesstriminalpolizeistellen verschmolzen. Zu diesem Zweck werden die leitenden Grenzkommissariate in Gumbinnen, Allenstein, Marienwerder, Königsberg und Liegnitz in Landesstriminalpolizeistellen umgewandelt. Die leitenden Grenzkommissariate bei den Regierungspräsidien werden als solche aufgelöst. Die Beamten dieser Dienststellen treten zu den Landesstriminalpolizeistellen über. Die bisherigen Dienststellen der Landesgrenzpolizei, der Grenzkommissariate und der Grenzdistriktsstellen sind vom 1. Februar d. J. ab zugleich Stützpunkte der Landesstriminalpolizeistellen ihres Bezirks. In Schlesien wird die Bearbeitung aller Grenzangelegenheiten von den Landesstriminalpolizeistellen übernommen.

* (Einer, der nicht gerettet sein will.) In der gestrigen, dem Hirschberger Kreisblatt entnommenen amtlichen Notiz über die Selbistigmung von Lebensrettern teilt uns der als gerettet genannte Eisendreher Fritz Kappel aus Hirschdorf mit, daß er sich seinerzeit nicht unter den Geretteten befunden, sondern vielmehr das Ufer allein erreicht habe.

* (Der Dramatische Verein) konnte von dem Ertrage der Weihnachtsspielaufführung am 28. Dezember, trotzdem die Vorstellung bei den sehr niedrigen Eintrittspreisen nur mäßig besucht war, doch 100 Mark verteilen, und zwar 75 Mark an den Kinderschutzbund und 25 Mark an das von Buchs'sche Waisenhaus. — Am 23. Januar findet der nächste Bühnenspielaabend des Dramatischen Vereins für wohltätigen Zweck statt, für den das Lustspiel „Das Einmaleins“ von Oskar Blumenthal gewählt ist.

d. (Universitätsprofessor Dr. Arndt) sprach am Freitag vor einem sehr zahlreichen Publikum in einem von der Volkshochschule Hirschberg veranstalteten Vortrage des Universitätsbundes über die Welt der Atome. Er führte uns zunächst in die sinnlich erfassbare Welt über das Sonnensystem hinaus in den Weltraum, den man sich nach Einstein vierdimensional und endlich zu denken hat, und erläuterte den Begriff der Materie, deren kleinsten Bestandteile die Atome sind, die man wiegen und messen gelernt hat, ja, die sich sogar sichtbar machen lassen. Der Begriff des Atoms ist aber heute ein anderer als der der griechischen Philosophen und der Chemiker des 19. Jahrhunderts. Er ist von der Physik völlig umgestaltet worden und hat zu dem an die Namen Rutherford und Niels Bohr geknüpften Ergebnis geführt, daß jedes Atom eine ganze Welt darstellt, in der sich Vorgänge abspielen, die denen im Sonnensystem ähnlich (nicht gleich) sind. Danach bestehen die Bausteine der Welt aus einem Kern, der positiv elektrisch geladen ist, und den um ihn kreisenden mit negativer Elektrizität erfüllten Elektronen. Die Schnelligkeit, mit der dieses Kreisen erfolgt, ist ungeheuer und beträgt bis zu zweihundertneunzigtausend Kilometer in der Sekunde, kommt also der des Lichts nahe. Der Vortragende zeigte in fasslicher Weise, daß das keine müßigen Spekulationen seien, sondern führte uns, durch Lichtbilder erläutert, der Weg exakter Forschung, der für uns freilich nicht leicht mitzugehen war, weil es sehr viele und sehr große Schritte auf einem Gebiet zu machen galt, das den meisten Hörern sehr fern liegt. Aber jeder hat wohl ein Gefühl von der Großartigkeit dieses Weltbildes erhalten, das alle Erscheinungen aus einem Punkte heraus erklärt, freilich auch an eine Endlichkeit stößt, wo das Forschen aufhört und schweigende Verehrung beginnt.

* (Die Kammerlichtspiele) bringen in dem Programm ab Freitag nun endlich auch nach Hirschberg den Emil-Jannings-Film „Varieté“, der seinerzeit allenthalben so großes Aufsehen erregte. Verständlich ist das, läßt doch der Film uns beschauliche Bürger einen Blick hinter die Kulissen der Artistenwelt tun, von dem die Öffentlichkeit doch meistens weiter nichts sieht als das, was das Rampenlicht abends an Glitter und übermenschlichem Körpertraining zeigt, aber mit leichtem Schauer vermutet, daß hinter diesen Kulissen sich viel ereignet, was mit der Behaglichkeit bürgerlichen Lebens unvereinbar ist. Der Film löst wegen des meist unbekannten Stoffes außerordentliches Interesse aus, ist nach den Motiven des H. Golländer'schen Romans namentlich in den Berliner Bildern außerordentlich geschickt aufgemacht und durch die Tragik der Handlung sehr spannend. Die Leistung der drei Hauptdarsteller verdient alle Anerkennung. — Im zweiten Film des Abends „Das verlorene Mädchen“ spielt die hübsche ungarische Künstlerin Ida Roth sechs Akte lang „aus dem Leben einer Verlassenen“: keine weltbewegende Filmangelegenheit, aber von der Spannung eines leichten, interessanten Romans.

* (An der Schauburg) wird jetzt der Film „Soheit tanzt Walzer“, vorgeführt, dem der Text der gleichnamigen Operette zugrunde gelegt ist. Die reizende und zauberhafte Operette hat in dem Film eine sehr gelungene Auferstehung gefunden, und mit Vergnügen sieht man diese nette Geschichte aus dem gemütlichen Alt-Wien an sich vorüberziehen. Der Schluß ist allerdings etwas zu sentimental. Prächtige Bilder gibt es, aus dem wunderbaren Schönbrunner Schloß mit seiner Umgebung, von den glanzvollen Festen am alten kaiserlichen Hofe und von den urgemüthlichen Schänken in Alt-Wien. Die beiden

Hauptdarsteller, Claire Kommer als reizende Prinzessin, und Walter Rilla als Hofkapellmeister bringen durch ihr ausgezeichnetes Spiel die wenn auch nicht eben originelle, so doch ihre Wirkung nie verfehlende Handlung zur vollen Geltung. Die einschmelzenden Weisen aus Alt-Wien, die die Vorführung des Filmes begleiten, verstärken die Wirkung der Bilder auf der Leinwand. — Sehr nett ist auch der zweite amerikanische Film „Theater-Kimmel“, der eine Menge humoristischer Szenen enthält und der besondere Beachtung verdient, weil er eine Reihe von prächtigen farbigen Bildern enthält.

e. (Die Konditoren- und Pfefferkuchler-Zwangsinnung) hielt am Donnerstag im „Braunen Zwangsinnung“ ihr Neujahrsgesamter ab. Für 20jährige Tätigkeit bei der Firma Mertin wurde dem Konditor Besser eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht. Kassierer Seitzler erstattete den Kassenbericht. Der Haushaltsplan für 1927 wurde nach dem Vorschlage des Vorstandes einstimmig genehmigt. Eine längere Aussprache zeitigte die in nächster Zeit ins Leben tretende Innungs-Krankenkasse, die allseitig begrüßt wurde. Vorstandsmittglied Büchel von der Hirschberger Genossenschaftsbank hielt einen Vortrag über „Wie verschafft sich der Handwerker billigen Kredit?“ Der Beitritt zur Bundesunterstützungskasse Berlin wurde abgelehnt, da die Innung eine eigene Einrichtung für diesen Zweck besitzt. Beschlossen wurde, die Zulassung zur Meisterprüfung von einer fünfjährigen Gehilfentätigkeit (bisher drei Jahre) abhängig zu machen. Bekanntgegeben wurde noch, daß für Ostern 31 Anmeldungen von Lehrlingen vorliegen.

* (Der Verein der Blinden von Hirschberg und Umgegend, E. V.) hielt am vorigen Sonntag seine Generalversammlung im „Goldenen Schwert“ ab. Den Beginn der Verhandlungen bildete ein Vortrag des Schriftführers über den 3. außerordentlichen Delegiertentag in Breslau. Anschließend wurde noch einmal die so würdig verlaufene Weihnachtssfeier der Blinden besprochen. Der Jahresbericht enthielt einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Wenn auch im vergangenen Jahre in reichem Maße segensreiche Arbeit geleistet worden ist, so ist das Ziel der Blinden noch lange nicht erreicht. Neue, schwere Arbeit steht auch den Blinden bevor, um sich im Rahmen der Lebensfrage behaupten zu können. Eine Wiederwahl des gesamten Vorstandes befiehlt sämtliche Mitglieder in ihren alten Ämtern. Den Vorsitz führt nach wie vor Curt Weisk. Eine Anzahl Angelegenheiten in Blindenfragen fand noch ihre Erledigung. Insbesondere erörtert wurde noch die Frage über die Ausstattung der Blinden mit Führerbüchsen. So wichtig es auch erscheint, nach Möglichkeit allen Blinden nicht allein einen Führer, sondern auch einen Beschützer in die Hand zu geben, ist es bisher nur möglich gewesen, wenigen Blinden diese Vergünstigung angedeihen zu lassen, da die Kostenfrage das Hindernis bilde.

e. (Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz) hielt Donnerstag im Kunst- und Vereinshaus eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Die Vorsitzende, Frau Weiersdorf, machte davon Mitteilung, daß für Bedürftige aus Vereinsmitteln zwei Weihnachtsgeschenken festgefunden haben und außerdem noch 450 Mk. zur Verteilung gekommen sind. Frau Reichenstein berichtete über die Wohlfahrts-tagungen in Plegitz und Breslau. Die Plegitzer Tagung betraf hauptsächlich die Fürsorge für psychopathische Kinder. Die Breslauer Tagung behandelte das Thema „Zusammenwirken der öffentlichen und privaten Wohltätigkeit“. Frau Weiersdorf machte längere Ausführungen über die Verhandlung im November in Berlin, auf der ein Lehrgang für Wohlfahrtspflege und Organisationsfragen auf der Tagesordnung standen, und teilte mit, daß nach Ostern ein Lehrgang für Wohlfahrtspflege für Hirschberg vom Verein geplant ist.

e. (Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten) hielt im Gasthof „Zum Rynast“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Bekannt gegeben wurde, daß der Bund eine Eingabe an den Reichstag gerichtet hat, in der eine erweiterte Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter gefordert wird. Ueber die Zivildienstverfolgung der ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht und Schutzpolizei soll eine Denkschrift an die in Frage kommenden Behörden gesandt werden. Die Feier des 28. Stiftungsfestes findet Anfang Februar im Hotel „Drei Berge“ statt.

* (Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, e. V., Gau Schlesien) hielt Sonnabend, den 8., und Sonntag, den 9. Januar, seinen diesjährigen ordentlichen Gantag in Glogau ab. Es sprach der Vertreter der Verbandsleitung zu dem Hauptreferat „Kriegsopferfragen in Gegenwart und Zukunft“. Einstimmig wurde von der Tagung eine Entschliessung angenommen, die fordert eine fühlbare Aufbesserung der Renten, Fortfall, zumindestens starke Einschränkung des Ausbrentensystems und Einbau der Beträge in die Versorgung, Rechtsanspruch auf Heilbehandlung für die Hinterbliebenen, Vereinfachung von Mitteln für die Erziehung und Ausbildung der Kriegerwaisen und -Kinder bei Schulentlassung. Der nächste ordentliche Gantag findet in Tauer statt.

* (Die Singakademie) bereitet gegenwärtig die für den 2. Februar angelegte Aufführung von Georg Schumanns „Tränenfrüglein“ für Soli, Chor, Klavier, Harmonium und Harfe vor. Es handelt sich hierbei um ein modernes Werk von großer Gemütsstärke und reichen melodischen und harmonischen Schönheiten. Für die Aufführung sind hervorragende Solisten gewonnen worden. Der erste Teil des Konzerts ist dem Gedächtnis des großen Beethoven geweiht, dessen 100. Todestag die musikalische Welt in diesem Jahre feiert, und bringt den Hofopernsänger Fritz Klarmüller, über dessen warmen Tenor ausgezeichnete Kritiken vorliegen.

* (Abhaltung von kaufmännischen Förderkursen bei der hiesigen Industrie- und Handelskammer.) Die Industrie- und Handelskammer zu Sibirsk weist darauf hin, daß sie in Zukunft laufend kaufmännische Förderkurse für kaufmännische Angestellte und Lehrlinge im dritten Lehrjahr abhält. Die Förderkurse haben den Zweck, das allgemeine kaufmännische Wissen durch Vortragsabende mit anschließender Diskussion zu vervollkommen. Die Vortragsabende sollen jeden Mittwoch im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer im Preussischen Hof abgehalten werden und eine 1½-stündige Dauer haben. In Aussicht genommen ist eine ganze Reihe von Vorträgen. Die Kammer hat die Organisation dieser Förderkurse vornehmen können, weil sich sowohl die leitenden Personen und Lehrkräfte der hiesigen Fortbildungsschule und Berufsschule wie zahlreiche Herren aus dem Kaufmannsstande bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt und die Vortragsabende

* (Barolemusik der Jägerkapelle) ist Sonntag 11 Uhr auf dem Theaterplatz.

* (Am Weltpanorama) sind in dieser Woche Bilder von einer Hochgebirgswanderung von Bregenz über die Vorarlberger Alpen nach Inns in Nordtirol ausgestellt. Die Wanderung führt durch eine der schönsten Alpenregionen; die Bilderfolge wird daher sicherlich viel Beachtung finden.

* („Blindenarbeit.“) Es ist schon wiederholt gewarnt worden, den Hausierern, die angebliche Blindenarbeiten, meist Bürstenwaren, feilbieten, etwas abzukaufen. Wie auch aus der von uns kürzlich mitgeteilten Warnung des Berliner Polizeipräsidenten hervorgeht, handelt es sich dabei meist um Waren, die nur zum kleinsten Teil von Blinden hergestellt werden. Kommt ein solcher Hausierer auf der Reise in Verlegenheit mit der Ware, so kauft er am Orte solche und verkauft sie dann für den mehrfachen Preis. So hat in Liegnitz ein Hausierer Bürsten für 32 Pfg. das Stück gekauft, seinen Stempel „Blindenarbeit“ den Büsten aufgedrückt und sie dann für 1,20 Mark verkauft. Das Liegnitzer Gericht verurteilte den geschäftstüchtigen Hausierer zu 50 Mark Geldstrafe.

m. Stonsdorf, 15. Januar. (In der evangelischen Kirchengemeinde) wurden im Jahre 1926 gezählt: 22 Taufen, 18 Konfirmationen, 5 Trauungen, 13 Beerdigungen und 215 Abendmahlbesucher.

r. Seidorf, 15. Januar. (Kirchliches.) Im abgelaufenen Jahre wurden in unserer evangelischen Kirchengemeinde 37 Kinder getauft, 26 konfirmiert, 13 Paare getraut und 20 Personen beerdigt. Unter den letzteren befanden sich zwei Tote, die auf dem Hochgebirge gefunden wurden. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 369. Der Klingenbeutel ergab 218,40 Mark.

* Bad Warmbrunn, 15. Januar. (Die Vereinigung der Haus- und Grundeigentümer im Riesengebirge e. V.) hielt Donnerstag eine Mitgliederversammlung im Gasthause „Zur deutschen Flotte“ ab. Die Vorstandswahl fand durch Zufall statt. Es schieden durch Los erstmalig drei Mitglieder aus: Karpe, Dr. Hoffmann und Lehrer Stenzel. Die Genannten wurden durch Zufall wiedergewählt. Es folgte eine kurze Betrachtung über Vermögenssteuer, Einheitswertbescheide und Milderung der Hauszinssteuer. Die Versammlung nahm Kenntnis von der Nachricht des Gemeindevorstandes, daß dem Vereinsantrage auf Wiedereinführung der Berechnung des verbrauchten Wassers durch Ablegung und Einziehung des Wasserzinses in Monatsraten stattgegeben werden soll.

* Bad Warmbrunn, 15. Januar. (Beschwefel.) Das Hausgrundstück Hermsdorfer Straße 18 in Bad Warmbrunn erstand am Freitag in der Zwangsversteigerung für 32 400 Mark Kaufmann Carl Langenscheidt in Warmbrunn.

* Schreiberhau, 15. Januar. (Schreiberhauer Jahresbesuch: 50 000!) Soeben gibt die Kurverwaltung Schreiberhau eine Zusammenstellung der Schreiberhauer Besucherzahl für 1926 heraus. Danach ist zum ersten Male, Kurgäste und Passanten zusammengerechnet, die Zahl 50 000 überschritten. Bis zum 31. Dezember 1926 waren gemeldet 18 969 Kurgäste und 31 542 Passanten. Als 50 000. Besucher traf am 27. Dezember der Dichter Paul Keller in Schreiberhau ein.

o. Fannowitz, 15. Januar. (Verschiedenes.) Im verflossenen Jahre wurden in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde 33 Kinder getauft und 43 konfirmiert, 7 Paare wurden getraut. Die Zahl der Sterbefälle betrug 21. Zur Kommunion gingen 471 Personen.

og. Neufirch a. d. R., 15. Januar. (Tödlicher Sturz.) Auf der Treppe kam der Rentner Hörnig ins Stolpern, stürzte mit dem Kopf auf die Erde und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er bald darauf starb.

l. Röversdorf, 15. Januar. (Feuer.) Am Donnerstagabend brannte ein dem Rittergut Ober-Röversdorf gehöriger Strohschauer, der etwa 500 Zentner ungedroschenen Hafer enthielt, ab. Die Feuerwehr konnte ein Umsichgreifen des Brandes verhindern.

s. Löwenberg, 15. Januar. (Aus dem Vereinsleben.) In der außerordentlichen Generalversammlung des Gesangsvereins wurde beschlossen, das Werk „Christus am Ölberg“ von Beethoven am 9. März zur Aufführung zu bringen. Der Verein feiert in diesem Jahre sein 80jähriges Bestehen, auch wird eine neue Fahne angeschafft. Die Fahne wird von hiesigen Gewerbetreibenden und Künstlern angefertigt. — In der Hauptversammlung des Gartenbauvereins wurde der langjährige Vorstand wiedergewählt, der erste Vorsitzende Gartenbesitzer Ernst Pohl zum 39. Male. Den Ernsterbericht für Landwirtschaft und Gärtnerei gab der Vorsitzende. Beschlossen wurde, eine Eingabe an den Landeshauptmann von Niederschlesien über die Flusktasterbeiträge zu richten, in der die Ansicht zurückgewiesen wird, daß die wochenlangen Überschwemmungen vom Regen und nicht von der Anspannung der Talsperre Mauer herrühren. Es wird weiter um Befreiung der ungerechten Flusktasterbeiträge ersucht. — Der Kraftsportverein „Felsen“ hielt seine Jahresversammlung im „Weißen Hof“ ab. Die Mitgliederzahl beträgt 38. Zum Vorsitzenden wurde Sportgenosse Lange gewählt.

ss. Alt-Pässig, 15. Januar. (Sanitätskolonne.) Auch für hiesige Gemeinde ist nunmehr die Gründung einer Ortsgruppe der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Aussicht genommen.

□ Lähn, 15. Januar. (Personalnachrichten.) Amtsrichter Härtel, welcher seit dem 1. Dezember v. J. zwischen durch die Leitung des Amtsgerichts innehatte, verläßt am 1. Februar wieder Lähn. Am gleichen Tage übernimmt Amtsgerichtsrat Dr. Steinmetz aus Kummelsburg (Ostpreußen) endgültig die Leitung des hiesigen Amtsgerichts.

a. Arnberg bei Lähn, 15. Januar. (Der älteste Einwohner), Hausbesitzer und Zimmermann Heinrich Hauptmann, welcher über 40 Jahre hier ansässig ist, feierte am Freitag seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Glückwünsche zu teil.

§ Liebenthal, 15. Januar. (Die Ortsgruppe des Beamtenvereins) hielt am Mittwoch im Hotel „Drei Berge“ ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Prorektor Volkmer, gab zunächst einen Ausblick in die neue Jahresarbeit, indem er die Aufgaben des Beamtenvereins, die Willkür und Rechte seiner Mitglieder erörterte. Der Schriftführer, Studienrat Moser, gab den Jahresbericht, Stadt- und Sparsassen-Rendant Scholz den Kassenbericht. Ein Faschingsveranstaltungen soll in Form eines gemüthlichen Beisammenseins abgehalten werden. Die Vorstandswahl zeltigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Prorektor Volkmer, 2. Vorsitzender Postinspektor Nirdorf, Schriftführer Studienassessor Dr. Hoffmann, Kassenführer Rendant Scholz. Als Beisitzer wurden gewählt: Eisenbahnvorsteher Neumann, Oberpostschaffner Schwanitz, Studienrat Moser, Lehrerin i. R. Fräulein Viehler und Frau Kantor Pohl.

§ Liebenthal, 15. Januar. (Das Auto am Laternenpfahl.) Am Donnerstagabend gegen 10 Uhr fuhr in voller Fahrt ein Personenauto, das von einem Reisenden einer Breslauer Firma gesteuert wurde, an den auf der Bahnhofstraße stehenden auch eisernen Laternenpfahl der elektrischen Lichtleitung in der Nähe des Hotels „Drei Berge“. Das Auto wurde stark beschädigt. Durch den Anprall wurde der Laternenpfahl aus der Erde gerissen und die Lichtleitung beschädigt. Der Führer hatte erhebliche Verletzungen an den Händen erlitten.

r. Spiller, 15. Januar. (Die Kirchengemeinde Spiller) zählt 970 Evangelische. Im Jahre 1926 wurden getauft 26 Kinder, getraut 17 Paare, kirchlich beerdigt 11 Personen, konfirmiert 25 Kinder; zum heiligen Abendmahl kamen 536 Personen. Für den Evang. Bund, Gustav-Adolf-Verein, christliche Anstalten, Neukere Mission, an Kirchenkollekten und Hauskollekten wurden gesammelt 1047 Mark. Durch freiwillige Sammlungen hat die Gemeinde Johnsdorf für die neue Glode 1600 Mark aufgebracht. Angeschafft wurde ein Kirchenteppich im Werte von 140 Mark. Für eine Turmuhr wurden durch freiwillige Gaben 170 Mark zurückgelegt. Die kirchliche Volksbibliothek wurde um 44 teils recht wertvolle Bände vermehrt.

ws. Johnsdorf (bei Spiller), 15. Januar. (Feuer.) Am Donnerstagabend brannte die Scheune des Gutsbesizers Hermann Biesner völlig nieder. Durch schnelle Hilfe konnte größerer Schaden verhütet werden.

i. Greiffenberg, 15. Januar. (Vereinsnachrichten.) Der hiesige Naturheilverein besteht jetzt 30 Jahre. — Für den Verein „Handel und Gewerbe“ wurde am hiesigen Orte eine Kreis-Geschäftsstelle errichtet. Der Geschäftsstelle sollen für notwendige Anschaffungen zinslose Vorschüsse aus Vereinsmitteln gewährt wer-

den. Den Vorstand des hiesigen Vereins bilden die Herren: Kaufmann Strangfeld 1. Vorsitzender, Kaufmann Petermann zweiter Vorsitzender, Kaufmann M. Scholz erster Schriftführer, Kaufmann Hoyer zweiter Schriftführer, Kaufmann B. Scholz Kassierer, Bäckermeister Weske, Kaufmann Euhz, Sattlermeister Dröbler, Tischlermeister Mutuschkowitz, G. Köller und Gärtnereibesitzer Vogel Beisitzer.

st. Bad Klingsberg, 15. Januar. (Eine Gemeindevertreterversammlung) fand Donnerstag nachmittag im Kreischam statt. Zunächst wurde ein Dringlichkeitsantrag Schwerdtner, Hirt und Berger angenommen, wonach jeweils das Protokoll der vorangegangenen Gemeindevertreterversammlung vorgelesen und die Durchführung der Punkte besprochen werden soll. Die Beschlussfassung über die Einrichtung einer gewerblichen Berufsschule wurde vertagt, bis eine Rücksprache des Gewerbeschulldirektors mit den hiesigen Handwerksmeistern herbeigeführt ist. Es wurde beschlossen, als Höhe des Beitrages für 1927 an die Hauptverkehrsstelle Hirschberg 150 Mark in den Etat einzusetzen. Der Antrag der Hauptverkehrsstelle Hirschberg um Beteiligung an der Flugverkehrseinrichtung wurde einstimmig abgelehnt; ebenso wurde der Antrag von Hirschberg um Befreiung von der Hundesteuer aus Billigkeitsgründen den Klingsberger Bürgern gegenüber abgelehnt. Als Feuerlösch-Abföhrungsgebühr im Kalenderjahr 1927 wurden 10 Mark festgesetzt. Bei der Erhebung von Rinsen für verspätete Zahlungen gemeindlicher Abgaben sollen 8/10 Prozent für jeden angefangenen Monat ab 1. April 1927 erhoben werden. Zu dem Antrag des Gemeindevertreters Brendler auf Feststellung, wie sich die Hauszinssteuer-Hypotheken in Klingsberg auf den Kleinwohnungs-Mangel ausgewirkt haben, wird berichtet, daß bisher 92 360 Mark in 18 Fällen an Hauszinssteuer-Hypotheken bewilligt worden sind; es soll nach Möglichkeit darauffolgend werden, da bei Bewilligung von weiteren solchen Hypotheken auch kleine Wohnungen eingebaut werden. Dem Antrag auf Unterstützung des Schauspielers Weis soll erst näher getreten werden, wenn der Gemeindevorstand sich wegen der Höhe mit dem Kreiswohlfahrtsamt in Verbindung gesetzt haben wird.

rw. Grenzendorf i. Mergelb., 15. Januar. (Unfall.) Am Freitag nachmittag kam hier unterhalb der Kapelle eine junge Dame bei dem heftigen Winde mit ihrem Fahrrad zu Fall und zog sich bedeutende Verletzungen im Gesicht und an den Händen zu.

n. Neu-Scheib im Mergelb., 15. Jan. (Der Militärverein) hielt im Gerichtskreischam den Jahresappell ab. Der Verein zählt 92 Mitglieder und ein Ehrenmitglied. Die Versammlung genehmigte die Jahresrechnung. Der Vereinsball soll am 13. Februar im Gerichtskreischam stattfinden.

tr. Vollenhain, 15. Januar. (Vereinsnachrichten.) Der „Männergesangsverein Vosso“ hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, von der Abhaltung eines Fastnachtsbegrüßens für dieses Jahr abzusehen. Die Aufstellung eines Arbeitsprogramms wurde angeregt. Als Beitrag zur Errichtung eines Gedenksteins für den Komponisten des unvergänglichen Liedes „Aus der Jugendzeit“, Robert Nabeck, wurde eine Sammlung veranstaltet. — Der Mieterschutzverein hielt bei starker Beteiligung eine Generalversammlung im „Grünen Baum“ ab. Der Vorsitzende Walter erstattete den Kassenbericht. Nach Verlesung des Jahresberichts durch den Schriftführer hielt Mitglied Kilian einen längeren Vortrag über „Mieterschutz, Gemeinnützige Wohnungsfürsorge, Jahreswende“. Die Vorstandswahl ergab ein gänzlich verändertes Bild. Es wurden gewählt: als 1. Vorsitzender Willi Kilian, als Kassierer Winter, als Schriftführer Knaut jun., zu Stellvertretern Hainke, Erich Wittwer, Gustav Hübner, zu Revisoren Menzel, Leuschner, zu Unterassessoren Jänsch, Karl Kilian.

u. Rudelsdorf, 15. Januar. (Die Feuerwehr) hielt ihre Generalversammlung in Scharfs Brauerei ab. Die Wehr hielt im letzten Jahre sechs Übungen ab und leistete bei zwei Bränden Löschhilfe. Sieben Mitglieder erhielten die vom Ministerium verliehene Auszeichnung für 25 jährige treue Dienste. Neu in den Vorstand gewählt wurde Obermälzer Tischdörner als zweiter Beigewart, Landwirt Wilh. Nagel als Obersteiger und Mälzerei-arbeiter Heinrich Dohms als dessen Stellvertreter.

f. Altröhrsberg (Kreis Vollenhain), 15. Januar. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der 51 Jahre alte Steinbrucharbeiter Herm. Tischdörner wurde wegen fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen, die er an seiner Nichte, einem Schulmädchen, begangen hatte, durch den Landjäger aus Langelswiesdorf verhaftet.

r. Schömburg, 15. Januar. (Beim hiesigen Standesamt) wurden 77 Geburten, 17 Ehen und 51 Sterbefälle 1926 beurkundet.

S. Grüssau, 15. Januar. (In der Zusammenkunft der Evangelischen Frauenhilfe) am Donnerstag abend hielt Missionar Schramm, welcher zurzeit in Landeshut auf Urlaub weilte, einen interessanten Lichtbildervortrag über Land und Sitten in China. Im August wird der Redner seine Tätigkeit als Missionar in China wieder aufnehmen.

k. Schwarzwaldau, 15. Januar. (Standesamtsnachrichten. — Pachtung.) Im Jahre 1926 wurden 69 Geburten gezählt. Sterbefälle waren 36 und Eheschließungen 25. — Das Gasthaus „Zum Steintrescham“ ist pachtweise von dem Gastwirt Fentisch aus Hohenpetersdorf übernommen worden. Ebenso ist auch Bachmanns Fleischerei und Gastwirtschaft von dem Sohne Georg Bachmann gepachtet worden.

r. Albenborn, 15. Januar. (Diebstahl.) Gestern mittag betrat ein junger, 20 Jahre alter Mann den Laden eines hiesigen Fleischermeisters. Während die Frau einige Minuten den Laden verließ, ergriff der Burche die Ladentafette, entnahm das vorhandene Geld und verschwand.

e. Oppau, 15. Januar. (Der Ruh- und Schlachtwich-Versicherungsverein) hielt am Donnerstag seine Generalversammlung, zu der auch die Damen geladen waren, in der Brauerei ab. Der Vorsitzende, H. A. Erbe, schilderte die schlechte Lage der Landwirtschaft, sowie die drückende Steuerlast, und empfahl den engen Zusammenschluß der Mitglieber. Es wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 271 Stück Vieh versichert. Es konnten dem Reservefonds 160 Mark überwiesen werden, sodaß dieser die Höhe von 400 Mark überschritten hat. Die weitere Tagesordnung wurde schnell erledigt. Die Damen erhielten Kaffee mit Gebäck. Bei musikalischer Unterhaltung und Tanz fand die sehr gut besuchte Generalversammlung erst nach Mitternacht ihr Ende.

* Rothenbach, 15. Januar. (Rothenbach zum Amtsgerichtsbezirk Gottesberg?) Die Gemeinde Rothenbach hat einstimmig den Antrag gestellt, daß der Amtsbezirk Rothenbach dem Bereich des Amtsgerichtsbezirks Gottesberg zugeteilt werden soll. Die Justizbehörden sollen sich diesem Wunsche gegenüber nicht ablehnend gestellt haben, denn die Lösung ist insofern günstig, als die Abzucht besteht, in den Amtsgerichtsbezirken Liebau oder Friedland einen Amtsgerichtsbetrieb aufzulösen.

u. Gebhardsdorf, 15. Januar. (Als Notstandsarbeiten) wurden in Neu-Gebhardsdorf, Augusttal und Esterwalde die Wege erneuert. Die Kosten betrugen 18 000 Mark. Davon gibt der Staat 11 000 Mark als verzinsliches Darlehn.

Bunzlau, 15. Januar. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich in Lichtenwalddau. Beim Bedienen der Dreschmaschine gerieten die Kleider der Tochter eines Besitzers ins Getriebe, wobei das Mädchen schwere Verletzungen, namentlich am Kopfe, erlitt. Die Verunglückte fand Aufnahme im Kreiskrankenhaus.

u. Raumburg a. Duels, 15. Jan. (Die Städtische Sparkasse) schloß das Geschäftsjahr 1926 äußerst günstig ab. Es wurden 373 Sparbücher neu ausgestellt und 67 Girokonten neu beantragt. Der Gesamtbetrag der Sparkonten ergab eine Summe, mit der 242 Kreditfuchenden geholfen werden konnte, obwohl es sich nur um kleine Spareinlagen handelte. 130 Heimparbüchsen brachten 3994 Mark zur Einzahlung; nennenswerte Beträge brachten auch die Schulverlassenen der Umgebung.

Δ Sahnau, 15. Januar. (Der gekrierte Pferdemarkt) wies einen großen Auftrieb auf. Insgesamt waren 382 Pferde zum Verkauf gestellt. Bei zufriedenstellenden Preisen war die Nachfrage lebhaft, der Umsatz war gut. Viel gekauft wurden starke und mittelstarke Arbeitspferde, für die gute Preise gezahlt wurden.

ss Gottesberg, 15. Januar. (Der Katholische Frauenbund) hielt seine Generalversammlung im Hotel „Preussischer Adler“ ab. Die üblichen Berichte zeigten von reger Vereinsarbeit während des Jahres. Der bisherige Vorstand bleibt bestehen. Im zweiten Teil des Abends hielt Mittelschullehrer Staeger einen Vortrag. Man beschloß, das Stiftungsfest im Februar zu begehen. — Die hiesige Graue-Schwefel-Station hat auch im verfloffenen Jahre recht segensreich gearbeitet; es wurden 339 Personen in 1045 Tagspflegen und 84 Nachtwachen betreut. Außerdem wurden bei 112 Kranken 278 Besuche gemacht. Die der Station angegliederte Kleinkinderschule besuchen über hundert Kinder.

dr. Waldenburg, 14. Januar. (Zu einer schweren Ausschreitung) kam es im hiesigen Gerichtsgefängnis. Der wegen Einbruchdiebstahls in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Schwarzer unternahm auf einen Oberwachmeister einen tätlichen Angriff, wobei er den Beamten mit einem Schmelzebein auf den Kopf schlug. Nur dem Umstande, daß der Oberwachmeister zur Seite sprang, ist es zu verdanken, daß der Beamte mit einer weniger bedeutenden Kopfverletzung davonkam. Der gefährliche Burche, der auch Teile der Zelleneinrichtung zerstörte, konnte schließlich überwältigt und festgelegt werden.

ss Nieder-Hermisdorf, 15. Januar. (In der Gemeindevertreterversammlung) wurde bekanntgegeben, daß der Antrag auf Errichtung einer Personenhaltestelle am hiesigen Eisenbahnviadukt von der Reichsbahndirektion abschlägig beschieden wurde mit der Begründung, daß beim Halten die Züge die Steigung und die Kurve nicht zu überwinden vermögen. Lehrer Bangrab legte sein Mandat nieder. Die Anlage des Sportplatzes ist als Notstandsarbeit anerkannt worden. Nach dem von der Gemeinde angelegten Ortslagebuch hat unser Ort Vermögenswerte von 1 638 238 Mark und Schulden in Höhe von 780 205 Mark. Die Gebühren der Freibantordnung wurden auf 30 Prozent erhöht. An Betriebsaufschüssen wurden an Reichen 690 Mark, an Friedland 435 Mark und an Waldenburg 5500 Mark zugestanden.

ep. Groß-Strehlik, 15. Januar. (Am goldenen Hochzeitstage tot vor dem Altar!) Der Auszügler Koniebn in Himmelweis bei Groß-Strehlik beging mit seiner ebenfalls hochbetagten Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Das greise Rubelhaar hatte sich zur Feier in die Kirche begeben. Dort saß der Rubelbräutigam, als er vor dem Altar kniete, vom Herzschlag getroffen um und war sofort tot.

□ Gleiwitz, 15. Januar. (Drei Ausbrecher wieder festgenommen!) Ende Dezember waren aus dem Gefängnis in Krappitz vier Gefangene, nachdem sie den Strafanstalts-oberwachmeister Stein überfallen und gefesselt hatten, entflohen. Der eine Flüchtling stellte sich nach einigen Tagen wieder selbst dem Gericht, ein zweiter wurde in Ratibor verhaftet. Der dritte, der vielfach vorbestrafte Kaufmann Rigoll, der offenbar der Räubelführer bei dem Ausbruch war, hielt sich in einem Schlupfwinkel in Gleiwitz auf. Dieser Schlupfwinkel wurde nun in den frühen Morgenstunden von der Polizei umstellt. Rigoll konnte festgenommen werden.

* Glash, 15. Januar. (Der Glaser Gebirgsverein) stellte in seiner Hauptvorstandssitzung mit Genußnahme fest, daß die Kasse im Geschäftsjahr 1926 mit einem erfreulichen Bestande abschließen kann, obwohl infolge der wirtschaftlichen Nöte die Mitgliederzahl etwas gesunken ist — entgegen dem Voranschlag —, obwohl ferner die Kosten für die Herstellung der Vereinszeitschrift um 3000 Mark höher ausfielen und obwohl schließlich die Kosten der Instandsetzung des Kaiser-Wilhelm-Turmes und der wertvollen Neuerwerbung und Herstellung der beweislichen Krippe erheblich überschritten werden mußten, als im Voranschlag vorzusehen war. Eine vom Amtsausschuß Dr. Schüle-Neurode vorgelegte Entschließung, welche die Durchtunnelung des Eisengebirges auch aus touristischen Gründen von den Staatsbehörden veranlaßt wurde ausgehen. Unter anderem wurden auch die Richtlinien besprochen, nach denen im neuen Jahr die Bestrebungen der Erschließung unserer Randgebirge durch den Bau von Bauden zu fördern sein werden.

Stadtverordnetenversammlung in Löwenberg.

s. Löwenberg, 15. Januar.

Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt zum Vorsteher Justizrat Wesemann, zum Stellvertreter Fabrikbesitzer Oskar Hanke, zum Schriftführer Friseurmeister Schwiedler, zum Stellvertreter Lehrer Stehr. Nach dem vom Schriftführer vorgelegten Geschäftsbericht haben 13 Sitzungen stattgefunden, in denen 178 Vorlagen verhandelt wurden. Dem Bürgerjubiläum Löpfermeister Bruno Brandel soll ein Ehrengeschenk von 30 Mark gegeben werden. Von der Schlußabrechnung des Umbaus der sog. Kupferbrücke wurde Kenntnis genommen. Der Anteil beträgt 4398 Mark. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß diese Abrechnung nicht endgültig sein dürfte, da der Rechtsstandpunkt zweifelhaft ist. Die Schiedsmänner zur Abklärung von Viehseuchen wurden wiedergewählt. Von der Anerkennung der Mädchen-Mittelschule durch den preussischen Minister für Wissenschaft wurde Kenntnis genommen. Eine finanzielle Beteiligung an dem Ausbau des Flugplatzes in Hirschberg wurde abgelehnt, da man sich für die Stadt keinen Nutzen verspricht; gefordert wurden von Kreis und Stadt eine einmalige Zahlung von 5000 Mark, eine jährliche Subvention von 1362 Mark und dann noch jährlich 300 Mark Monteurkosten. Von der Wahl des neuen Hospitalaufsehers Fräulein Fühlig wurde Kenntnis genommen. Die Versammlung ist grundsätzlich mit der Beteiligung an der Gartenbau-Ausstellung in Liegnitz in bescheidenem Umfange einverstanden; es sollen Bilder von der Stadt und dem Kreis zur Ausstellung gelangen. Die Stadt tritt von ihrem Beschluß auf Änderung der Marktkommission im Sinne eines Antrages der Anwohner des Obermarktes zurück. Der diesjährige Taubenmarkt soll auf dem Niedermarkt abgehalten werden. Anschließend fand eine geheime Sitzung statt.

Fay's *echte Sodener*
Pastillen gegen
Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Das seit einem halben Jahrhundert
erprobte, nie versagende Mittel
gegen Jschias-, Gicht-, Nerven-,
Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Der Mann mit den blauen Tomaten.

14) Roman von F. M. Kellmann.

Vertriebsstelle: C. Sandmann, Literar. Büro, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Und am Nachmittage des gleichen Tages war es, daß der Bewunderte mit Sehnsuchtaugen und lauschendem Barten Alessandras Schönheit trant.

Er war verwirrt. Es traf ihn, als sie den Mantel sinken ließ und in einem fast schwarzgrünen hochgeschlossenen Kleide mit langen Ärmeln und passendem schlichtem Hüßchen vor ihm stand. Sie trug keinen Schmuck, und ihr Gesicht war schneeweiß gepudert. Fast beängstigend weiß erschien sie ihm. Oder es mochte auch ihre starre Haltung sein, ihr Gang, der nicht mehr leicht und froh war, daß sie so fremd und beängstigend wirkte.

Sie erkannte ihn gar nicht. Sie hörte still auf das zersahrene Geschwätz Vorescus, das unvermutet abbrach und in den entsetzten Ausruf überging: „Brachtkoll! Wen sehe ich dort? Sind Sie es, Dufest? Nein, wirklich!“

Wiegend und stehend pendelten sich zwei Männer entgegen, der Premierminister, hager und scharfzäugig, der Vandaldirektor, schwammig, schlafköpfig, mit ewig abrutendem Monotel.

Sie begrüßten sich, schüttelten sich ausdauernd die Hände und waren so innig erfreut, als wenn sie sich zehn Jahre nicht gesehen hätten.

„Sie hatten mir erzählt, Gnaden,“ sprudelte Dufest, „man fände hier etwas Ablenkung von seinen Geschäftssorgen? Da dachte ich mir... Donnerwetter! Das ist doch die Latife von Monte Carlo?! Was macht die hier?“

Die Türkin kokettierte schon beim Mantelausziehen nach allen Seiten. Ihre Augen blühten gefährlich, und sie schien sehr aufgereizt zu sein. Sie erkannte auch den Vandaldirektor, stützte wenigstens und besann sich, um mit leuchtender Freude auf ihn zuzusteuern.

„Frechdachs!“ murmelte der Direktor und drehte sich mit merkbarem Ruck um, sein Gespräch wieder aufnehmend.

„Da dachte ich mir, man könnte es einmal versuchen. Ich bin sonst prinzipiell nicht für diese Vergnügungspaläste... prinzipiell nicht.“

Er schnüffelte mit der Nase. Dieses aufdringliche Parfüm hatte Latife schon in Monte Carlo. Ganz dicht streifte es an ihm vorbei.

„Nun, eine Ausnahme bestätigt die Grundsätze nur,“ erkannte Vorescu an. „Wenn Sie gestatten, so führe ich Sie zu unserer Primadonna, die den Wunsch aussprach, Sie kennen zu lernen.“

„Entzückt!“

Er strebte heftig an der Seite Vorescus weiter. Hinter ihm erzählte Latife, dieses verfluchte Frauenzimmer, daß sie in Monte Carlo damals auch Bularester getroffen hatte. Sie wäre dann erst nach Nizza und später nach Sofia gereist; aber sie sei eigentlich nach Bularest gekommen.

„Glaube, bitte, Alessandras,“ stellte Vorescu mit der vornehmen Geste seiner Weltgewandtheit vor, „Lazar Dufest, der sich glücklich schätzt, Dich endlich auch persönlich kennen lernen zu dürfen. Du kennst den Namen unseres Finanzgewaltigen schon.“

„Ich habe von Ihnen gehört,“ antwortete Alessandras und gab ihre Rechte, die halbversteckt war von der Spitzenkrause des Ärmels.

Ueber seine eiligen, schwebenden Handliffe hob sich die Starrheit eines schweigenden Dieners.

„Entzückt!“ jappte Dufest. „Unfassbar entzückt!“

Immer Stirbo ging lauschend der Szene nach.

Hüftwiegend schlenbert Latife heran. Zornige Flammen liegen sie vibrieren. Mit dem langen schwarzen Seidenhandschuh schlug sie flüchtig auf Immers Brust und höhnte flüsternd: „Dieser Stern dort ist schon vergeben, Narr!“

Er trat zurück.

Alessandras und die beiden Herren verschwanden in den Saal, und Latife folgte ihnen.

Arbeit stürmte auf Immer ein. Er tat sie geistesabwesend und mechanisch. Als der Zustrom abflaute und die Tanz- und sonstigen Vorführungen besonnen hatten, zog es ihn zur Tür. Er schob die Portiere zurück und öffnete einen Spalt der Glasfär.

Im halben Dämmerlicht lag der hohe Raum. Scheinwerfer beleuchteten die Saalmitte, über die der trippelnde, verschörkelte Libellentanz kleiner japanischer Geishas wehte. Das waren keine Imitationen. Hier auf dem Balkan bewegten sich die Menschen aller Rassen. Sie umtänzt nur Geld haben oder Eigenart.

Ein Bidschblis schoß in den Kreis. Nach allen Richtungen fielen die Geishas davon, und ihre seidenen Kimonos, ihre Papierschächer und bemalten Schirmchen rauschten und knisterten eine eigene Melodie.

Schmale Gestalten sprangen ins Licht, ungebärdig, todernd, die beiden berühmtesten Tänzer von Napan, die sich auf der Welttournee befanden und eben Bularest absoziierten.

Immer sah neben dem Lichtkegel eine weiße Hand, die langsam über eine weiße Stirn strich. Und eine schwammige Gestalt

neigte sich vor, flüsternd, zudringlich. Alessandra Göl und Dufest. Hinter ihnen hatte sich Vorescu erhoben, lehnte an der Säule und überlegte augenscheinlich, ob er sich schon zurückziehen oder noch weiter warten sollte.

Mit einem heftigen Aufschlag stürzte der führende Tänzer zu Boden. Der Partner riß ihn hoch wie eine Siegesbeute und trug ihn hinaus. Das Spiel war zu Ende, und die Richter kamen auf.

Dufest schreckte herum und Matschte wie besessen. Alessandra schien noch bleicher als der Puder, und Vorescu machte ein unruhiges Gesicht und zog es vor, sich noch einmal zu setzen.

Er wurde sofort in ein anregendes Gespräch des Bankdirektors verwickelt, das um so angeregter jedes Thema erfaßte, weil die mandelartige Latife in geradezu erschütternder und Duftwellen ausströmender Nähe saß und ungeniert in das Gespräch sicherte und flüsternd und sehr süß war. Mit andern natürlich; aber es hörte neben der weichen, hochgeschlossenen schönen Alessandra.

Immer machte sich gar keine Gedanken. Er hätte nur gern mit einer knappen Handbewegung einen Strich zwischen den beiden Frauen gemacht und diese aufdringliche Schwärmerei ein wenig zur Seite gerückt.

Und es rumorte in ihm. Frauen waren so schwach. Nun, sie waren auch mitunter dreist, und wenn man es recht besah, so waren sie entweder schwach oder dreist.

Die Dreisten waren nichts für ihn. Die wurden mit der Zeit wie Eise Stürbe und prügelten sich mit Männern und tranken.

Die schwachen Frauen brauchten Hilfe.

Immer setzte sich in Bewegung. Das da drüben war unpassend. Was fiel diesem Lintensisch, diesem Gallertpudding ein? Er rückte noch näher an Madame Alessandra heran, und sie war schon direkt eingeklemmt. Neben ihnen kummelte Latife, war den ganzen Rücken, bis auf die Taille, nackt und lachte die drei am Nachbartisch frech an.

Mitten durch den Saal ging er. Es war der kürzeste Weg. Die Knöpfe seines Anzuges glänzten wie Gold, und seine Stiefel waren spiegelblank gebürstet. Er wußte das alles und trat sicher auf.

Latife trällerte ein paar fremde Worte, steckte die dünne türkische Zigarette in das reizende Mündchen und paffte.

„Latife,“ sagte eine gesunde und rücksichtslose Stimme hinter ihr, nein, neben ihr, und da stand dieser Diener mit den blauen Augen von der Welt sogar schon vor ihr. „Madame, Sie hatten gestern ihr Strumpfband hier verloren, und ich sollte es zu Ihnen bringen. Ich tat es, und Sie wollten mich küssen. Hier bin ich, Madame Latife! Jetzt können Sie mich küssen!“

Es wurde muckstill umher, und es war die Stille, die einer eisigen Kälte gleicht. Latifes Mandelblid spie unverhüllte Wut. Dufest schnappte nach Luft, und Vorescu schnappte ein eingebildetes Stambatom vom Rebers seines Anzuges.

„Wollen Sie mich nicht küssen, Latife?“ fragte Immer ungeduldig.

Ein Schwall türkischer Verwünschungen und französischer Schimpfwörter kam wie ein Sturzbach aus dem reizenden Munde.

Latife sprang auf und warf die Zigarette auf die Erde. Sie trampelte mit ihren wunderschönen Silberschuhen wild darauf herum und schrie gellend und anklagend: „Hilfe! Hilfe! Es will mich einer küssen! Ein Diener! Wo ist der Direktor? Wo?“

„Soll der sie küssen?“ fragte sich Dufest vergebens.

Kellner und Angestellte kamen gestürzt. Um die Gruppe dehnte sich ein dichter Kreis. Die erste Hand, die nach Immer griff, strich er bestimmt und nachdrücklich ab.

„Ruhig!“ sagte er. „Bitte, ich will Sie nicht küssen! Aber Sie wollten es doch heute nacht!“

„Der Kerl ist betrunken!“ schrie Latife.

Immer hauchte in die Luft.

„Mein Atem ist rein. Ich bin nüchtern.“

„Schafft ihn weg! Wo ist der Direktor? Ich will sofort den Direktor sprechen! Er soll ihn hinausjagen! Solche Diener brauchen wir uns nicht bieten zu lassen! Bei Allah und seinem Propheten!“

Und Immer sagte ein hartes Wort zu ihr: „Dirne!“

Er wandte sich und schritt mitten durch den Saal.

An der Tür traf er mit dem stürmisch veranlaten Direktor des Hauses zusammen. Der war schon knapp unterrichtet und warf dem Diener ein bedeutungsvolles Wort zu: „Zum Petershof!“

Und darauf ließ er sich überschwemmen von Latifes Kammer, entschuldigte sich höflich und überschwenklich bei ihr und allen Gästen, versprach die Bestrafung des verwegenen Menschen und seine sofortige Entlassung und garantierte, daß so etwas nie mehr vorkommen würde; denn selbstverständlich war der Mensch betrunken, sinnlos betrunken, und trunksüchtige Diener waren für ihn erledigt.

Die Aufregung leatete sich. Die Stehenden setzten sich wieder. Latife suchte ihren Tisch auf, trank ein Schälchen Wein und zündete eine neue Zigarette an.

Steht an der Wand stand Alessandra Göl. Ihr Gesicht war wie weicher Marmor. Sie sah Latife an, sah sie immer nur an,

undurchdringlich, als sähe sie selber dort und sie müßte sich schauen in dieser Gestalt.

Die Türkin lachte. Sie verbeugte sich halb vor Alessandra und hob ihr mit kaum merklicher Betonung das Glas zu.

Alessandra schüttelte sich und hob bittend die Hand, die Augen immer noch auf Latife gerichtet: „Komm. Anatol.“

Und wie er höflich und peinlich berührt zu ihr trat, machte sie einen kurzen Schritt und fiel bewusstlos zu Boden.

Latife lachte amüsiert auf. Sie klopfte mit der goldenen Zigarettenbox leicht auf Dufests Ärmel und tat erstaunt:

„Irre ich mich? Das muß doch Zazar Dufest sein, der galanteste Kavaliere von Monte.“

„Pst!“ machte der Bankdirektor verdrießlich. „Natürlich, ich bin es, kleine Kanaille. Aber nicht von Carlo, bitte!“

„Ganz recht,“ flötete Latife schmachend und hatte die wunderbarsten Mandelangen, die jemals eine Saremsdame besessen, die Tage von Nizza sind auch mir unvergänglich, besonders die abendlichen romantischen Gondelfahrten auf dem Kanal Grande.“

„Sollte der nicht in Venedig liegen?“ spöttelte Dufest.

„Möglich, du gemästete Nachtigall. Es ist mir auch sehr egal. Prost, Diderchen! Deine Angebetete ist ja doch in Ohnmacht gefallen. Bleibe schon hier.“

Dufest sah sich misstrauisch um.

„Wenn Du Dich wenigstens mähigen wödest!“

Vom Seitentabern, wohin man Alessandra getragen hatte, kam Vorescu, und der Bankdirektor eilte ihm entgegen.

„Nun, wie geht es Madame, mein Vetter? Ich bin ganz niedergeschlagen. Was fehlt ihr denn? Darf ich mich persönlich erkundigen? Ich wäre beglückt! Aufrichtig.“

„Verzeihen Sie bitte, lieber Dufest; aber Alessandra ist leider erkrankt. Nur leicht. Sie wird morgen wieder auf der Höhe sein. Sie sitzt schon im Wagen und hat mich beauftragt, Sie bestens zu grüßen, und sie hofft, daß sie die Freude haben wird, Sie morgen zum Frühstück bei sich begrüßen zu können.“

Der Bankdirektor war schon drauf und dran, beleidigt zu sein; aber die lebenswürdig vorgebrachte Einladung besänftigte ihn. Er schwänzelte Abschiedsbezeugungen.

„Untröstlich! Und selbstverständlich werde ich morgen erscheinen! Pünktlich! Bin riesig erfreut. Bitte, wollen Sie Madame eine Kuchband bringen, und ich wünsche gute Besserung! Aufrichtig! Ja, und ich werde auch sofort heimfahren. Die Rechnung? Bitte, bitte, Bagatelle! Ich erledige es mit Vergnügen.“

Sie trennten sich. Dufest rief den Kassierer und beglich die Rechnung.

Breit und ungeschickt schob er sich an Latifes entkleidetem Rücken vorbei und flüsterte: „Am rumänischen Saal.“

Sie blieb unbewegt sitzen, bis er fort war. Als der Saal wieder in Dämmerlicht tauchte, folgte sie ihm.

Alessandra hatte bis zu Vorescus Rückkehr mit hochgeschlagenem Manteltragen in der Ecke des geschlossenen Wagens gelehnt. Sie rührte sich nicht, als er einstieg, und der Wagen sich in Bewegung setzte. Sie schwieg auf alle seine Bortwürfe, die den ganzen Staat um ihre Willen zu einem verhungerten Ameisenhaufen machten. Ueber ihr stilles, weißgepudertes Gesicht rannen schwere Tränen.

Fast Vorescu auf dem Fuße folgte Immer Stürbe; aber er achtete nicht auf die haltenden Gefährte. Er trug seinen Dienerranzug, den er soeben bei seiner Entlassung abgezahlt hatte. Das Bündel Lumpen ließ er im Winkel des Umkleieraumes liegen.

Erst im Morgengrauen, mit den letzten Gästen, torkelten Dufest und Latife aus der Pforte. Einer half dem anderen ins Auto, und sie freischten beide auf und fielen wie Schlenkerpuppen in die Polster, als der Motor anzog.

„Pascha,“ dröselte Latife, „mir wird schlecht. Ich muß es mir bequem machen.“

Sie ließ die Fensterhebe an ihrer Seite herunterklappen und hing die Beine hinaus.

Die Silberschube vendelten lustig. Der Kopf lag auf Dufests feisten Knien, und der Bankdirektor lachte, daß er hopfte.

Das Auto hielt.

„Weiter!“ befahl Latife.

Dufest hatte eine unklare Ahnung, daß sie hier vor ihrer Haustür wären.

Er sagte es ihr, und sie nahm die Beine herein und steckte den Kopf hinaus.

„Wirklich,“ blapperte sie, „hier wohne ich meistens.“

Sie tastete an sich herum.

„Siehst du, Pascha,“ verkündete sie, „mein Strumpfband habe ich noch heute; aber jetzt habe ich den Hausschlüssel verloren.“

„Oh, wenn weiter nichts ist,“ und er rief durch das Sprachrohr, „nach Hause!“

Sie fiel wieder auf den Sitz. Ihr Kopf bettete sich trunken auf Dufests Wangengrube, die Silberschüben schaukelten vor der Tür, und der Bankdirektor lachte, daß er hopfte.

Das Auto fuhr weiter.

XIII.

„Guten Tag, mein Liebling!“

Vorescu begrüßte Alessandra lebhaft, beinahe freudig. Er brachte einen umfangreichen Blumenstrauß mit und diskutierte eine Schachtel feinstes Konfekt.

„Hier, mein Lieb, nimm. Verlege dich. Freu dich. Wie geht es dir? Hast Du eine gute Nacht gehabt? Und bist wieder wohltaun? Freut mich. Uebrigens — Du siehst wundervoll aus! Und wieder so ein geschmackvolles Kostüm.“

Sie zog die Schultern zusammen. Sie hatte absichtlich das schlichte lilafarbene Kleid angezogen.

„Ach friere,“ antwortete sie.

„Ja, es wird schon kalt mit der Zeit. Aber läßt du nicht gehen? Zu dem Kleide hättest Du dich gar nicht so aufdringlich in pudern brauchen, mein Herz. Entschuldige, bitte.“

„Ich habe mich nicht gepudert, sagte sie einsilbig.“

„Nicht möglich? Das wirkt ja blendend. Laß dich nur einmal richtig ansehen. Wie Mabaster.“

Sie schwieg. Die Jose schob den Teewagen herein: „Madame hatten zu fünf Uhr bestellt, bitte.“

„Es ist gut.“

Boreescu sah nach der Uhr.

„Fünf. Und Dufestis noch nicht da?“

„Du siehst ja, Anatol.“

„Das ist glattweg unhöflich! Wie kann er mir das bieten?“

„Er bietet es ja mir.“

„In dieser Beziehung kommst Du gar nicht in Frage. Es kann nur mich treffen. Hat er wenigstens nachfragen lassen, wie es Dir geht? Einen Strauß geschickt?“

„Nichts. Ach komme ja nicht in Frage nach Deinem Ausbruch.“

„Das ist übertrieben. Und was Du für ein Gesicht machst! Zum Weglaufen!“

„Bitte,“ sagte sie freundlich.

„Vorläufig habe ich noch auf den Bankmenschen zu warten. Höre mal, Du könntest mal anrufen.“

„Warum tust Du es nicht, lieber Anatol?“

„Das macht einen dummen Eindruck. Aber es wäre sehr empfehlenswert, wenn Du es tätest. Man weiß doch nicht. Er darf mir nicht entschließen. Wirst Du dich entschließen?“

Sie zögerte noch ein wenig, ehe sie aufstand und den Hörer abnahm. Boreescu stand hinter ihr und tuschelte ihr zu, was sie am besten zu sagen hätte.

Der Bankdirektor meldete sich.

„Hier Dufestis. Der Diener sagte mir soeben, Madame ist da.“

„Ich bin es,“ antwortete Alessandra. „Ich bin besorgt. Hoffentlich ist Ihnen nichts zugefallen?“

„Zugefallen? Aber, nein, meine schönste Frau! Warum denn, wenn ich fragen darf? Hat etwa so ein anormaler Journalist etwas davon in der Zeitung geschrieben? Ich habe leider noch keine in der Hand gehabt heute. Die Arbeit . . . ich bin sehr überlastet . . . Donnerwetter, laß doch das, Du altherrliche . . .“

Ein Geräusch kam wie ein knallender Auf, und Alessandra richtete sich auf wie unter einem Hieb.

„Was ist?“ flüsterte Boreescu.

„Da!“ wehrte sie und fragte rasch in den Sprecher: „Sie sind noch dort, Herr Dufestis?“

Es dauerte eine Weile, ehe Antwort kam.

„Ja wohl; aber, bitte, Entschuldigung . . . ach weh, Latife! . . . Die Arbeit wächst mir über den . . . ich geb Dir eine Ohrfeige, verdammter Satan! . . . über den Kopf wächst sie mir! Aufrecht.“

Es klickte im Apparat.

„Gib den Hörer her!“ bestellte Dufestis Stimme noch, und darauf meldete sich eine hohe, spöttische Frauenstimme: „Sind Sie dort, goldene Rose? Ja? Hier ist Latife. Mein lieber Freund . . . laß das, Pascha! Ich bin fies! . . . Mein lieber Freund nämlich . . . hümm, Du sollst das kribeln lassen! . . . Bei Allah, Sie sehen ein, Madame, er ist beschäftigt. Was sollte er denn?“

„Ah, so,“ machte Alessandra scheinbar überrascht. „Ja, ich hatte Sie zum Tee bei mir erwartet, Herr Dufestis. Und nun ist es also wirklich nicht möglich, daß Sie kommen?“

Sie gab Boreescu den Hörer und ging ans Fenster.

„Ganz, ganz unmöglich, teuerste Madame!“ flötete Latife. „Wie Sie schon gehört haben, ist das dicke Ferkelchen bei mir zum Tee, und das empfehle ich Ihnen auch fürs nächste Mal . . . laß mich reden, Pascha, und ruß Dir doch bloß nicht die letzten Haare aus! . . . es ist immer besser, man geht persönlich hin und nimmt den Tee mit. Die Männer sind alle so liebedürftig . . . ja wohl, das bist Du bider . . . und Seitensprünge machen Sie auch gern.“

„Latife! Latife!“ schrie eine lappende Männerstimme, und nach sekundenlangem Pause predigte Latife strahlend: „Jetzt habe ich Dich vor den Augen getreten? Das schadet Dir gar nichts! — Wenn die Männer keine Seitensprünge machten, wie könnte ich dann her, Madame? Aber wenn Sie Dufestis sehen könnten! Er schwabbelte vor Wut.“

„Genug! Schluss!“ sagte Boreescu kalt.

„Das . . . hm, ich verschiebe Dich, Alessandra. Aber sei vergewiss, ich werde den Menschen zur Rechenschaft ziehen. Er soll da be- und wehmütig bei Dir entschuldigen.“

„Er braucht es nicht. Ich will ihn nicht mehr sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Griechkiste.

Geschichte von Wilhelm Herbert.

Der junge Professor der Mathematik war mit seiner kleinen Frau überaus glücklich in ihrer niedlichen, gemütlichen und heimlichen Wohnung.

Da wachten sie einmal nachts gleichzeitig auf.

Man vernahm ein unheimliches Geräusch.

„Es ist in der Speisekammer . . .“ flüsterte sie. „Es sind Einbrecher. Ich höre deutlich, wie sie feilen.“

„Was sollen sie denn feilen?“ meinte er zerknirschend. „Dort ist ja nichts zu feilen.“

„Sie feilen aber doch. Ich höre es genau,“ wiederholte sie mit ängstlicher Hartnäckigkeit.

„Ich werde hinausgehen,“ sagte er.

„Um Gotteswillen — nein!“ flüsterte sie entsetzt. „Sie werden Dich töten, erschießen oder erdrosseln oder erdrosseln.“

Eine Pause trat ein. Das Geräusch dauerte fort. Da sprang er aus dem Bett, klebete sich notdürftig an, nahm seinen Revolver aus dem Schrank und trat beherzt die Fahrt ins Ungewisse an.

In bestigen Quaken blieb seine kleine Frau zurück. Sie lauschte und erwartete jeden Augenblick, einen fürchterlichen Kampf zu hören. Aber nichts dergleichen geschah.

Nach einiger Zeit lehrte er wieder. „Eine Maus war in der Griechkiste,“ lächelte er.

„Um Gotteswillen!“ rief sie, da ihr Mut durch diese Mitteilung gewaltig gestiegen war. „Eine Maus in unserem wundervollen Griech, den mir Mama eigens als Wintervorrat geschickt und auf die Seele gebunden hat! Wo ich doch von Tante Vili das herrliche Rezept für Griechspeisen habe — Griechkuchen, Griechknödel, Griechauflauf . . .“

„Sie ist ja davongelaufen,“ tröstete er.

„Aber sie wird wiederkommen,“ jammerte sie. „Sie wird ganz gewiß wiederkommen. Wir können keine Nacht mehr schlafen vor dem entsetzlichen Lärm und außerdem frisst sie uns den Griech weg. Du mußt morgen sofort eine Falle lausen.“

„Ja, das werde ich,“ sagte er. „Beruhige dich nur! Das werde ich morgen in aller Frühe tun.“

Am anderen Morgen aber hatte er sich die Sache überlegt.

„Ich werde die Falle selber konstruieren,“ sagte er mit einem grausamen Lächeln. „Nach allen Gesetzen der Mathematik. Mit unfehlbarer Wirkung. Weist Du so: „Schwupp — Kopf ab!“ Verlaß Dich darauf.“

Sie betrachtete ihn mit Grauen und Verwunderung, mit Stolz und unheimlichem Schauer.

Den ganzen Tag — er hatte jaust keine Vorlesung — verbrachte der Professor mit der Kunst des Fallenaufbaus nach allen Gesetzen der Mathematik. Die Küche sah einer Schreinwerfstätte gleich. Das Sägen, Hobeln, Hämmern durchdrang das ganze Haus.

Endlich abends war das Meisterwerk fertig und die kleine Frau opferte eines ihrer schönsten Speckstücke als Lockspeise und Senfsmahlzeit für die arme zum Tode verurteilte Griechnäscherin.

Dann wurde das Mordwerkzeug feierlich dicht neben der Griechkiste aufgestellt.

Der Speck wird sie anlocken,“ sagte er. „Sie wird auf die Fallentür treten und dann „Schwupp — Kopf ab!“

„Arme Maus!“ flüsterte sie.

Sie konnten die ganze Nacht nicht schlafen und warteten und warteten. Endlich vernahm man wieder das eigentümliche Geräusch wie in der vorigen Nacht.

„Sie ist da,“ flüsterte die kleine Frau. „Hörst Du? Wie eine Feile.“

„Ihre Minuten sind gezählt,“ sagte er mit einem blutdürstigen Ton.

Blötzlich vernahm man einen lauten Anar.

„Ach!“ seufzte sie tief auf. „Armes Opfer!“

„Es ist vorbei,“ sagte er düster und kieg mit einem tragischen Gesichte aus dem Bette. „Ich will doch sehen, wie sie funktioniert hat.“

„Das könnte ich niemals,“ flüsterte die kleine Frau und brüllte schauernd die Augen zu. „Wie ihr Männer doch grausam seid!“

Er ging in seinen Samtschuhen mit entschlossener Miene hinaus und kam längere Zeit nicht mehr.

Als er zurückkehrte, verriet seine Miene eine gewisse Unruhe.

„Nun?“ sagte sie. „Es muß gruslich anzuschauen sein.“

„Gut!“ machte er in tiefen Gedanken. „Ich muß doch mit meinem Kollegen von der Zoologie sprechen.“

„Warum?“ fragte sie neugierig. „Hat die Falle nicht gut funktioniert?“

„Ausgezeichnet!“ erwiderte er. „Sie ist zu . . .“

„Und die Maus?“ flüsterte sie und zitterte.

„Die!“ meinte er, „die sitzt mit dem Speck in der Griechkiste und frisst ihn dort . . .“

Das Familienblatt

der Gebirgsbevölkerung ist der Bote aus dem Riesengebirge.

Stadtheater Hirschberg.

Sahspiel der Bunzlauer.

Ein recht interessanter Theaterabend — aber nur gering die Zahl der interessierten Besucher! Wieder einmal: Schade! — Der Spielplan hat zwei Werke: abwegig, eigenartig im Inhalt und Form der Handlung, aber stark fesselnd in jedem Augenblick. Vielleicht keine Kost für die große Masse, aber wohl eine Speise für Kenner.

„Das Apostelspiel“ von Max Mehl, gehalten im Stil der mittelalterlichen Legendenstücke — auch in der Sprache —, aber wurzelnd im Boden der Gegenwart, die erfüllt ist vom Suchen nach erlösender Wahrheit. Zwei Ideen mit dem Ziele der Welterlösung im padenden Gegenspiel! Hier das Christentum, nicht das lehrhaft-dogmatische, sondern Christi Lehre in ihrem glaubensstarken Urfern der Gottes- und Nächstenliebe, verkörpert in der rührend-lieblichen Gestalt der Magdalen. Höchster Einfalt und größte Tiefe des felsenfesten, unerschütterlichen Glaubens stellt sie dar. Des Glaubens an die Wahrheit des Gotteswortes, wie es niedergelegt ist in dem „Büchlein“. Eine Gott- und Wahrheitssucherin mit dem Mittel der Heiligen Schrift, eine Apostelin in der Stärke ihres Glaubens in das Göttliche im Menschen.

Und auf der anderen Seite ihre Gegenspieler, in denen ihr feindlicher Glaube die auf die Erde herniedergefallenen Apostel Petrus und Johannes zu erblicken meint. In Wirklichkeit auch Apostel! Aber Krieger einer Lehre, die Welterlösung zu bringen hofft, indem sie das Bestehende zunächst vernichtet, um dann das Neue, die neue Welt und den neuen Menschen, zu schaffen. Hier oben auf einsamer Berghöhe, wo Magdalen mit ihrem Grobhaber, der Person gewordenen Güte, haust, wollen sie ihre Lehre in die Tat umsetzen: in Mord, Brand, Vernichtung.

Mit dichterischer Feinheit und dramatischer Kraft läßt Mehl nun diese Ideen sich begegnen, sich fassen, miteinander ringen, bis der durch das erzeugte, von Gott durchdrängte Vernichtungswille an der Reinheit und Gläubigkeit des Kindes Magdalen gerscheit. „Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder, so könnt ihr es nicht lassen“. Der Satz besetzt durch die Liebe! „Und hättet die Liebe nicht...“ Tiefste Menschlichkeit, die uns aus Mehl's Wert entgegenflutet, und die seinen Reiz ausmacht!

Die Darstellung war fein abgefeilt auf das Werk. Auch in dem äußeren Rahmen. Mit einfachen Mitteln bot Hans Gassen eine recht allseitige Lösung des szenischen Bildes. Hanna Fräcker war eine Magdalen von wahrhaft glaubwürdiger Gläubigkeit. Karl Bollern und Wilh. Ruhmann zwei ebenso überzeugend wirkende Apostel und Werner Fink als Grobhaber voll innerlich durchwärmten Humors.

Leo Tolstois Komödie „Er ist an allem schuld“, ein feines Gegenstück zum Apostelspiel! Auch hier die menschliche Natur in Licht und Schatten, ohne differenzierte Nebengänge. Auch hier die ganze Form der Dichtung anwidermaßen in Sozialkritik. Die Naturen scharf umrissen, voll Leben und Wirklichkeit. Das Ganze eine humorvoll durchdrungene und doch so überaus ernste Anklage gegen den Alkohol, der oft den Menschenwille in seiner freien Entfaltung hemmt, der den Menschen manchmal zu Handlungen verleitet, die er im nüchternen Zustande nicht beabsichtigen würde, der z. B. den revolutionären Ideen zum Dieb, den einsichtslosen, menschlich fühlenden Michaela zum brutalen Tiere macht. Auch hier ein Weltverbesserer an der Arbeit! Auch hier bildeten Werk und Spiel eine abgerundete Einheit. Alle Naturen fein gezeichnet und blutwarm. Im Vordergrund Carlo Lichtnerbauer als glühender Revolutionär, Karl Bollern als Michaela gleich gut im Mensch, wie im nüchternen Zustande und Rina Haber mann als geachtetes Reich. Gut aber auch Betty Oldern (nur manchmal schwer verständlich) und Wilh. Ruhmann als Konak. Auch hier ein stimmungsvolles Bühnenbild, von Hans Gassen er gestellt.

XX Keine Beihilfe aus dem Ostfönd für das Glogauer Stadtheater. Am Donnerstag fand in Berlin eine Sitzung statt, in welcher über die Verteilung der Ostfönd beraten worden ist. Entgegen bisherigen Meldungen wurde für das Glogauer Stadtheater keine Unterstützung bereitgestellt, obwohl auch Regierungspräsident Dr. Boeschel-Diegnitz sich warm für eine finanzielle Hilfe einsetzte.

XX Die Sektion für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste tritt in einer sieben erlassenen Rundgebung für die Verlängerung der Schutzfrist geistigen Eigentums von dreißig auf fünfzig Jahre ein.

XX Europäische Konferenz der Museumsleiter. Die beim Völkerverbundamt für geistige Zusammenarbeit bestehende Stelle zum Austausch von Nachrichten über die Museen in den verschiedenen Ländern hat die Konservatoren und Verwalter der europäischen Museen zur Ausarbeitung eines Programms nach Genf eingeladen. So ist für Deutschland Professor Max Friedländer-Berlin zu dieser Zusammenkunft eingeladen worden.

XX Ein jüdisches Theater, zu dessen Einrichtung die Mittel unter der jüdischen Bevölkerung Deutschlands im Sammelwege angebracht worden sind, ist in Riga eröffnet worden.

XX Ein Wagner-Zyklus in Newyork. Die Metropolitan Oper in Newyork kündigt einen Wagner-Nachmittagszyklus an, der aus sieben Vorstellungen bestehen soll; n. a. soll auch der Nibelungenring gegeben werden.

Strafkammer Hirschberg.

§ Hirschberg, 14. Januar.

Ringbildungen bei öffentlichen Versteigerungen, die zu dem Zweck erfolgten, Vielstufte von der Teilnahme an den Versteigerungen auszuschließen, waren nach § 270 des alten preussischen Strafgesetzbuches verboten. Gegen diese Bestimmung sollten sich der Hotelbesitzer G. R. und der Rechtsanwalt A. aus Friedeberg, der Betriebsleiter G. S. aus Bernsdorf gräflich und der Kaufman G. S. aus Reichstädt vergangen haben. Die Angeklagten hatten vor dem Rechtsanwalt J. einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß der Meistbietende bei der gerichtlichen Versteigerung der Rintischen Mühle in Bernsdorf gräflich für die Hypotheken und Forderungen der Spar- und Darlehnskasse 1600 Mark an diese zahlen sollte, wenn die Kasse nicht mehr mitbietet. Falls die Darlehnskasse doch noch mitbieten sollte, war die Verabredung hinfällig. Das Amtsgericht in Greiffenberg verurteilte die Angeklagten R. und S. zu je 200 Mark, und die Angeklagten J. und G. zu je 50 Mark Geldstrafe, wobei es annahm, daß der § 270 des alten preussischen Strafgesetzbuches nicht mehr zu Recht besteht. Das freisprechende Urteil suchte die Staatsanwaltschaft mit dem Rechtsmittel der Revision an. Das Kammergericht hob auch das freisprechende Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurück. In der heutigen Verhandlung kam die Strafkammer zu der Ansicht, daß selbst, wenn der betreffende Paragraph des preussischen Strafgesetzbuches noch zu Recht bestehen sollte, sich die Angeklagten nicht schuldig gemacht haben, denn es wurde durch die Verabredung niemand am Mitbieten verhindert. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung. Die Berufung des Angeklagten G., der heute unentschuldig im Termin fehlte, wurde verworfen.

Von der Anklage der Nahrungsmitteltäuschung war der Fleischermeister A. M. aus Langwasser vom Amtsgericht Greiffenberg freigesprochen worden. Die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. Daraufhin wurde von der Staatsanwaltschaft Revision bei dem Oberlandesgericht eingelegt, daß die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwies. Der Angeklagte soll im Februar 1926 in Langwasser Knoblauchwurst verkauft haben, die durch Zusatz von Stärfemehl verfälscht war, ohne daß er seinen Kunden von dem Zusatz Mitteilung gemacht hatte. Der Angeklagte gibt an, daß er auf 30 Pfund gutes Fleisch 150 Gramm Stärfemehl zur Bindung hinzugesetzt habe und die Wurst für 1 Mark das Pfund verkauft habe. Nach Gutachten von Sachverständigen wurde die Wurst durch den Zusatz nicht schlechter, sondern gewann nur an Aussehen. Das Revisionsgericht nimmt indes auch dann Täuschung an, wenn die Ware von der normalen Beschaffenheit abweicht, auch wenn das Aussehen verbessert wird. Da der Angeklagte die Tat nicht zum Zwecke der Täuschung oder um Vorteile willen getan hat, erhält er nur fünf Mark Geldstrafe.

ÜBERALL



Der neue Klein-Diesel Bauart DM 1

SIND

DEUTZ

MOTOREN

Die besten Antriebsmaschinen

MOTORENFABRIK DEUTZ A-G.

Zweigniederlg. **BRESLAU 2** Tautenzienstr. 78

Der Sport des Sonntags.

Ein Fußballwettspiel wird um 1.40 Uhr auf dem Feigenmundplatz ausgetragen. S. V. Hirschberg spielt gegen Silesia-Freiburg.

Um die Gaumeisterschaft im Bozen kämpfen die niederschlesischen Amateurböger vorm. 9.30 U. v. und abends 8 Uhr im Kunst- und Vereinshause.

Die Gaumeisterschaft von Schlesien im Zweier- und Fünferbob wird in Krummhübel ausgetragen. Die Bahn ist in gutem Zustande. Für den Zweierbob sind zwölf und für den Fünferbob zwanzig Nennungen erfolgt.

Um die Schlesische Kodelmeisterschaft auf Naturbahn wird in Brückenberg gekämpft. Auch dort sind die Schneeverhältnisse sehr gut.

— Wer wird Westkreis-Meister im Fußball? Diese Frage, die alle Fußballsportler im Bezirk Bergland seit Monaten stark bewegt, wird das Verbandsspiel der Ligamannschaften S. V. Hirschberg gegen Silesia-Freiburg beantworten. S. V. Hirschberg konnte, wie im Vorjahre, ungeschlagen die Spitze in der Meisterschaftstabelle behaupten, während Silesia mit zwei Verlustpunkten durch S. V. S. die zweite Stelle einnimmt. Beide Mannschaften sind auf allen Plätzen gut befestigt, so daß ein äußerst scharfer Kampf um die Siegespalme zu erwarten steht. Dem S. V. S. genügt schon ein „Unentschieden“ zur Meisterschaft, während ein Sieg Silesias eine Renanfeuerung erforderlich machen würde.

— Internationale Ringkämpfe im Konzerthause. Am Freitag konnte der riesenhafte Italiener Equatore die Reihe seiner Erfolge fortsetzen, indem er auch den Östen Renter bereits nach 6½ Minuten durch Doppelkneifen auf die Schultern brachte. Im Entscheidungskampf besiegte darauf nach abwechselungsreichem Kampfe der Rumäne Angelescu den Deutschen Dvib nach 56 Minuten durch Armzug am Boden. Der Rumäne zog sich eine Verwarnung und eine Geldstrafe von 20 Mark zu. Der nächste Entscheidungskampf Fabre-Paris gegen Schachschneider-Berlin mußte nach 1 Stunde 5 Minuten wegen der Theaterschlussstunde abgebrochen werden. Heute Sonabend steht der Entscheidungskampf des Schweizer Grünleisen gegen Angelescu-Rumänien auf dem Programm. Außerdem treffen Schachschneider und Equatore sowie Dvib und Renter zusammen. Sonntag finden ebenfalls drei Kämpfe statt.

— In der dritten Nacht des 18. Berliner Sechstagerrenns gelang es der Mannschaft Petri-Junge kurz nach Mitternacht sich eine Runde zurückzuerobern. Auch die Mannschaft Behrendt-Stupinski konnte in einem Vorstoß nach dem zweiten Spurt der 2-Uhr-Nachwertung eine Runde zurückgewinnen. Bei einem an die Wertung anschließenden Prämienkampf verlor die Mannschaft Seierth-Mühlbach eine Runde. Der Stand des Rennens war am Sonnabend früh folgender: 1. Degraeve-Thollembeck 119 Punkte, 2. Mac Namara-Lieb 74 Punkte, 3. Koch-Nielsen 61 Punkte, 4. Tonani-Lorenz 56 Punkte, 5. Buschenhagen-Frankenhein 55 Punkte. Eine Runde zurück: 6. van Kempen-Bauer 130 Punkte, 7. Coossens-Stodelund 82 Punkte, 8. Wambli-Lacquehaye 22 Punkte. Zwei Runden zurück: 9. Petri-Junge 62 Punkte. Drei Runden zurück: 10. Behrendt-Stupinski 50 Punkte, 11. Rausch-Hirtgen 13 Punkte. Vier Runden zurück: 12. Seierth-Mühlbach 41 Punkte.

Eislauf.

Vom Schlittschuhlaufen zum Schnell- und Kürlaufen.

Uraft sind die Versuche, mittels eines zweckmäßigen und raschen Fortbewegungsmittels sich auf der gefrorenen Wasser- und Schneefläche fortzubewegen. Im Prager archäologischen Institut werden 2500 Jahre alte Schlittschuhe aufbewahrt, die aus Rindknochen hergestelt sind, auf der einen Seite abgeplattet und mit Löchern zum Durchziehen der Riemen versehen. Diese Uraltvorreden der Schlittschuhe, die sogar aufgebogene Schlittschuhspitzen aufweisen, sind im Konstruktionsprinzip nichts anderes als die modernsten Halisaz. Rennier- und Pferdeknochen verarbeitete man im Norden zu „Elibdi“ (Knochenschlittschuhe), und in der nordischen Sage werden die Asen (Götter) frühzeitig als Meister im Eislauf angeführt. Metallschlittschuhe wurden zuerst in Holland (um 1400) verfertigt, von wo aus die Kunst des Eislaufens nach Deutschland kam. Im Kriege mit Holland brachten Soldaten das Schlittschuhlaufen nach Frankreich, wo es seine Blütezeit zuerst unter Napoleon I., dann unter dem zweiten Kaiserreich hatte.

In den letzten Jahrzehnten hat sich der Eislauf vom Vergnügen zum Sport gewandelt. Schlittschuhlaufen als Sport setzt voraus, daß die Gesamtmuskulatur nach vier Richtungen geschult wird: Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Bewegungsvermögen.



Massary-Perle 4
GOLD - U. PURPUR MUNDST.

Massary-Delft 5
GOLD - U. TÜRKIS MUNDST.

Massary-Ritter 6
GOLD - U. SEIDEN MUNDST.

Sie liebt mich - sie liebt mich nicht - sie liebt mich!

Denn rot ist die Farbe der Liebe. Und sie, die Dame des Herzens, hat ihm einen ganzen Karton Massary-Ritter mit dem roten Seidenmundstück mitgebracht! Eine herrliche Zigarette: so mild und leicht und köstlich in ihrem süßen Wohlgeruch. Wirklich eine Glanzleistung deutscher Zigarettenherstellung!

Urteilen Sie selbst!

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft Berlin S 42

Sportlicher Eislauf knüpft also unmittelbar an die Lauf- und gymnastischen Übungsformen der Leichtathletik an, erhöht aber Verfeinerung und Leistungsfähigkeit durch eine Spezialtechnik noch besonders. Um das Gleichgewicht beim sportlichen Schlittschuhlaufen „unbewußt“ zu erhalten, setzt das sportliche Eislauftraining die Schnellkraft der Muskeln nach bestimmtem Plan abwechselnd in Bewegung und erreicht durch Haltungs- und Widerstandsschulung, daß die beim Eislauf in Anspruch genommenen Muskeln vollkommen in die Gewalt des Läufers kommen. Bei der gehobenen Qualität der Muskeln ist die geschickte Ausnutzung des Augenblicks, wie sie etwa das Kunstlaufen beansprucht, gegeben, die ihre Wirkung auf das Nervensystem erstreckt und die im so oft unterschätzten psychologischen Moment des Eisportes endet, die sich als Selbstbeherrschung u. a. kundgibt. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß sportliches Eislaufen eine ausgezeichnete Ergänzungsarbeit für die körperliche Ausbildung jedes Sportlers ist, da nicht nur die Gewähr der Leistungsfähigkeit, sondern auch die allgemeine Grundlage der Körperkultur durch die aufbauende Arbeit des Eisportes gegeben ist.

Die Ausübung des sportlichen Eislaufens zerfällt in zwei Hauptgruppen: Kunstlauf und Schnelllauf. Kunstlaufen = Bahnläufen besteht zur Hälfte aus technischem Können (Lauf), zur Hälfte aus anmutigen und graziösen Bewegungen (Tanz). Nach sportlichen Regeln wird nicht nur das Beigen und Kombinieren von Figuren (Pirouetten, Sprung usw.) gewertet, sondern hauptsächlich auf die Abwechslung in der Darstellung des Kunstlaufens Wert gelegt. Nur, wenn kein Stillstand oder keine Zwischenschritte entstehen, wenn die Figuren getrennt erkennbar sind und doch kein Verstoß gegen Rhythmus und Grazie vorliegt, wird der Künstler sportlich als „Klasse“ bezeichnet. Große Geduld und nie ermüdende Ausdauer sind, die technische Fertigkeit vorausgesetzt, Vorbedingungen beim Kunstlauftraining auf dem Eise. — Auch sportlicher Eisschnelllauf ist nur durch ausdauerndes Training auf die Stufe des Meisterlaufens zu heben. Schnelllaufen auf dem Eise hat nicht nur großen sportlichen Reiz, sondern ist auch besonders geeignet, den ganzen Körper zu stählen und abzu härten. Für jede Situation — Start und Finish — müssen die angepöbten Bewegungen beherrscht werden, die Situation nimmt das ganze Nervensystem in Anspruch.

Da dem Eisport nicht überall künstliche Eisbahnen zur Verfügung stehen, hat man Mittel und Wege erfunden, um den Eisport nicht von den Witterungsverhältnissen unbedingt abhängig zu machen. Wie im Eissport, hat man auch für den Eislaufsport ein Trockentraining eingeführt, bei dem besonders Haltung und Schwungverlegung geübt werden. Man lernt und probt an Ständerpanden, wie man den Körper durch Schwingen vorwärts bewegt, lernt den Wert der entsprechenden Armbewegungen, die den laufenden Körper „vorwärts schleudern“. In einem Graben mit auseinanderstrebenden Wänden wird man (im Trockeneislaufstufus) gezwungen, mit Sprungähnlichen Bewegungen richtige Fuß- und Beinlage zu finden. Trockentraining im Eislaufsport ist ein nicht zu unterschätzendes Mittel, um in Zukunft alle Eisläufer zu großen Eisport-Veranstaltungen wettkampfbereit zu machen. M.-S.

Grippe überall.

□ Berlin, 14. Januar.

In der Kaserne der Landespolizei in Aschaffenburg ist eine heftige Grippeepidemie ausgebrochen. Von den 100 Landespolizisten sind 68 erkrankt. — Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat sich die Grippe in den letzten Wochen sehr stark ausgebreitet. — Die Grippe hat nunmehr auch in die Hansestädte ihren Einzug gehalten. Allein in der letzten Woche steigerten sich die Krankheitsfälle um 65 bis 80 Prozent. Die Epidemie tritt indessen gutartig auf. — Die Grippe hat seit dem 1. Januar in der Stadt Saarbrücken allein 44 Todesopfer gefordert.

** Schwere Schneestürme wüthen im Innern Australiens. Der Schnee liegt teilweise sechs Meter hoch. Unweit Samara ist ein Personenzug fünf Tage lang stecken geblieben.

** Opfer der Wohnungsnot. In Düsseldorf fand die Beerdigung der unglückseligen Opfer eines Familiendramas statt. Eine Mutter hatte in Anbetracht der bevorstehenden zwangsweisen Wohnungsäumung sich und ihre drei Kinder in der Sonnabend-Sonntagnacht ermordet. Diese furchtbare Lösung einer Wohnungsfrage hat ungeheuren Eindruck gemacht; gegen 12 000 Menschen waren trotz des regnerischen Wetters nach dem Friedhofe geströmt. Die Erregung der Bevölkerung ist seit einigen Tagen in tumultartigen Ausbrüchen zum Ausdruck gekommen, wobei dem Hausbesitzer Fenster und Türen demoliert wurden.

** Einen rätselhaften Selbstmord dreier Mädchen aus Berlin entdeckte man am Freitag. Man fand am Nordufer des Müggelsees Kleidungsstücke von drei weiblichen Personen, ohne daß die Herkunft ermittelt werden konnte. Nunmehr ist die Leiche eines zunächst unbekannten Mädchens aus dem Müggelsee gefischt worden, die als die achtzehnjährige Tochter eines Kriminalbeamten festgestellt wurde, der auch seine zweite zwanzigjährige Tochter vermißt. Zu gleicher Zeit wurde eine ebenfalls achtzehn Jahre alte Freundin der beiden, die mit ihnen im gleichen Geschäft angestellt war, vermißt, sodaß anzunehmen ist, daß die drei Mädchen gemeinsam in den Tod gegangen sind. Der Beweggrund der Tat ist nicht bekannt.

** Radiotelephonische Verbindungen innerhalb des britischen Weltreiches wird der Erfinder Marconi einrichten. Besonders interessant werde die radiotelegraphische und radiotelephonische Verbindung Englands mit Australien sein, die bereits erprobt worden sei und über eine Entfernung von mehr als 20 000 Kilometer reiche, also die Verbindung London-Newport noch übertrifft werde.

* Auf eine eigene Art wurde ein Dienstmädchen in Berlin zu fortgesetzten Diebstählen verleitet. Eines Tages erschien auf dem Hofe ein Lautenspieler. Er und sein Spiel gefielen dem Mädchen so gut, daß sie sich in ihn verliebte. Sie winkte ihn herauf und bewirtete ihn mit Kaffee und Butterbrot. Die Unterhaltung endete damit, daß das Mädchen ebenfalls das Lautenspiel erlernen wollte, und der junge Mann kam seitdem mehrmals in der Woche und gab ihr Unterricht. Als die Hausfrau verzeifte, war das Mädchen allein. Sie wußte, daß im Schreibstisch Geld für laufende Ausgaben lag und benutzte nun diese Kasse, um den Lehrmeister zu honorieren. So verschwanden nach und nach 400 Mark. Lehrmeister und Schülerin wurden festgenommen.

** Das Hochwasser der Elbe hat die Uferstrafen überflutet. Das Wasser steigt noch langsam, doch wird bereits vom Oberlauf der Elbe leichtes Fallen der Flut gemeldet.

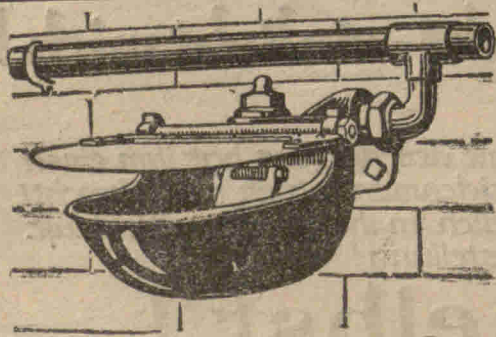
Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland: Südwestlicher, nach Südwest drehender Wind, wolfiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, einzelne Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Mittelgebirge: Zeitweise föhnig, auffrischender Südwest, wolfig, teilweise heiteres Wetter, vereinzelt etwas Niederschläge, nachts Frost.

Hochgebirge: Auffrischender Südwest, wolfig, zeitweise Nebelreiben und leichter Schneefall, Frost.

Auch heute morgen hat sich die Lage nur wenig verändert. Noch immer liegt das Zentrum der Störung 30 über den britischen Inseln. In den Subetenländern herrscht leichter Föhn. Maritime Wolkenflut übersutet England und Frankreich und bringt in Mitteldeutschland ein. Dabei kommt es zu Dauerniederschlägen. Mit dem weiteren Vordringen dieser Luftmassen werden auch in Schlesien Niederschläge eintreten.



Neuzeitliche Wasseranlagen

Hydrophor-Anlagen

Pumpen für Hand- und Kraftbetrieb

Fordern Sie bitte kostenlosen Besuch

Tränke-Bau
Heinrich Renner
 Görlitz, Jauernicker Straße 27
 Telefon 2950

Generalvertreter der Firma Karl Dickow
 — Fabrik für wasserleere Tränkebecken, Görlitz —

Letzte Telegramme.

Der deutsche Standpunkt in der Festungsfrage.

tt. Paris, 15. Januar. „Deuvre“ glaubt zu wissen, daß in dem von General von Pawels dem interalliierten Militärkomitee übergebenen Schriftstück Deutschland es sich aneignen sein lasse, den Defensivcharakter der neu errichteten Festungswerke zu zeigen und auf die Notwendigkeit hinzuweisen, in der Deutschland sich befunden habe, diese Festungswerke zu bauen, angesichts der Tatsache, daß die alten Festungen veraltet gewesen seien, deren Aufrechterhaltung längs der Ostgrenze man in Deutschland erstrebt habe. Deutschland verlange daher, in dem es auf einen weiteren Ausbau verzichtet, daß man ihm zugestehen möge, die Festungen in dem jetzigen Zustand zu belassen.

Großfeuer.

ss Köln, 15. Januar. Heute Nacht zerstörte ein Großfeuer die beiden oberen Geschosse eines großen dreistöckigen Magazinegebäude der städtischen Gasanstalt. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Man vermutet Kurzschluß.

© Berlin, 15. Januar. (Draht.) Reichstanzler Dr. Marx feiert heute seinen 64. Geburtstag.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

Berlin, 15. Januar. Die gestern zum Schluß stärker hervorgetretene Realisationsneigung der Spekulation hielt zunächst an, so daß der heutige Sonnabend-Verkehr bei anfangs etwas kleinerem Geschäft und uneinheitlicher Kursbildung unsicheres Aussehen zeigte. Die Veränderungen gingen über 2 Prozent nach oben und unten nur wenig hinaus und nur bei verhältnismäßig wenigen Papieren waren Kursrücklässe von 3 bis 4 Prozent festzustellen.

Im allgemeinen überwogen die Besserungen, welche bei einigen Spezialpapieren bis 4 Prozent, bei Wiking-P.-C. 5, bei Julius Berger 6 Prozent und bei Stolberger Zink in raschen Sprüngen 27 Prozent erreichten.

Auch Vereinigte Glanzstoff- und Bemberg-Aktien setzten ihre Aufwärtsbewegung in raschem Tempo um 19 bzw. 10 Prozent fort und ebenso stiegen Schultheiß-Pabenhofer um 9 und Ostwerke um 5 Prozent weiter.

Als später die Kaufkraft zu steigenden Kursen sich auch auf Rhein Stahl und Linde-Hofmann erstreckte, nahm die Spekulation Rückläufe auf allen Gebieten vor und die Tendenz wurde durchweg fest, wobei den anfänglichen Gewinnen verschiedentlich noch 1 bis 2 Prozent hinzugefügt und anfängliche Einbußen entsprechend vermindert werden konnten.

Auch bei Schiffahrts- und Bank-Aktien machte sich nach lustlosem Beginn die Befestigung in Kursbesserungen von 1 bis vereinzelt 2 Prozent bemerkbar. Braubank stiegen bis 220.

Am Rentenmarkt erhielten sich die Vorkriegsanleihen der Länder, namentlich Kriegsanleihe, von ihren letztjährigen Einbußen beträchtlich. In Sachwert-Anleihen und Goldpfandbriefen, namentlich in Prozentigen, bewirkte das unvermindert starke Anlagebedürfnis weitere Kurssteigerungen bei Zurückhaltung der Abgeber. Auslandsrenten waren meist abgeschwächt. Am Geldmarkt erhält sich die außerordentliche Flüssigkeit unvermindert weiter.

In die feste Haltung am Aktienmarkt wurden auch Kalk-Aktien und zwar namentlich Westeregeln, sowie ferner Nidel, Möchner-Werke und Schlesiische Zink bei kräftigen Kurssteigerungen mit einbezogen. Vereinigte Glanzstoff erreichten den Kurs von 465.

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

Breslau, 15. Januar. Die Woche schloß in ruhiger Stimmung. Der Umsatz blieb bei schwacher Kaufkraft unbedeutend. Brotgetreide war schwach zugeführt, die Preise blieben unverändert. Sommergerste in Mittelqualitäten reichlich vorhanden, gute Braugerste jedoch matt, Wintergerste geschäftlos. Hafer ruhig und ohne Aenderung.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Senffamen bei ausreichendem Angebot ruhig.

Haas wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Haasfamen ruhig.

Getreide unverändert. Tendenz: stetig.

Mühlenerzeugnisse unverändert. Tendenz: behauptet.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 14. Januar. 1 Dollar Geld 4,207, Brief 4,217, 1 englisches Pfund Geld 20,411, Brief 20,403, 100 holländische Gulden Geld 168,13, Brief 168,55, 100 tschechische Kronen Geld 12,458, Brief 12,408, 100 österreichische Schilling Geld 59,305, Brief 59,445, 100 schwedische Kronen Geld 112,35, Brief 112,63, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 53,56, Brief 53,84, 100 Schweizer Franken Geld 81,185, Brief 81,285, 100 französische Franken Geld 16,72, Brief 16,76, Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 101, kleine —, Auszahlung Warschau und Posen 46,53—46,77, Kattowitz 46,48—46,72, große polnische Noten 46,31—46,70, kleine 46,26—46,74.

Bremen, 15. Januar. Baumwolle 14,38, Elektrolytkupfer 127,75.

Einigung in der Lausitzer Tuchindustrie. Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium haben zu einer Einigung in der Lausitzer Tuchindustrie geführt. Beide Parteien nehmen demzufolge die Rindigung zurück.

Kornhaus A.-G. des Kreislandbundes Grünberg i. Schlef. in Grünberg. Die Verwaltung beantragt Verabschließung des Aktienkapitals von 505 000 Mk. auf 82 000 Mk. zwecks Ausgleich der Bilanzverluste der letzten Jahre und zur Befestigung nicht einbezahlter Aktien und der Vorzugsaktien. Die Verabschließung soll im einzelnen erfolgen: 1. durch entschädigungslose Einziehung derjenigen 388 Stammaktien über insgesamt 88 800 Mk. der Herren Hartmann und Helers, auf die keine Einzahlungen geleistet sind; 2. soll entschädigungslose Einziehung der Vorzugsaktien im Nennbetrage von 5000 Mk. erfolgen; 3. durch Zusammenlegung der restlichen 4112 Stammaktien in der Weise, daß für je 5 der bisherigen Goldmarkaktien eine Aktie über 100 Mk. ausgestellt und die Spitze von 2 Stück gegen Barzahlung eingezogen wird. Weiterhin wird auf die Tagesordnung, die u. a. Vorschlag des Abschlusses für 1925 nebst Geschäftsbericht und Regularien vorlegt, ein Antrag auf Firmenänderung durch Erreichung des Satzes „des Kreislandbundes Grünberg i. Schlef.“ gestellt.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei werden auf Vorschlag der tschechoslowakischen Regierung voraussichtlich am 7. Februar in Prag fortgesetzt werden.

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

ERSTE NIEDERSCHLESISCHE

TEL. 3516



AUTOSCHULE

JNG. FR. JUNG

LIEGNITZ, JÄNSCHENSTR. 16



..... und dann - nicht vergessen:

Suppen, Soßen, Salate, Gemüse werden beim Anrichten im Geschmack gekräftigt und verfeinert durch Zusatz einiger Tropfen

MAGGI'S Würze.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage ist die Abonnementsabteilung beizufügen. Für die erstellten Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auskunfts kann eine schriftliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

N. E. Hier. 1000 Papiermark waren im April 1920 rund 70 Goldmark. Eine Aufwertung von 5 Mark ist daher viel zu gering. Allerdings müßte über die Höhe der Aufwertung das Gericht entscheiden, da das Gesetz hierüber keine genaue Bestimmungen enthält.

N. Sch. Wieviel Kilometer Eisenbahnen es jetzt gibt? In Australien 96 988 Kilometer, Afrika 48 153 Kilometer, Asien 114 123 Kilometer, Europa 351 818 Kilometer und in Amerika 586 869 Kilometer. Zusammen also 1 187 341 Kilometer.

D. R. Klein. Der Name des Dollars ist deutschen Ursprungs. Die Grafen von Schlad besaßen im 16. Jahrhundert Silberminen in Joachimsthal in Böhmen. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts ließen sie aus ihrem Silber Münzen schlagen, die einfach „Joachimsthaler“ genannt wurden, später Joachimstaler, dann bloß noch kurz Thaler. Solche Thaler kamen auch bald nach England, wo das Wort der englischen Sprache angepasst und „dollar“ genannt wurde, dann „dollar“. Als „Dollar“ kam die Münze nach Amerika, fand hier Beifall und war schon seit Mitte des 17. Jahrhunderts allgemein eingeführt.

L. P. Wie die künstlichen Perlen hergestellt werden? Nun, die den echten oft täuschend ähnlichen künstlichen Perlen sind mit etwas unregelmäßig geblasene Hohlkugeln aus hellem Glas, innen mit Perlenegenz überzogen und mit Wachs ausgegossen. Perlenegenz ist eine Mischung aus Ammoniakwasser unter Zusatz von etwas Sulfenbläse hergestellt wird. Römische Perlen sind erst mit Wachs, dann mit Perlenegenz getränkte Alabasterkugeln.

H. H. Der Patentverstoß der Flaschen ist eine deutsche Erfindung. Erfinder war Nicolai Frisner in Berlin, der Anfang 1876 das Patent erhielt. Zuerst bestand der Kopf aus Eisen, wurde mit einer Gummiplatte abgedichtet und mit Stahlbleichen am Flaschenhals befestigt. 1878 kam der Porzellanstopf auf, und zugleich stellten die Glasfabriken Flaschen mit Böhmern am Mundstück her, die den Verstoß mit einem federnden Draht ermöglichen.

D. M. Bilanz ist abgeleitet von dem italienischen Worte für Waage „Bilancella“. Eine Bilanz ist ein Rechnungsabluß, der angibt, wie viel — gewöhnlich auf der einen Waagschale — der Wert an Waren, Einrichtungen, Grundstücken, Außenständen, Barmitteln etc. beträgt, auf der anderen Waagschale die Höhe der Schulden und sonstigen Verbindlichkeiten. Der Unterschied entweder Verlust oder Gewinn, stellt das Gleichgewicht der Bilanz her.

F. R. 20. Sie fragen, ob Sie noch eine Aufwertung Ihres Erbteils, das Sie im April 1921 im Nennbetrage von 5000 Papiermark ausgesetzt erhielten, während Ihre Schwester nach den Bestimmungen des Testaments das Grundstück erhielt, erreichen können. Einen besonderen Vorbehalt haben Sie bei der Auszahlung nicht gemacht. Wenn Ihre Erbe aus dem Erbteil eine Forderung hypothekarisch gesichert war, ist eine nachträgliche Aufwertung heute ausgeschlossen. War sie dies nicht, so ist sie unter Umständen noch möglich. Allerdings ist zu beachten, daß das Reichsgericht wiederholt in Entscheidungen den Standpunkt vertreten hat, daß eine Aufwertung aus einer so lange zurückliegenden Zeit heute nicht mehr in Frage kommen kann. Andere Entscheidungen eines anderen Senats des Reichsgerichts vertreten jedoch die gegenteilige Ansicht und

erklären, eine Aufwertung in allen Fällen ohne Rücksicht auf den Auszahlungstag dann noch für gegeben, wenn die Auszahlung infolge der Entwertung als vollständige Erfüllungshandlung nicht mehr angesehen werden kann. Diese Voraussetzung ist zweifellos in Ihrem Falle gegeben, so daß eine Aufwertung nicht ganz ausgeschlossen erscheint. Für die Höhe des Aufwertungsbeitrages ist in erster Linie der heute noch erhaltene Wert des Nachlassgrundstücks ausschlaggebend. Der Aufwertungsbeitrag soll zu dem heutigen Wert des Nachlassgrundstücks in demselben Verhältnis stehen, wie der im Jahre 1921 festgesetzte Auszahlungsbeitrag zum damaligen Werte.

A. R. 65. Da die Auszahlung der Lebensversicherung bereits im Jahre 1921 stattgefunden hat und da außerdem offenbar ein vollständiger Verstoß über die Höhe des infolge der Geldentwertung zu zahlenden Betrages abgeschlossen wurde, käme eine Aufwertung heute nur dann noch in Frage, wenn Sie sich, was bei Lage der Sache wenig wahrscheinlich ist, Ihre Rechte auf spätere Aufwertung ausdrücklich vorbehalten hätten.

F. G. in R. Sie möchten Ihren Aufwertungsanspruch bezüglich Ihrer Sparanlagen bei der städtischen Sparkasse gegen den Aufwertungsanspruch der Sparkasse bezüglich der Ihnen gegebenen Hypothek aufrechnen. Dies erscheint jedoch nicht anständig. Während nach Artikel 10, Abs. 1 der Durchführungsvorschriften im allgemeinen eine Aufrechnung möglich ist, wird diese Möglichkeit für die öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen erheblich eingeschränkt. Da Ihre Gegenforderung aus einer Teilungsbasis zu betrieblen ist, findet er Absatz 1 keine Anwendung. Das Teilungssystem stellt eine von ursprünglicher Betriedlung dar, deshalb soll auch in ähnlicher Weise wie im Konkurs die Aufrechnung mit einer Konkursforderung beschränkt sein. Es kommt also lediglich unter Umständen eine Aufrechnung mit dem Aufwertungsbeitrag gegen den Aufwertungsbeitrag in Frage. Dagegen werden Sie nicht erreichen können, daß Ihre beiderseitigen Forderungen vollkommen gegeneinander aufgehoben werden.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Mehr Licht für Petersdorf!

Dürfte es der Gemeinde Petersdorf nicht möglich sein, auf der Straße nach dem alten Sanatorium noch 1 bis 2 Lampen anzubringen? Diese Lampen müßten aber auch früh brennen, denn erst am Dienstag früh gegen 1/2 7 Uhr wurde in der Dunkelheit ein Mann am Steinbruch überfallen und arg mißhandelt. Da Belästigungen schon öfter vorgekommen sind, tut Abhilfe dringend not.

—k—

Postwünsche aus Eppler.

Die neue Autopost hat leider nicht die gewünschte Verkehrsverbesserung für Eppler gebracht, im Gegenteil für das Niederdorf sogar eine Verkehrsverschlechterung, wie sie selbst im Kriege zur Zeit der schlechtesten Verbindung nicht bestand. Der Briefkasten im Niederdorf wird nämlich jetzt nur einmal am Tage geleert, und zwar um 9 Uhr vormittags. Alles, was nach dieser Zeit in den Kasten kommt, bleibt bis zum nächsten Morgen darin liegen, trotzdem das Auto noch zwei Mal am Tage (um 10 Uhr vormittags und um 4 Uhr nachmittags) an diesem Kasten vorbeifährt. Da dieser Briefkasten immer der meistbenutzte Kasten im Dorfe ist, wäre baldige Abhilfe eine Notwendigkeit.

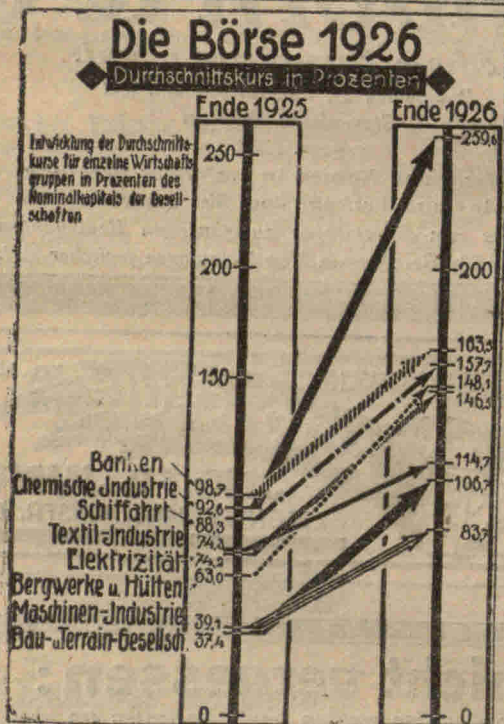
Hauptstiftleiter Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Wertz, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Ueber den Honig. „Das Land, da Milch und Honig stehen“, war den Alten eine ideale Wohnstätte. Sie wussten aus Erfahrung, daß die beiden Nahrungsmittel sämtliche Aufbaustoffe des Körpers enthalten.

Rein Honig ist dieses mehr der Fall als im allgemeinen bekannt ist, er enthält Trauben- und Fruchtzucker, Kalksalze, Eiweiß, Fett, Eisenverbindungen, Ameisensäure, ätherische Öle und die für unseren Körper nach den neuesten Forschungen so ungemein wichtigen Vitamine. Honig ist also ein Nahrungsmittel, wie es idealer nicht vorhanden ist.

Die Natur hat uns aber im Honig auch einen Helfer in Krankheitsnot in die Hand gegeben, der sich seit Jahrtausenden unzählige Male bewährt hat. Dem Landmann ist der Honig als Vorbeugungs- und Heilmittel bei Erkrankungen durchaus geläufig, aber nicht so der Stadtbevölkerung, und es muß daran erinnert werden, daß Honig als Heilmittel erprobt ist bei Husten, Keuchhusten, Grippe, Blinarmut, englischer Krankheit, Magen- und Darmkrankungen, Bleichsucht, Schlaflosigkeit u. m.

Der billige Preis des Honigs sollte ihn mehr noch als bisher zu einem Heilmittel werden lassen. Der Lehrer i. R. Fischer, Oberamtsland 449 bei Bremen, versendet 10 Pfd. Honig schon für Mk. 10, 6 Pfd. für Mk. 5,50. Das sind Preise, die jeder erschwingen kann.



Während im Jahre 1925 die Aktienkurse ununterbrochen das ganze Jahr hindurch sanken, hat sich von Anfang des Jahres 1926 bis zum Ende des Jahres der durchschnittliche Kursstand mehr als verdoppelt. Allerdings ist in den letzten Monaten ein Rückschlag eingetreten.

Bei Grippe, Influenza

u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Tocal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Et. not. Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenhäusern. Überdies: Erfolgreiche Fragen Sie Ihren Arzt! Tocal ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1,40

12,5 Lith., 0,66 Chinin, 74,3 Acid. acetyl. sol. ad 100 amyl.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1156

Hirschberg in Schlesien

1927

Der Komposthaufen.

Von Gutbesitzer W. Haupt-Altenandow.

„Der Komposthaufen ist die Sparbüchse des Landwirts.“ Aber wie es oft mit solchen Wahr- und Weisheiten ist: Man kennt, glaubt sie gerne aber man handelt nicht darnach! Und warum? Weil der Komposthaufen eine Unsumme von fleißiger, treuer, sorgfamer Kleinarbeit erfordert, die nicht jedermanns Sache ist.

Guter Kompost enthält außer den üblichen mineralischen „Pflanzennährstoffen“ auch eine Unsumme von organischem, leicht aufnehmbarem „Bakterienfutter“, welches die Bodengare auf Wiese und Acker und im Gartene ungemein fördert. In dieser Beziehung steht guter Kompost weit über dem Stalldünger und besitzt etwa den dreifachen Wert des letzteren.

Wie kommt man nun zu einem stattlichen und brauchbaren Komposthaufen? Auf dem Wege des Zusammentragens von allem, was irgendwie etwas Verwesliches enthält, auf einen Haufen! Die Grundmasse des Komposthaufens muß erdige Bestandteile mit viel organischer Beimischung sein, also Erde aus Moor, Tümpeln, Teichen, Rasenerde, Erde von Straßen und Höfen. Namentlich ist die letztere ja so leicht zu haben, wenn man mindestens jeden Sonnabend seinen Hof und die Zufahrtststellen zu ihm recht sauber abschöpft und absegt! Da sieht es immer hübsch sauber aus, vor und in dem Hofe, und der Komposthaufen wächst sehr rasch. — Als unterste Schicht des Haufens muß man auf alle Fälle eine Erdschicht nehmen. — Auch Asche ist als Zusatzmaterial nicht zu verachten. Doch soll es, wegen der giftigen Beimischungen, vorwiegend Holzasche sein. Ferner darf sie nicht mehr als ein Zehntel der Gesamtmasse betragen. In diese erdigen Massen mischt man nun alles hinein, was man an sonst unbrauchbaren organischen Dingen bekommen kann: Gartenabfälle (Strünke, abgestorbene Kraut), Küchenabfälle (Kartoffelschalen usw.), verdorbenes Heu und Stroh (s. B. Wiesensiroh), Tierleichen (Selle vorher abziehen, Fleisch von Knochen lösen und zerstückeln, Knochen zerhacken und durch Uebergießen mit Schwefelsäure auflösen), Blut von Tieren (man schlachte also z. B. Geflügel am Komposthaufen), Federn, Haare, Huf- und Hornspäne. Dazu kommt als bedeutungsvoller Zusatz: Abtrittdünger und Rauche. Endlich Kalk, und zwar gebrannter, staubförmiger Kalk.

Der Aufbau des Komposthaufens geschieht am richtigsten in folgender Weise: An einem sehr geeigneten gelegenen Punkte, der sowohl bequeme Anfuhr der Materialien als auch eine leichte Abfuhr des fertigen Kompostes ermöglicht, wird zuerst eine rechteckige erdige Unterlage für den Haufen gemacht. Sie soll nicht breiter sein als höchstens 2 Meter, so daß beim Umstechen des Haufens zwei Mann, jeder an einem Ende der Schmalseite stehend, bequem von einem festen Standorte aus mit einem Spaten oder einer Schaufel „umstechen“ kann. Die Länge des Haufens richtet sich natürlich nach der Menge des Materials. Die Höhe des Haufens soll 1,25 Meter nicht überschreiten, damit der Sauerstoff auch in die inneren Teile eindringen kann. Alles, was auf den Komposthaufen gebracht wird, wird in immer neuen Schichten auf die obere Fläche ausgebreitet und eingeebnet. Es ist nicht richtig, eine Art von Material, z. B. Asche oder Unkraut, in einem hohen Häufchen nur an einer Stelle der Oberfläche des Haufens hochzubauen. Es ist es falsch, z. B. eine tote Kake unabgehäutet und unzerstückelt im Komposthaufen zu „be-graben“. Auf diese Schichten wird nun der Kalk in Form von gleichmäßigen Lagen staubförmigen Branntkalkes übergestreut. Je öfter dies geschieht, um so besser für die Fäulnis der organischen Massen. Nicht vorteilhaft ist es, wenn man grobe Stücke von ungelöschem Branntkalk auf irgendeine Stelle des Komposthaufens wirft und darauf wartet, bis er zerfallen ist. Solcher Stückkalk wirkt nicht rasch und allgemal zerlegend genug auf die organischen Massen ein. Tierkadaverstücke bedeckt man noch besonders mit einer dicken Lage von Mist. Der Abtrittdünger darf gleichfalls nicht so ohne weiteres an irgendeiner Stelle der Oberfläche des Komposthaufens hingeschüttet werden, wenn man will, daß er sich schnell mit der Erde verbindet und seine Stickstoffverluste erleidet. Man macht vielmehr an mehreren Stellen des Haufens weite, nicht zu tiefe Löcher und füllt sie mit dem Abtrittinhalt voll. Dann bedeckt man eine dicke Schicht von roher Erde darauf. Es gibt für den Abtrittdünger nur eine vernünftige Art der Verwendung: die Kompostierung. — Auch die Rauche wird derart, also mittels Löcher, im Komposthaufen verteilt.

Mindestens zweimal wird jeder Komposthaufen „um-geseht“. Dieses Umsehen besteht in einem Umschaukeln des Haufens, so daß er nicht nur seine Lage gründlich wechselt, sondern auch alle seine Teile gründlich durcheinander gemischt werden. Man gräbt dabei, am besten mit dem Misthaken oder Karst, eine senkrechte Schicht der Schmalseite des Komposthaufens nach der andern ab und „verseht“ sie mit der Schippe nach dem neuen Haufen.

Die Zeit, in der ein Komposthaufen reif wird, ist verschieden lang. Sie richtet sich nach der Art des Materials, das man dem Haufen einverleibt hat, nach der Menge, Güte und Anwendungszwecke des Mistkalkes, nach der Zahl und Ausführung der Umsehungen des Haufens usw. Am allgemeinen legt man einen Komposthaufen im Sommer an, setzt ihn im darauffolgenden Winter zweimal um, läßt ihn im zweiten Sommer reif werden und fährt ihn zum zweiten Winter aus. Wer jedoch rasch Kompost haben will, muß nur leicht verwesliche Stoffe hineintun, sehr oft dünne Lagen von Mistkalk dazwischen tun und sehr viel mehr als zweimal den Haufen umschütten. Das Zufehen von Abtritt und Rauche darf niemals gleichzeitig mit dem Kalkzusatz geschehen.

1w. Stallmist auf die Weiden. Es genügt nicht, daß man den Weiden bloß Kunstdünger zuführt. Durch diese einseitige mineralische Düngung wird das Bakterienleben im Boden nicht genügend gefördert, und die Grasnarbe leidet. Daher muß ihr hier und da organische Substanz zugeführt werden, welche den Bakterien als „Futter“ dient. Das Beste ist und bleibt Kompostdüngung. Wo aber gerade einmal zu wenig Kompost zur Verfügung steht, kann man auch Stallmist auf die Weiden bringen. Es muß aber möglichst kurzer, verrotteter Stallmist sein, den man ganz fein auf der Weide verteilt. Auf keinen Fall darf man ihn in kleinen Klümpchen auf der Weide liegen lassen, wie man das so oft sieht. Die darunterliegende Grasnarbe wird dadurch geschädigt. Ferner muß der Stallmist bis Mitte Januar auf die Weide gebracht sein, sonst liegt Gefahr vor, daß die Tiere im Frühjahr das erste Gras nicht fressen. Dasselbe gilt übrigens in noch höherem Maße von der Rauche. Auch sie muß im Spätherbst oder im Frühwinter auf die Weide gebracht werden.

Die Dünnsaat bei Sommergetreide.

Der Landwirt wird schon bei dem Einkauf des Saatgutes für die Sommerfaat Bedacht nehmen müssen auf die Aussaatmenge pro Morgen, mit denen er arbeiten muß, wenn er Höchstserträge haben will. Es ist ja bekannt, daß man im allgemeinen früher zu dick drillte und auch heute noch in einer großen Anzahl, vielleicht in der Mehrheit der Wirtschaften, eine zu große Aussaatmenge auf den Morgen nimmt. Die Folgen sind: Verschwendung an dem teuren Saatgut, Gefahr des Lagerns und bisweilen verminderte Erträge. Es ist doch immer noch zu wenigen Landwirten ganz klar, daß keine Maßregel das Lagern derart befördert, wie zu dickes Drillen. Namentlich im letzten Sommer konnten viele zu ihrem großen Leidwesen diese Folgen des zu dicken Drillens verspüren. Denn das Lagern des Getreides ist bekanntlich eine Lichtmangelkrankheit. Indem durch zu dickes Drillen die unteren Glieder des Getreidehalmes nicht genügend belichtet werden, werden sie zu lang und zu schwach und sind nachher nicht imstande, den langen Getreidehalm zu tragen, der ja ohnedies „architektonisch“ ein ganz erstaunliches Bauwerk darstellt. Ein Roggenhalm von 2 m Länge und 4 mm Dicke entspräche einem runden Turm, der bei einem Durchmesser von 4 Meter eine Höhe von 2000 Metern hätte, also die Höhe eines mittleren Alpenberges. Geseht den — allerdings unmöglichen — Fall, daß jemals ein menschlicher Baumeister ein derartiges Werk aufzuführen könnte, würde er nicht gerade den Grundmauern, dem Sockel eines solchen Turmes, eine ungeheure Festigkeit geben müssen! Nun wohl, der Landwirt gebe seinen Getreidehalmen ein starkes Fundament ihres Aufbaues, indem er deren untere Gliedglieder sich so kräftig als möglich gestalten läßt. Dazu gehört aber eine Belichtung von oben, die bis an die unteren Glieder herankommt. Voraussetzung aber hierfür ist: Nicht zu dick säen!

Ganz wichtig bei der Bemessung der Aussaatstärke ist die Entfernung der Drillreihen. Wenn man den Hauptvorteil der Dünnfaat erreichen will, muß man ziemlich weit, auf 20 Zentimeter drillen. Dann bringt das Licht an die unteren Gliedglieder, dann kann man das Getreide auch noch hacken, wenn es bei engeren Drillreihen längst nicht mehr möglich ist.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer.

Mollereischrang für Frauen und Töchter von Landwirten.

Vom 7. bis 12. Februar hält die Landwirtschaftskammer in ihrer Versuch- und Lehrmollerei in Obbau-Baumgarten einen vierten kurzen Lehrgang für weibliche Personen, insbesondere für Frauen und Töchter von Landwirten, ab. Der Unterricht wird von Beamten des Landwirtschaftlichen Institutes erteilt. Die Teilnehmergebühr beträgt 15 Mark. Unterkunft kann nachgewiesen werden. Anmeldungen sind an das Landwirtschaftliche Institut der Landwirtschaftskammer — Breslau 10, Matthiasplatz 5 — zu richten.

Wiesen- und Weidesämereizusammenstellungen.

Die Ertragsfähigkeit der Wiesen und Viehweiden und die Güte des Futters ist in sehr hohem Maße abhängig von der Zusammenfassung des vorhandenen Pflanzenbestandes. Es muß daher sowohl bei Neuanlagen wie auch bei etwaigen Verbesserungsarbeiten größter Wert darauf gelegt werden, daß nur solche Sämereizusammenstellungen Verwendung finden, die den örtlichen Verhältnissen angepaßt sind. Die Landwirtschaftskammer stellt, wie in früheren Jahren, auf Antrag derartige Sämereimischungen für Wiesen- und Viehweidenanbauten kostenlos zusammen. Entsprechende Anträge sind alsbald an die Landwirtschaftskammer, Breslau 10, zu richten. Gleichzeitig vermittelt sie den Bezug bester, reiner und hochkeimfähiger Klee- und Grassämereien, möglichst heimischer Herkunft.

Bienenzüchterverein Sirschberg i. Schl. und Umgegend.

In der Hauptversammlung am 9. Januar wurde der Rechnungsabluß genehmigt. Die Mitgliederzahl am Jahresanfang beträgt 95, der Vereinsbeitrag 3 Mk. (einschließlich des Neuen schlesischen Zimterblattes) 5 Mk.). Künftig finden jährlich vier regelmäßige Versammlungen am Beginn jeden Vierteljahres statt, zur Flugzeit außerdem Wanderversammlung mit Standschau. Die Anzahl der noch vorhandenen Bölker wird am 15. April festgestellt. 1926 ist in Schlessen das schlechteste Sonjahre seit Jahrzehnten gewesen. Sonigebstände sind fast nirgendwo mehr vorhanden. Der Sonigbrez bei Gewährleistung der Reinheit soll sich dem Preis für Mollereibutter angleichen. Schutz gegen Auslandschönig ist unbedingt notwendig. Das vom Zimterbund eingeführte Einheitsglas muß überall benutzt und auch den Käufern als Gewährleistung für reinen Wienenhonig bekannt werden. Bedauert wurde die Absonderung der Zimter Oberchlessen zu einem besonderen Bunde; begründet wurde die Loslösung mit der provinziellen Teilung und der Einrichtung einer besonderen Landwirtschaftskammer. Baldige Wiedervereinigung wird allseitig erhofft. An die Berichterstatter in der Breslauer Hauptversammlung schloß sich eine längere Aussprache. Besprochen wurde, auswärtigen Zimtern für den Besuch des Riesengebirges auf Wunsch einfache Unterkünfte bei Mitgliedern im Gebirge zu besorgen. Die Anwesenden erklärten sich in der Mehrzahl zur Aufnahme bereit. Als künftiger Vorstand wurden gewählt: Ober-Vorsitzender Neumann, Vorsitzender, Gärtnereibesitzer Kröber Stellvertreter, Kaufmann Herrmann Schokmeister, Straßenmeister Linke Schriftführer und Tischlermeister Schelenz Obmann in Sirschberg. Kantor i. R. Neugebauer in Bad Warmbrunn Ehrenvorsitzender.

Von der 13. Allgemeinen Geflügelausstellung in Pahn

wird uns noch berichtet:
Auf der Bühne im Saale des „Schwarzen Adlers“ war ein „Päbner Paradies“ errichtet — ohne Adam, Eva und Schlange mit der Devise: „Einigkeit“. In größter Harmonie vereint konnte man dort 1 Plege, 1 Kanarienvogel, 1 Kaiser, 20 Meerschweinchen, 1 Putz, 1 Pfauenpaar, 1 Gans, eine Unmenge von Kanarienvögeln und -Tauben und zuletzt noch eine Leinwand, ihr andauerndes „Kakob“ schreiend, zwischen aufgestellten Farnenbäumen einherwandeln sehen. Die Ausstellung umfaßte 246 Nummern (112 Nummern Pähner, 14 Nummern Großgeflügel und 120 Nummern aller Art Kanarienvogel). Auf Grund der Auswertung der ausgestellten Tiere erhielten Ehrenpreise: 1. Preis mit 87 Punkten Frau Gutsdörfer Klein aus Langenau für Pähner, 2. Preis mit 86 Punkten für Tauben Landwirt Gustav Siefert-Pahn, 3. Preis mit 69 Punkten für Tauben Schneidermeister und Nagelgeschlächter Johannes Kattel-Pahn, 4. Preis mit 64 Punkten für Pähner Gutsdörfer Oscar Gärtnereibesitzer, 5. Preis mit 44 Punkten für Pähner und Tauben Richtermeister Hermann Meißel-Grünau und 6. Preis mit 40 Punkten für Pähner und Meerschweinchen Hermann Dienhold-Pahn. Ferner erhielten Ehren- und Geldpreise: Stellenbesitzer Herrm. Baumert-Wiesenthal, Gutsdörfer Hermann Stumpe-Nieder-Langenau, Gutsdörfer Erich Scholz-Melendorf, Landwirt Robert Schert-Kleppelsdorf, Rentier August-Pahn, Gutsdörfer Paul Häußler-Fallenbain, Sattlermeister Oscar Stumpe-Pahn, Gutsdörfer Oscar Hoffmann-Dobndorf, Gutsdörfer Adolf Stelzer-Schmollteffen, Landwirt Reinhardt Günther-Wiesenthal, Max Neugebauer-Sirschberg und Rudolf Wolff-Wiesenthal. Ehrenpreise erhielten: Kattel-Pahn für Perücken, Klein-Langenau für Andalusier, Dienhold-Pahn für schwarze Wandgatten, Gärtnereibesitzer für Pfauen, Meißel-Grünau für Silberwandgatten, Siefert-Pahn für anatolische Wäbchen, Scholtzbesitzer Scholz für Pflane und Stumpe-Pahn für Zumbatpflane. Nach Beendigung der Ausstellung erfolgte abends die Verlosung einer Anzahl von Pähnern und Tauben.

Zum Vogelschutz.

Der Nutzen, den uns die Singvogelwelt bietet, ist wohlbekannt. Wir alle wissen, daß wir in der ganzen Schädlingbekämpfung nicht im Entferntesten das zu leisten vermögen, was die kleinen Vögel tun. Wir wissen, daß wir ohne diese Vogelwelt in gar manchen Jahren auf wesentliche Einnahmen aus der Obstzucht usw. verzichten müßten. Die Natur hat uns durch die Vogelwelt, und hier gerade die ständigen Vögel, nicht nur Freude gemacht, die immer in uns erweckt wird, wenn wir dem Vogelsang in Gottes freier Natur lauschen können, sie hat uns durch diese Tierchen auch unschätzbare Helfer im harten Kampfe gegen die so notwendige Schädlingbekämpfung zur Seite gegeben. Deshalb ist es für den Landwirt wie für jeden Gartenbaubereitenden lediglich eine Pflicht der Dankbarkeit, den Singvögeln gegenüber wie Pflicht im ureigensten Interesse, im Winter für praktischen Vogelschutz besorgt zu sein, selbst vorbildlich voranzugehen und Gleichgültige zu Vogelschutzmaßnahmen aufzufordern.

Es gibt viele Möglichkeiten im Winter, den Vögeln das harte Los zu erleichtern. Betrachten wir unsere Freunde im Winter, so finden wir, daß sie sich je nach der Witterung auf uns verlassen oder nicht verlassen. Solange kein Schnee liegt, werden die Futterplätze, die wir bieten, wenig besucht sein. Das könnte uns zu der Frage veranlassen, ob die Winterfütterung überhaupt nötig ist? Dies ist jedoch zu bejahen; ganz besonders aber dann, wenn Schnee liegt oder wenn es gefroren hat und hauptsächlich bei Glätteis. Im Winter gehen die Vögel in den dichten Nadelgehölzen oder im Gebüsch schon um 4 Uhr schlafen und werden erst gegen 8 Uhr früh munter. Während dieser Zeit ist die Verdauung bei ihnen eine sehr starke, so daß sie beim Erwachen sehr hungrig sind. Sie müssen deshalb gleich Futter zur Verfügung haben. Finden sie das nicht, so hält der schwache Organismus dies nicht lange aus und ein großer Teil der armen Tierchen verhungert. Um das zu verhindern, müssen wir eben eingreifen. Zu diesem Zwecke stellen wir Futterhäuschen auf, die in den Notzeiten gerne und viel von den Vögeln besucht werden. Die Anbringung dieser Futterhäuschen muß jedoch sachgemäß erfolgen, da sie sonst mehr schaden als nützen, weil das Futter naß wird und versauert. Das Futter darf aber weder naß werden noch versauern. Viel Schuß daran waren früher die falsch gehaltenen Futterhäuschen. Sie müssen so gebaut sein, daß Schnee und Regen nicht Zutritt hat.

Bei der Futterfrage selbst ist wesentlicher Wert darauf zu legen, daß hauptsächlich ölhaltige Körner, wie Leinsamen, Kornblumensamen, Kürbissamen, Mohr usw., gefüttert werden. Sehr zweckmäßig ist die Herrichtung eines sogenannten Futterkorns, der zur Hälfte aus Talg und zur Hälfte aus allerlei Samen besteht. Das Fett bewirkt, daß der Samen trocken gehalten wird, die Vögel können sich dann die einzelnen Körner herauspicken und fressen nebenbei auch noch das Fett mit.

Vielfach wird der Fehler begangen, daß die Futterhäuschen an Plätzen ausgehängt werden, wo sie von den Tierchen nicht ohne weiteres gefunden werden können — und dies gerade bei großem Frost, wo die Fütterung unbedingt notwendig ist. Man muß die Vögel allmählich an die Futterhäuser gewöhnen, indem man schon mit Beginn der kalten Jahreszeit etwas Futter in den Futterhäuschen hält, auch wenn es von den Tieren nicht immer genommen wird; kommen dann aber die schweren Frost- und Schneetage, dann finden die Vögel das Futter. — Manchmal will den armen Tierchen etwas Besondere geboten werden und man stellt ihnen warmes Wasser auf. Das ist aber vollkommen verfehlt, denn die Vögel haben sich nun in dem Wasser und geben kurz nachher rettungslos zugrunde, da sie den großen Temperaturunterschied nicht zu ertragen vermögen. Wer etwas Gutes tun und sich eine besondere Freude machen will, der kann, wo Meisen in der Nähe sind, ab und zu etwas Butter auf das Fensterbrett oder auf den Balkon stellen. Gar schnell werden sich die Meisen hier einfinden und emsig von der Butter naschen.

Nicht zuletzt müssen wir in winterlichen Tagen unsere Freunde besonders vor den wildernden Katzen schützen. Wo so ein „Mausfänger“ im Freien angetroffen wird, soll es vernichtet werden. Unsere Singvogelwelt verdient bei dem großen Nutzen, den sie stiftet, sicherlich allen Schutz vor ihren Feinden und ausreichende Unterstützung in harten Wintertagen. Der praktische Vogelschutz ist ein hochwichtiger Teil der gesamten Schädlingbekämpfung und muß allgemein durchgeführt werden. Tue jeder, was er kann, denn so schafft er sich am leichtesten und wenig kostspielig das große Meer der tierischen Schädlinge in hohem Grade vom Halse. R.

1w. Neugepflanzte Obstbäume sind im ersten Jahr ziemlich frostsensibel, in schneearmen Wintern mehr als in schneereichen. Deshalb empfiehlt es sich, wenigstens die Veredelungsstelle durch Anhäufeln von Erde zu schützen. Man zieht also Erde etwa 20 Zentimeter hoch über die Veredelungsstelle.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — **KIRSCHBERG** — sonntäglich
16. Januar 1927

Gespenster.

Erzählung von Erich Janke.

Der junge Baumeister saß im kleinen Garten des Forsthauses und sah träumerisch zum fernen Dörfchen hin, dessen Kirchturm aus den alten Linden herübergrühte. Schräg gegenüber der Kirche erhob sich ein Bangerüst. Es war seine Arbeitsstätte für diesen Sommer, der Neubau eines großen Hauses für den verwitweten Geheimrat, den Besitzer der in der Nähe gelegenen Ziegeleien. Aus den Fenstern des Hauses sah man auf die altertümlichen Denkmäler und Kreuze der uralten und ausgedehnten Grabstätten. Der Baumeister hatte dem Geheimrat geraten, die Hauptfront des Hauses nach dem anschließenden freundlichen Dorfanger auszuweisen zu lassen, um die zukünftigen Hausbewohner nicht immer an die Vergänglichkeit alles Irdischen zu mahnen. „Lassen Sie den Entwurf nur so, wie er ist,“ meinte der Geheimrat. „Für mich hat der Gedanke, wie nahe Tod und Leben sich hier berühren, nichts Unangenehmes, im Gegenteil, er erleichtert mir die Seele und —“ so fügte er scherzend hinzu, „ich habe es als Gespenst nicht so weit in meine einstige Wohnung, wenn ich mich wirklich dann noch um die Dinge der Lebendigen kümmern sollte!“ — Er dachte an diese Worte des lebenslustigen alten Herrn und mußte unwillkürlich auflachen. Da ließ eine helle Stimme ihn zusammenzucken: „Stimmt Sie der herrliche Morgen so heiter, Herr Baumeister, oder was ist Ihnen sonst Nettes eingefallen? Darf ich an Ihrer Freude nicht ein bißchen teilnehmen?“ — Es war die hübsche Ellen, die Tochter seines Bauherrn, die das Förstertöchterlein, ihre beste Freundin, fast täglich zu besuchen pflegte, seitdem der junge Baumeister sein Heim in der nahen Försterei aufgeschlagen hatte. „Aber ich bitte darum, Fräulein Ellen,“ erwiderte er und blickte sie strahlend an, „ich träumte so vor mich hin und —“ Er unterbrach sich in Erinnerung an seine Gedanken. „Nun — und . . . ? Sie haben doch nicht etwa am helllichten Tage Gespenster gesehen?“ „Wäre das etwas Lächerliches?“ meinte er. — „Das kommt ganz darauf an,“ gab sie zur Antwort. „Ich glaube nicht an Gespenster! Ist es nicht eine Kränkung des Andenkens so vieler guter und lieber Menschen, sie als solche gräulichen Schatten herumspukeln zu lassen?“ Sie blickte ihn fast zornig mit ihren großen blauen Augen an. „Es gibt seltsame Erlebnisse, Fräulein Ellen, man hört so mancherlei. Auch auf unserem Kirchhof soll es nicht geheuer sein und besonders an dem Grab des Schwedenobersten, das noch aus dem Dreißigjährigen Kriege stammen soll, will man merkwürdige Dinge beobachtet haben. Die Ueberlieferung des Kirchenbuches berichtet, daß er in einer Sommervollmondnacht das Dorf überfiel und schreckliche Greuelthaten verübte, bei denen er von den erbitterten Dorfbewohnern schließlich erschlagen wurde. Die Rache dafür blieb nicht aus, ein Trupp seiner Leute, die ihm zu Hilfe kamen, brannte fast das ganze Dorf nieder und zwang die Bauern, zwölf ihrer kleinen Kinder lebendig mit ihm zu begraben. Deswegen hat sich das Grab auch durch die Jahrhunderte erhalten, und die zwölf Rosenknochen auf dem Grabstein sollen an das schreckliche Ereignis erinnern. An jeder Sommervollmondnacht aber bewegt sich die Platte, der gespenstische Oberst erscheint, den Pallasch in der hochgehobenen Faust, und es klingt wie Kinderweinen über den Kirchhof hin.“ — „Sie haben die alte Dorfchronik gut studiert, wie es scheint, Herr Baumeister, aber Sie können mir keine Furcht einjagen.“ — „Soll ich Sie auf die Probe stellen, Fräulein Ellen? Heute ist Vollmond, und wir können gemeinsam nachforschen, was an der alten Geschichte Wahres sein mag!“ — „Das können wir,“ meinte sie mit einem

gewissen Trost, dem aber doch ein leises Bangen beigemischt war. Denn so ganz unbefangen und furchtlos, wie sie behauptete, war sie doch nicht. Der Gedanke eines solchen nächtlichen Besuches war ihr unbehaglich, aber sie durfte es nicht merken lassen, am wenigsten dem hübschen jungen Baumeister gegenüber. — Was wollte er mit dieser Probe ihrer Nervenstärke? Wie peinlich würde es sein, wenn sie nun wirklich nicht ganz fest bliebe und ihre Stimmung ihr einen Streich spielte? Abschlagen konnte sie es nicht, aber wenigstens wollte sie keinen unwillkommenen Reizen einer Schwächeentwandsung. „Ich werde sogar ohne Ihre freundliche Begleitung mich auf diesen schrecklichen Weg machen,“ sagte sie mutig, „und Ihnen getreulich über mein Erlebnis Bericht erstatten; mir werden Sie doch wohl Glauben schenken!“ — Der Baumeister sah sie lächelnd an: „Aber bis zur Eingangsporte darf ich Sie begleiten; bei dem herrlichen Wetter sitzen wir ja doch lange im Garten, und ich bringe Sie auf diese Weise wenigstens ungefährdet ins heimliche Dorf.“

Kurz vor Mitternacht langten sie an: „Und wo treffen wir uns nach Ihrem schaurigen Erlebnis? Ihr Herr Vater ist heute beim Pfarrer zu Gast.“ — „Gut, ich komme dorthin und gehe dann mit ihm zusammen nach Haus!“ Der Baumeister küßte den Hut, ein Händedruck, etwas länger vielleicht, als ihn die gesellschaftliche Form erforderte, dann verschwand er.

Ellen öffnete die Kirchhofstür. Der parkähnliche Friedhof zog sich bis zum Kluhsufer hinunter, Ellen kannte ihn gut, doch ein unbehagliches Gefühl der Vangigkeit schien sie unsicher zu machen. Die alten Bäume ließen das Mondlicht kaum durch, die schmalen Wege zwischen den Gräbern lagen im tiefen Schatten. So kam es, daß sie vom Hauptwege falsch abbog und als sie ihren Irrtum bemerkte, mit lebhafteren, unruhigen Schritten weitereilte. Ein Knäuschen rief plötzlich so nahe vor ihr, daß sie heftig zusammenfuhr. Diese dumme Furcht, dachte sie, was soll mir hier wohl begeben! Ein Nachschmetterling flog ihr klatschend ins Gesicht. Es wurde immer unheimlicher und dunkler. Dazu mußte sie sich ganz verlaufen haben, denn das alte Schwedengrab mit der blanken Steinplatte ließ sich nicht finden. Sie blieb unruhig atmend einen Augenblick stehen, als ein schwaches Mondleuchten wieder aufschimmerte. Dort drüben mußte es sein — Das blanke, spiegelnde etwas. Sie starrte darauf hin, aber ihre Knie waren wie festgebannt. Täuschte sie sich — was war das, etwa hundert Schritte vor ihr? Sie bemühte sich hinzusehen, aber sie war so aufgeregt, daß sie zitterte. Die blinkende Platte im Dunkel hob sich leise, leise — sie hörte das Knirschen und sah deutlich, wie eine gebückte Gestalt sich langsam aufrichtete, und einen langen Gegenstand wie eine Lanze schultert! Es war vorbei mit ihrer Fassung, sie schrie laut auf und jagte aus Geratewohl den nächsten Weg hinunter. Endlich blitzte das Wasser des Flusses durch die Büsche; sie rannte auf einen kleinen Landungssteig zu und wäre fast ins Wasser gestürzt, wenn sich nicht eine andere Gestalt in einem Boot ausgerichtet hätte und sie schließend in die Arme nahm. Es war der junge Baumeister. „Liebes Fräulein Ellen, was habe ich angerichtet — wie haben Sie sich erschreckt!“ Sie sah ihn mit einem erzwungenen Lächeln an: „Ach, es sind ja bloß die dummen Nerven, die mir einen Streich spielten, denn das andere . . . es kann ja nichts sein als ein Irrtum! Aber wie kommen Sie hierher?“ — „Ich hatte doch einige Gewissensbisse, Sie so allein zu lassen, deshalb machte ich mir

Beim Küster eisch das Boot los, um Sie zu suchen.“ — Er hatte den Arm um ihre Schulter gelegt, und als Ellen sich leicht zurücklehnte und ihn halb verlegen, halb dankbar ansehbete, ohne ihn loszulassen, da fühlte er, daß alle Gesichter verfloren waren und das warme frische Leben sich ihm darbot. Ein Kuß verschonte die letzten Spuren der Angst, und sie erzählte ihrem Verlobten ihr Erlebnis. „Komm,“ sagte er, „da müssen wir einmal gemeinsam nachsehen, was der alte Schwedenoberst angerichtet hat.“

Raum waren sie einige Schritte gegangen, als ihnen eine dunkle Gestalt entgegentam, aber aus dem herzlichen Gruß: „Gut, schön guten Abend, Herr Baumeister!“ konnte man erkennen, daß es zum mindesten ein freundlicher Geist war. „Was machen Sie denn noch so spät hier?“ fragte der junge Mann den alten Friedhofs-

gärtner, der eine Hacke über der Schulter trug. — „Ich habe mir ein Warmbeckenfenster dort hinten eingerichtet, wo das alte Schwedengrab liegt und wollte beim Nachhausegehen noch einmal nach meinen Stecklingen sehen,“ versetzte er bieder und wunderte sich über das helle Lachen, mit dem seine Antwort aufgenommen wurde von dem jungen Paar, das bald darauf im Pfarrgarten den alten Geheimrat und seinen geistlichen Freund noch bei einem Glase Wein begrüßte. . . . Keine Gespenster, aber liebe lichte Erinnerungsbilder an seine eigene Brautzeit und die tote Lebensgefährtin stiegen auf und der greise Pfarrherr legte im weißen Mondlicht mit einem nachdenklichen, ersten Blick auf die Pracht der aus der Unendlichkeit hereschimmernden Sterne segnend die Hände der Glücklichen zusammen.

De Urbischoast.

Von H. Kittelmann.*)

Doas woar ober anne Uffregung ein ganze Durst; de Weiber stunda eisgesont zu kleene Vorlesan verteelet im a ala Gemeendeburn, an gestikulirte mitanander. Nu, a full goar an lechta Tüd gehoot hoan! Am ala Grushtuhl oam Fenscher is a eigelesofa! Nichte, wie'm de Wirtin a Tüp'bel Tee ga'n wullte, soag se, doß an Leiche ver ihr soak!

A woar a Sunderling gewast, der ale Privatier Rogel; siehr a komischer Kauz, aber reich, unverschamt reich. A kimmerte sich ver sei Teel de ganze Wuche im keene Menschaseele, an wenn de Wuche rim war, wieder nā. Gefach an bescheeda labt a seine voar Tage, die ihm noch vergunnt woarn, ei sem netta Landhansla mit ar ala Haushältarn, die ihn schunt 30 Jahre betreute, an mit sem schworza Budel Schlums.

Wie gesoot, de Leute zerbroacha sich de Köppe, war hie wull Olles arba werd. A hotte ein Durst in weilleefige Verwandte, als do woarn:

der Müllermeister Gottlieb Konradt,

der Fabrikant August Schneider, an der

Rossmann an Gemeendeschulze Albert Buschmann.

Die dreie inga in ob an zu beim ala Rogel aus an ei. Monchmol soam's wull an hie an har zu am kleen Schosfupp, dan se bei ihm machta, ober fusste woar bu am besundersch inniga Verhältnis mit semer lieba Verwandtschoft nā viel zu verspiern.

Do woar aber noch a Verwandter vum ala Rogel ein Durst, dar de eegentlich goar nā ei Betracht soam, an dar sich blus amol im Rogelscha Hause sahn ließ, wenn a seine Verzeugnisse seel but. Doas woar der Basenmacher Heinrich Strempel, dar uff'm Viebigte beim Krausa Mauer hindanaus ein Stübla wohnte.

Strempel hotte an' storke Komisse; ver acht Taga woars neunte oagelangt, an seine bruchte noch im Bette zu. Se mühte sich unbedingt a bissel roffa, hotte de Boademutter gemeent. Olle Jahre su a Maaz, doas macht a larnigste Menscha merbe.

Mu an bis hiehar, ei Strempels kleenes Stübel woar de Tubesnachricht gelangt, an Heinrich, dar groade Puttabasen zommarettete, meente zu Senner: „Pauline,“ meenta, „ich hoar nā viel Hufnung, doß ver ins woas obfällt. A ales Sprichwurt heeßt: Wirs Tauba hutt, do fliega Tauba hie. Der Konradt-Müller, Schneider, an der Schulze, die schunt alleene asu viel Wist hoan, daß se nā wissa wuhie dermitte, an ver Geiz an Hoab-gier bale intumma, die warn schunt beducht sein.

Inferes is an bleibt halt eemol a ormer Teifel, obwuhl ma sei Labtage geradert hut, doß em de Zung zum Dölse rausching.

Wiste Pauline, 's kimm, wie's kimm; an wie's kimm, werd's gefassa. Grām dich nā, uff a Komittig schoff ich a holb Schud Basen uff a Niederhof, an do breng ich der a Pfindla Rindfleisch mitte. Ich locher der an gute Suppe zum Oude, an wenn de erscht wieder ei de Hieh' bist, werd's schunt wieder warn mit dir.

Mache od wie de dentst, Heinrich, soate de Pauline, schin wärch in weech Goot, wenn aus ergend ar Ede amol a Finlla Glücke sich zu ins vererte.

Bei da andern drei Verwandta gings andarsch har. Der Müller soate zu ihr: Nu, wos schoad's, wenn a geknauert hut; doas kimm ins amol zu gutte. Blus du hätt'st zum ala Rogel monchmol atwing gescheuter sein kinn! Hätt'st dich an amol jussn a bissel im a kimmarn!

Au soate sie: Mer sein ander Geschwister Kind, an stiehn ins oam nāndsta. Doas so ich der, Konradt, mit dam Gelde macha mer heuer amol oa de See, wie de mersch schunt imater versprocha hut!

De Schneidarn meente zu ihm: Nu ihr Weeda woard doch immer gutt zu anander! Warum sell a dich denn nā richtig beducht hoan do? Wiste, soate se, vū dam Arbteel teese ich sei de neue resedane Salon-Garnitur, du wist schunt, welche ich meene.

Beim Schulza woar au schorke Debatte. Freilich, soate der Schulze, ich hoar ihm in moncha Rottschlag gega'n. Doß a mich an nā a kleenes bissel ei seine Verhältnisse eiweibte? Na, kriega müsse mer uff olle Fälle, inse Grushtäter woarn in Brieber. Bu dam Gelde, do bau ich mer a Loaben schien aus, ganz nach städtischem Stil, mit am mudarna Schausanster. Inser Silbe teese ich da Schwedten-Fiegel aus'm Schluffel! Wiste Voater, meente sie: Der Teifel trau'm Opteler, na, oder Goot half's.

Uff a Sunntich wurde Rogel begroaba. De drei Haupt-Verwandta mit Weib an Kind morischirta dichte hinderin Sorge, an lieba lann andarn Menscha derzwischer. De Weiber schluchta zum Steenderwecha, an de Moansleute hotta de frömmsta Gesichter ufgestadt, die se ergend abürkeucheln kunnat. Ganz binda ging naber der ala Wirtin der Basenmacher Heinrich Strempel, ei am schworza Röckla, woas a sich vū sem Hauswerte, vum Krause-Mauer, eegens fer da Tag geburt hotte.

Se troata ganz zulehte, an vū keener Menschenseele beacht, das Groab, an bristella de üblich dreie Dände Arde munder uff Rogels Sorg. Aus'm Groabgeleete ober kunta se vernahma, doas der Müller hotte drei Aria uff seine Kisten singa lo'n, Schneider hotte de Altur-Defuration an's Kerzabrenn' bestellt, an der Schulze ließ uff seine Porte drei Pustla läuta.

De eientliche Beerdigung hotte in a Institut aus der Stadt bejurt, woas der Verkurbene schunt bei Labzeta geregelt hotte.

Ei jedem Hause, überall, herte ma nu blus od noch die Wirt: Uff de Urbischoft bien ich ober gesponnt!

De Weiber stunda wieder ei Hestlan beinander oam Gemeendeburn, an wieder woar aruke Uffregung. Heute hotte der Pustbote Gerichtsbrieft gebrucht, da Konradt, da Schneider, da Schulza, da de ala Wirtin, an — verdimert noch ee's — an oa a Basenmacher.

Testamentsöffnung Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Zimmer 5.

De Hauptarben fuhrn mit ihra Weibern an mit arukem Sallo an Getratide ei Schulzas Unnibus punkt 8 Uhr zum Durst naus. Underwegs überrumpelten se a Basenmacher, an machta sich lustig drier, wie a uff de Stadt zu beenernte, an zur Feterlichkeit wieder Krausa's Gootstischrock oahatte. Kurz ver der Stadt überhulta se an de Wirtin, dar se ober wetter keene Beachtung identia.

Der Gerichtsbienner rief: „Testamentsache Rogel; Gelabene eintreten.“ Die drei Durst-Honoratoren quengta sich avür, an verbeegta sich verm Richtertische nach olla Richtunga. Derhinder kunn bescheeda Strempel an de ale getrene Haushältarn.

Der Richter ließ sich vum Schreiber a versiegelt Paletta reedha, an wie de Persönlicheeta nach Loading festkunda, wie's a doas Bäckla rüm, zum Beedha, doas de Stiegel noch unverleest woarn. Wie inse dreie Oasicht genumma hotta, wullta se doas Bäckel wieder zürück ga'n, oaber der Richter bemertte doas, an verhuft an da beeda Andarn zu ihrem Recht.

Wie der Richter nu de Stiegel obmachte, hätte ma ei dam Raume kinn an Pflaumfader in Boden solln hiern, su anne Sponnung loag uff olla Gemittarn.

Der Richter loas:

Ich, der Privatier Karl August Rogel, verfüge über mein Vermögen folgendermaßen:

1. Den 5 alten Frauen im Spittel St. Joseph vermache ich 1000 Taler zu gleicher Verteilung. Zwei davon haben sich früher viel Mühe gegeben, mich als Chemann zu erlangen, da ihnen dies nicht gelang, sollen sie hiermit entschädigt sein.

2. Meiner Haushälterin Christiane Weste vermache ich 3000 Taler und bis an ihr Lebensende zur freien Bewohnung den Oberstod meines Hauses; ferner 500 Taler extra dafür, daß sie meinen alten Budel Schlums bis an sein Lebensende auf verpflegt.

3. Dem Armenhause des Ortes vermache ich ein Legat von 5000 Talern. Von den Zinsen sollen sich die Armen alljährlich an meinem Todestage satt essen und trinken.

4. Da ich leibliche Erben nicht habe, so vermache ich meinen weillässigen Verwandten, als da sind:

Müllermeister Gottlieb Konradt,
Fabrikant August Schneider und
Kaufmann Albert Buschmann

*) Eine Probe, mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers, aus den lustigen Vorlesungen in schlesischer Mundart von H. Kittelmann-Lauban, die unter dem Titel „Duch labe de Schläsing!“ bei W. Ostermann in Lauban erschienen sind. Das humorvolle Geschichtchen „A Schwärzverbrecher“ in Nr. 1 der Botenmappe 1927 sammtte gleichfalls aus diesem hübsch ausgestatteten hübschen Büchlein unseres Landmanns, das unserer Leserschaft hiermit empfohlen sei.

vor der Hand — nichts, nicht etwa, weil sie nur entfernt verwandt sind und selber Reichthümer besitzen, sondern, weil sie mit bei Lebzeiten jederzeit hoch und heilig versichert haben, daß ihnen meine eigene Person lieber wäre, wie mein gesamtes Vermögen."

Die Gesichter von da dreia wurden asu lang, wie der Laag ver Robonne; se soaga sich storr an zu Tude berschroda oa, an jeder Blutstruppa woar aus a Gesichtarn gewicha.

5. Dem Besenbinder Heinrich Strempel vermache ich aber, da ich früher selbst einmal unter bescheidenen Verhältnissen diesen Beruf ausüben mußte, mein Haus mit Garten, soweit nicht die Wirtin laut vorstehendem Willen die obere Wohnung inne hat; ferner 5000 Taler in bar, damit er sein Geschäft besser betreiben kann.

6. Das übrige Vermögen in Höhe von 20 000 Talern aber vermache ich demjenigen von meinen Verwandten (Strempel einbegriffen), welcher in einer halben Stunde von der Verlesung dieser Klausel an gerechnet, zuerst eine oder mehrere Tränen über mich vergießen kann. Bleibt jedes Auge trocken, so fällt diese Erbsumme ungeeilt an den Landesarmenverband.

Der Richter nahm seine Uhr aus der Tasche, an läte se ver sich uff a Tisch.

Der Müller machte a Gesichte, wie an Bullbogge, dar se an Anucha nahma wulln, an soate kurz: Dar woar wull verrickt!

Der Fabrikant drehte sich nach rechts, an nach links, seufzte, an murmelte: Su a Unsin is mer mei Labtage nach na vürsumma.

Der Schulse ober meente kurz an bündig: Dar Quotsch macht mer asu viel Spoaß, doß ich doctrim keene Trane vergissa könnie. Kinder da dreia ober soaß uff am Stuhle Strempel, der Basen-

macher. A duchte oa sei ormsalig bissel Laba, oa sei bettlägeriges gudes Weib, oa seine Harde berstige Kinderla. A duchte droa, doß a ihe a cega Säusla hoan sell, an doß a Geld, viel Geld hutt zum Basenrutta leesa, zu Medizin ver seine, zu Daziglan ier de Kinderla, an de hella Trann liesa ihm über de ausgehungerta Bada runder.

Der Gerichtsschreiber soate leise: Herr Rat, dort! Der Richter gukte uff a Basenmacher an soate schorf: „Ich stelle unter Reuagen fest, daß in der gesetzten Frist Herr Strempel die Bedingungen des Erblassers in reichem Maße erfüllt hat und ihm somit die 20 000 Taler zufallen. Guten Morgen, meine Herren.“ Damit kloppte der Richter de Koppe zu, an verließ mit'm Schreiber a Gerichtsraum.

Strempel stierte wie besuffa zer Türe naus; a grief sich immer oa a Kupp, ob doas au mit rechta Dinga zugaing; a troabte meher, wie a kief uff heemzu; es woar jubiel fer ihn alleene, a mußte flink zur Fomille kumma, doß se au oa sem Glücke teilnahm kunnia.

Untenwegs überhulte ihn wieder doas Gespönn von burchin. Se hotta de Burchänge vürgezoin, bu inna hertia Zursue wie: Erbschleicher, Battellull, Testament oafechta.

Heinrich stulperte zur Türe nei, sozte sich außer Obem oa a Bettrand, rund rim stunda de fleena Strempel, an heulda offe im Chure mit, wie se soaga, doß Boater an Mutter ver lauter Glenn tee Wurt reda kunnia.

De Arbchoft hutt Strempel nä ernt übermütig gemacht. A blieb Basenmacher wie früher, bluf seine Kinder hutt a zu urntliche Menscha derzoin, an hutt monchem orma Schlucker aus der Verlegenheit gehulfa.

Hans.

Skizze von Anna Mosegaard-Hensburg.

„Kinder sind wie wärmende Sonnenstrahlen, ihre Seelen gleichen blaugepushten Fensterscheiben; man muß nur verstehen, richtig hinein zu schauen, und wird täglich neue Schönheiten darin entdecken.“

So ungefähr sagte mir eine Lehrerin, die ich in einer Kuranstalt kennen und schätzen lernte.

Welch prächtige Mutter wäre sie wohl geworden! Da ihr dieser heiligste aller Berufe aber veriaqt war, hatte sie sich dem der Jugend-erzieherin gewidmet. Und sie fühlte sich glücklich bei ihrer Arbeit. Viel Schönes hatte sie mir erzählt aus ihrer langjährigen Tätigkeit als Volksschullehrerin. Wie sie geliebt und verehrt wurde von ihren kleinen Schülern und Schülerinnen, das konnte ich aus den vielen Briefen und Karten ersehen, die sie an ihrem sechsundvierzigsten Geburtstag von den Kindern bekam. Eine Karte fiel mir besonders auf. Ein etwa zehnjähriger Knabe mochte sie geschrieben haben. Da stand kurz und bündig: „Kommst Du nun bald wieder? Sind Deine Kopfschmerzen nun ganz weg?“ Und am Schlusse, die unterstrichen: „Dein Hans.“

Kräulein Weiß las die Karte ein paarmal und lächelte. — Das „Du“ befreundete mich. — Sie lachte heiter, fast übermütig: „Hans hat ein Recht darauf. Er ist mein Freund, wenn Sie es hören wollen, mein „Verlobter“. —

Und sie erzählte mir die Geschichte von ihrem Hans. Als sie ihn kennen lernte, war er ein richtiger kleiner Luntentaut. Unge- waschen, ungekämmt kam er zur Schule. Seine Schularbeiten machte er selten. Dazu war er trobia, mürrisch, mit einem Wort ihr Schmerzenskind. Bei Hans versagte ihr pädagogisches Talent. Eines Tages, als sie ihn fragte, warum er seine Schularbeiten gar so flüchtig mache, sagte er trobia: „Das ist gut genug für Sie.“

„Hans, Du lernst aber doch nicht für mich sondern für Dich, damit Du einmal ein tüchtiger Mensch wirst“, mahnte sie. Da senkte er mürrisch den Kopf und schwieg. Kräulein Weiß hieß ihn nachsehen. Wer aber davonließ, das war Hans. Am nächsten Tage nahm sie ihn mit hinaus auf den Korridor und fragte ihn gütig, wie er es wagen könne, so allen Geboten der Schule zu trotzen. Da sahen seine blauen Augen sie groß an. Zum ersten Male offen und vertrauensvoll. „Ach, das ist nur wegen der anderen“, sagte er, „die lachen mich aus, wenn ich artig bin.“

„Hans, Du weißt doch aber, daß ich darüber sehr traurig bin.“ „Du bist — traurig?“ sagte Hans erstaunt, zum ersten Male das vertrauliche „Du“ gebrauchend.

Kräulein Weiß überhörte es absichtlich.

„Ja, ich bin sehr traurig darüber.“

„Aber Du haust mich doch nicht?“

„Nein, aber ich bin trotzdem traurig.“

„Dann will ich von morgen ab gut sein. Bist Du dann nicht mehr traurig?“

„Nein, Hans. Dann freue ich mich.“ — Da bligte ein Sonnenstrahl aus seinen Augen. Und er hielt Wort.

Eine Zeit lang ging alles gut. Kräulein Weiß hatte Hans in seinem Elternhause aufgesucht. Was sie sah, machte den schmerz- lichsten Eindruck auf sie. Der Vater ein Trinker, ein brutaler Mensch. Die Mutter verbittert. Verwahrloste Kinder. Ein trau- riges Heim. —

Eines Tages war alles wieder beim Alten. Hans sa mmit einer guten halben Stunde Verspätung zur Schule. Ungewaschen, das

wirre Haar tief in die Stirn hängend, ohne Schulbücher und ohne ein Wort der Entschuldigung setzte er sich auf seinen Platz.

Ein Gelicher hub an. Da legte Hans den Kopf auf den Tisch und weinte. Kräulein Weiß gab der Klasse eine Schreibarbeit auf und setzte sich zu Hans.

„Komm, Hans, wir beide gehen ein bißchen hinaus“. Willig folgte er ihr. Schluchzend brach es hervor: „Ich kann doch meine Bücher nicht holen, waschen konnte ich mich auch nicht! Und ich hab' so'n Hunger!“

„Warst Du denn nicht zu Hause, Hans?“

„Nein!“

„Warum denn nicht?“

„Vater und Mutter zanken sich. Vater war wieder betrunken. Er hat die Mutter gehauen. Und uns auch. Alle hat er rausge- schmissen. Mutter und Leni haben im Stall geschlafen. Wir an- deren in einem leeren Schuppen.“

Und wieder schüttelte ihn das trampschafte Weinen.

Kräulein Weiß zog das verwahrloste Kind in ihre Arme. „Das ist allerdings sehr traurig, mein kleiner Hans. Na, vorläufig bleibst Du bei mir. Willst Du das?“ — „Ja!“ — „Komm, dann wollen wir Dich erst einmal waschen. — Siehst Du, so!“ — „O, das tut aut, Kräulein“, sagte Hans, den Kopf unter den Wasserhahn haltend. — „So, und nun frisch gekämmt. Nein, sieh doch einer an, wie hübsch der Hans nun ist. So, nun komm mit mir.“ — So führte sie ihn zu ihrer alten Mutter, die mit ihr im Schulhause wohnte. Freundlich reichte die alte Dame ihm die Hand. Sie flüchte ihm sogar den großen Riß, den seine Hose aufwies. Dann bedeckte sie den Frühstückstisch. Eine Schüssel voll frästiger Hafer- grütze stand in der Mitte. Dazu frische Milch. Frau Weiß füllte einen Teller bis zum Rande, streute reichlich Zucker darauf und schob ihn Hans zu. „So mein Junge, nun is!“

Da löffelte Hans darauf los, bis der Teller leer war. Seit diesem Tage waren die beiden die besten Freunde. Auch als Hans in eine andere Klasse versetzt wurde, blieb er ihr Freund, der mit eifersüchtiger Liebe über sie wachte.

Eines Nachmittags, als Kräulein Weiß die Mädchen in Hand- arbeit unterrichtete, näherte sich mit lautem Surren ein Klieger am Horizont. Die Mädel rutschten unruhig auf den Bänken hin und her. An Arbeiten war obnehin nicht zu denken. Welch ein Knobel, als Kräulein Weiß sagte: „Na, legt nur die Nadel hin und solat mir hinaus auf den Schulhof, damit wir uns den Voael näher be- sehen können.“ — Kräulein Weiß holte ihren Feldstecher, der die Runde durch die ganze Klasse machte.

Am nächsten Morgen, lange vor Schulanfang, klopft es an ihre Wohnstubentür. Sie öffnet. Da steht Hans mit besorgtem, ver- drossenem Gesicht. Nicht einmal „Guten Morgen“ sagt er, sondern fällt gleich mit der Tür ins Haus. „Du hast einen Kiefer?“ — „Ja, Hans, den habe ich.“ — „Hast Du den gestern gekauft?“ — „Nein, den habe ich schon lange.“ — „Warum hast Du mir den nicht gezeigt?“ — „Hans, es war noch kein Klieger da gewesen, sonst hättest Du ihn sicher schon früher gesehen.“ — „Kann ich ihn jetzt sehen?“ — „Ja, das darfst Du!“

Gewichtig nimmt Hans den Feldstecher und guckt damit zum Fenster hinaus, hinauf ins Himmelsblau. Obwohl er gar nichts sieht, denn er hält ihn verkehrt, gibt er ihn befriedigt zurück: „So, nun ist es gut!“ Und Hans trottet erleichtert davon.

Ein andermal. In der Schule ist etwas Großes passiert. Fräulein Winter, die zweite Lehrerin feiert Hochzeit.

Fräulein Weiß hat an diesem Tage Fräulein Winters Klasse mit zu unterrichten. Jungen und Mädchen sitzen heute einträchtig beieinander. Mitten im Unterricht hebt ein kleines Mädel, dessen Gedanken scheinbar ganz bei Fräulein Winters Hochzeit sind, den Finger.

„Na, Maria, was willst Du denn?“ — „Fräulein Weiß, Sie sollten lieber auch bald Hochzeit machen“, sagt die Kleine allflugs. — „So, warum denn das?“ — „Ja, dann kriegen Sie einen Mann, dann haben Sie es viel besser.“ — „Na, Fräulein, der kann doch mit in der Schule helfen“, fällt ein allerliebster Blondkopf ein. — Fräulein Weiß lachelt. „Ich will mir das mal überlegen, Kinder.“

Da schnellst Hans von der Bank auf. „Nein, Du sollst Dich nicht verheiraten!“ — „Aber Hans, warum denn nicht?“

„Ach nein, Du weißt doch, zuerst da ist alles so aut und fein, aber nachher, da trinkt der Mann und haut die Frau — und die

Frau schimpft und haut dann auch — —“, ratlos sieht Hans sie an.

Fräulein Weiß sucht zu trösten, abzuwenden. „Aber, Hans,“ sagte sie gütig, „alle Männer trinken und schlagen doch nicht.“

Hans aber bleibt unerbittlich: „Nein, nein, Du sollst es nicht tun. Du nicht!“ Angst brennt in seinen großen, blauen Augen.

„Na, wir wollen mal sehen, Hans.“ Das macht ihn noch aufgeregter. „Nein, ach nein, tu es doch nicht!“ bettelt er. Und dann mit toderntem Gesicht: „Ja, wenn Du aber doch so gern einen Mann haben willst, dann warte doch lieber, bis ich groß bin. Mich kennst Du doch, Du weißt doch, daß ich nie trinken werde, wenn ich groß bin. Ich werde Dich auch ganz gewiß nie schlagen.“

Erschöpft läßt Hans sich auf die Bank sinken. Die kleinen Mädel schubsen sich gegenseitig. Sie flüstern und lachen. Fräulein Weiß aber zieht in mütterlicher Liebe den Knaben in ihre Arme. Schützend legt sie ihre Hand auf seinen Blondkopf und sagt ernst und liebevoll: „Na, Hans, dann will ich doch lieber auf Dich warten.“

Der Staubfänger.

Direktor Fritz Müller stieg die Treppe von seiner Wohnung hinunter, um sich in sein Bureau zu begeben. Er zog den linken Handschuh an, setzte den glänzenden Zylinder etwas schief auf's Haupt und blickte einen Augenblick in den großen Spiegel im Treppenhall. Da kam der Briefträger an ihm vorbei, kramte unter seinen Briefen und überreichte Herrn Müller einen Brief. Herr Müller hielt ein weißesfarbiges Envelope in der Hand, dem ein ganz wunderbarer Duft entströmte. Mit zierlichen Buchstaben stand darauf: Herrn Direktor Fritz Müller und die Adresse.

Müller sann nach. Noch am Briefumschlag, sann wieder nach und — steckte den Brief in die Tasche. Mit einem geheimen Lächeln und einem verstohlenen Blick nach oben, wo aber die Gattin gar nicht an der Tür stehen konnte, weil sie noch schlief.

„Aha!“, sagte Müller zu sich selbst. „Hat sie doch geschrieben! Und mit welchem Raffinement sie meinen Namen in Erfahrung gebracht hat? Die kleine Krabbel!“

Müller hatte nämlich auf einer Dienstreise in München eine nette junge Dame kennengelernt. Du lieber Himmel, harmlose Reisebekanntschaft mit Café- und Theaterbesuch, dann ein feines Souper mit etwas Sekt. Niedlich und billig.

Aber ein eifriger Schred bemächtigte sich des Herrn Direktors, als er die Briefmarke betrachtete. Der Brief war am Wohnort Müllers selbst aufgegeben, eine 5-Pfennig-Marke klebte oben. Schief natürlich, was in der Briefmarkensprache „ich liebe dich“ bedeutet.

Müller dankte der Vorsehung, daß seine Frau den Brief nicht erwischt hatte. Es war ja auch eine geradezu bodenlose Unvorsichtigkeit von der jungen Dame, den Brief ausgerechnet in die Wohnung zu senden. Doch was wäre überhaupt dabei gewesen, monologisiert Müller weiter, wenn seine Frau den Brief empfangen hätte. Es kamen ja mehr Briefe an ihn. Öffnen? Ausgeschlossen! Aber der Duft hätte sie stutzig gemacht. Frauen sind voller Ahnungen und schlau. Der Duft war veräuschend. Plang-Plang oder Rhafana, oder wie das Zeug hieß.

Natürlich hätte es eine Szene gegeben, wenn sie den Brief geöffnet hätte, oder auch nur wegen des Parfüms. Obwohl Müller seiner Frau nicht den geringsten Anlaß zur Eifersucht jemals gegeben hatte. Dienstreisen waren eben mal Dienstreisen.

Herr Müller kam im Bureau an, entledigte sich seines Portos, setzte sich in seinen Klubstuhl und sog noch einmal den Duft des Briefes ein, bevor er ihn öffnete. Und Müller las mit klopfendem Herzen: „Sehr geehrter Herr! Unter höflicher Bezugnahme auf unser Zusammensein in München, bitte ich um die gütige Erlaubnis, Ihrer Frau Gemahlin den von mir vertretenen Staubfänger vorführen zu dürfen. Garantie 2 Jahre, bestes Fabrikat, ungemeine Staubwirkung. Fabrikmarke: Entstaube dich! Preis 60 Mark, auch gegen Raten. Hochachtungsvoll und ergebenst Eina Krause.“

„Donnerwetter!“, sagte Müller, als er wieder zu Hause war, „hier ist ja Staub in der Bude, daß man sich in die Sahara ver-setzt fühlt. Kauf doch endlich mal einen Staubfänger. Sind doch billig die Dinger!“ Und verschwand, um eine kurze Dienstreise zu unternehmen.

Nach drei Tagen kam er zurück. Schon auf der Treppe hörte er ein arges Getöse. Und es war der neue Staubfänger. „Denke dir!“, sagte Frau Müller, „am Tage nach deiner Abreise kam eine ganz alte Dame und führte den Staubfänger vor. Sie sagte, sie wäre verarmt und müsse mit dem Verkauf der Staubfänger ihr Leben fristen. Ihre Tochter sei wahnsinnig und mache in ihrer Wahnidee in München besonders alte, grauhaarige Männer verrückt, um ihnen dann das Geld zu stehlen. Ist doch grauenvoll so was?! Und die Dame war aus guter Familie.“

Der Staubfänger funktioniert aber tadellos.

Peter Prior.

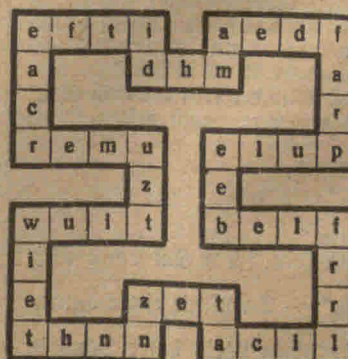
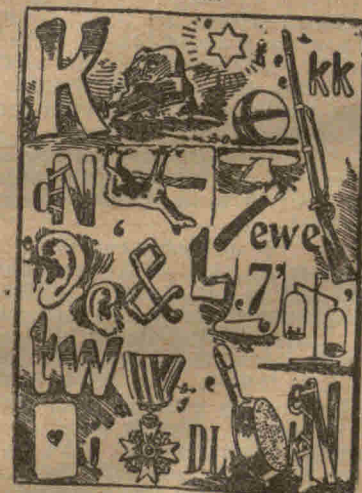
Blätter und Blüten.

b. Das Walroß als Feinschmecker. Nicht nur bei den Menschen, auch unter den Tieren gibt es Feinschmecker. Besonders noble Passionen scheint das Walroß zu haben, wie Christian Leben in seiner kürzlich bei Brockhaus erschienenen fesselnden Reisebeschreibung „Ueber Albatros Eisfelder“ berichtet. Das Walroß lebt nämlich in der Hauptsache von Austern und Miesmuscheln; Fische frisst es nur ungern. Das macht begreiflicherweise den zoologischen Gärten, die sich Walrosse halten, viel Scherereien und erhebliche Kosten. Der Direktor eines der größten Gärten Amerikas erzählte Leben, jedes seiner heranwachsenden jungen Walrosse frähe täglich für zehn Dollar Austern! Dieser starke und wählerische Appetit der Tiere wurde auf die Dauer so teuer, daß man die Walrosskälber nicht großziehen konnte. Freilich sind nicht alle Walrosssprößlinge so unbescheiden: bei Hagenbeck in Hamburg sah Leben junge Walrosse, die sich wohl oder übel mit Fischen begnügten.

A lustig Herze,
A freilich Blut,
Soat enner doas,
Do is schunt gutt.

Rätsellede.

Rebus.



Aussäträtsel.

Von einem bestimmten in der Figur enthaltenen Buchstaben in gleichmäßigen Zwischenräumen fortschreitend, erhält man ein Zitat aus Goethes „Faust“.

Lösung des Reistenrätsels aus Nr. 2: Neasus, Macbeth, Justine.

Bugatti

der elsässische Wagen höchster Klasse
erhält die Weltmeisterschaft für 1926
offiziell zuerkannt.

Der Wagen des Herrenfahrers.
Fabelhafte Leistung. Günstig in der Steuer.
Lieferbar als Touren-, Sport- und Rennwagen.

Typen: 6/30 P.S. 1 1/2 Liter 4 Zylinder mit u. ohne
8 50 P.S. 2 Liter 8 Zylinder Kompressor

Chassis kurz und lang, auch karosseriert nach Wunsch, außerdem
2,3 Liter Sport- und Rennwagen mit Kompressor

(Targa Florio Sieger)

Vertreter für Schlesien:

Martin Kluge, Petersdorf
im Riesengebirge

„FREYOPHON“

ersetzt ein volles Orchester!

Für Restaurant-Betrieb d. anerkannte Musikapparat. Unser
neuer geschützter Apparat mit Vollklang bringt „Neu-
belebung“ in Ihr Geschäft & macht sich in kurzer Zeit bezahlt.

Preise bedeutend herabgesetzt!

Lieferung nur direkt ab Fabrik (jeder Bahnstation).
Schallplatten von 50 Plg. an.

Bequeme Zahlungsweise!

Pro Probe kostenlos!

Von unseren Apparaten befindet sich bereits eine größere
Anzahl in dort. Gegend. Auf Wunsch Adressen-Aufgabe.

Sprechapparate-Bau-Gesellschaft
Freier & Co.

Berlin N 4, Chausseestraße 46.

Maskenkostüme

neue, elegante in größter
Auswahl verlieht besond.
preiswert

M. Mack

Spezialgeschäft für Vereinsartikel
Hirschberg i. Schles. Alte Herrenstraße 22
Fernruf 655 (gegenüber der Schauburg) Fernruf 655

Kopfbedeckungen, Saaldekorationen, Scherzartikel
Vereine, Saalbesitzer und Wiederverkäufer
Sonderpreise.

**Neetzelli Voll-Milch-
Schokolade**

Deutsches Qualitäts-Erzeugnis

Neetzelli-Werke, Berlin-Reinickendorf-Ost

Verkaufs-Niederlage: F. Bugiel, Bad Warmbrunn, Hirschbergerstr. 18

**Schilder
Schablonen**
Jeder Art
O. Hauffes Nfg. M. Mack
Hirschberg i. Schl.

Böhmische Beifedern

von der Quelle am
bläuen. Christliche
Birna. 1 Pfd. grauen
Gatbschleis M. 1 hal-
welke geschlitten 1,25,
weiß. flaumig. Schleis
2, 2,40 u. 3 M., bessere
M. 3,40 u. 4, Herr-
schaftsflaumschleis M.
4,50 u. 5, feinst. Halb-
flaumschleis M. 6,
Welcher flaumig. M. 3, 3,50 u. 4, besser
4,50. Versand re. en
Nachnahme. Umtausch
gestattet. Von 10 Pfd.
an franco und gefret.
Mutter auf Wunsch
gratis.

Beifedernexport
Eug. Zemann.
Neuern, Böhmerwald.



Schmerz laß nach!

Rosige Hühneraugen. Horn-
haut- und Warzen-Vertilgung!
D. H. G. M. 261 358
Kein Messer — kein Blut,
kein Schmerz — kein Verband,
kein Raster — kein Bistul.
Kein Stit — keine Salbe.
Viele Anerkennungen.
Nur 50 Pfg.
Generalvertrieb

Honig & Co., Breslau,
Museumsplatz 15.
Vollstedt Breslau 40 542



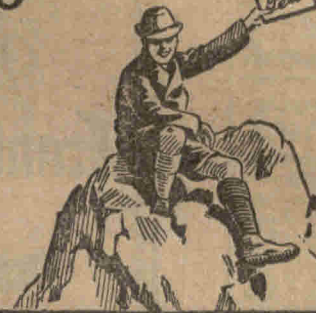
Reelle und billige
Bezugsquelle in Neuen
Gänsefedern,
wie von der Gans ge-
rupft, mit voll. Daun.,
dopp. gereinigt, Pfd.
2,50 M., bei 3 M., sehr
gute 3,50 M., 11. Fed.
(Halbdanne) 5 M., sehr
gute 6 M., Edel-
Daun. 6,50, 12. 7,50 M.,
gereinigte gerh. Fed.
mit Daun. 4 M. u. 5
M., hochprima 5,75, 12
6,25, allerfeinste 7,25 u.
8,25 M., 12. Halbdanne
8,75 u. 10 M. Für re-
elle, haufreie Ware
Garantie. Vers. gegen
Nachnahme ab 5 Pfd.,
portofrei und nehme
was nicht gefällt, auf
meine Kosten zurück.
Rudolf Gieslich,
Neutrebbin 165,
Oderbruch.
Gänsefätereie.

Talg,

Wachs, Rindfett.

Seearinabfälle,
unangefarbene Butter
und Margarine
taufs und taufs an
Seite am
Hirschberger Bergen u.
Seifenfabrik G. W. a. u.

In immer lebendigen



**Pea-
Schokolade**

SCHOKOLADE
PETZOLD & AULHORN A.G. DRESDEN

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit sämt-
lichen Daun.

Pfund 2,50 Reichsmark,

bessere 3,00 Mkt. Alle anderen Sorten gereinigt
und ungerühnte Federn zu allerhöchster Billigkeit
Bretten. Nichtgefallendes nehme ich zurück.

Versand per Nachnahme. Preislisten gratis.

Karl Hesse, Zechin im Oderbr.,

Gänsefätereie und Federnversand.



Jeder Art

Hirschberger Stempelfabrik und Gravieraufst.
Meinig. Stempelfabrik u. Spez.-Graveur u. Ort.

Magerekeit

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachttolle Büste).
Garant. unschädlich, erzielt, empfohlen. Viele Dankschreib.
24 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medaill. u. Ehrendipl. Preis Pack (100 Stück) 2,75 M.
Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/238, Eisenacherstr. 16.

Beifedernkauf ist Vertrauenssache!

Anerkannt reelle u. billige Bezugsquelle in

Neuen Gänsefedern

dir. a. erst. Hand. l. bestgewach., v. Schmutz
u. Staub befr. weiß. Ware wie v. d. Gans
gerupft u. all. Daun. v. Pfd. M. 2,50,
hochpa. 3,00, 12. Federn (Halbd.) 5, —, 6, —,
Edel 6,50, 12. 7,50, 12. 8,50, 12. 9,50, 12. 10,50,
daun. Fed. 4, —, 5,10, hochpa. 5,75, allerfeinste
7,50. Halbdanne 10,40, 12,40. Wer probt,
lobt u. empfiehlt. Nichtgefallendes nehme ich
auf meine Kosten zurück.

Fritz Rauer, Neutrebbin 34a (Oder-
bruch), Gänsefätereie, Beifedern-Wach- und
Entfärbungsanstalt. Vertriebsjahresumsatz
ca. 2000 Zentner. — Geschäftl. 1906.

Der
Baumkuchen
die bunte Schlüssel
die Torten
nur von
Zucker-Scholtz.

Beste Bezugsquelle
Neue Gänsefedern,
wie v. d. Gans gerupft m.
voll Daunen, dopp. gerein.
Pfd. 2.50, dies. beste Qual.
3.50, nur kl. Federn (Halb-
daunen) 5.00, Daunen 6.75,
gerein. gerissene Federn
m. Daunen 4.00 u. 5.00,
hochpr. 5.75, aller! 7.50,
la Vold. 9.00 u. 10.50. Für
reelle staubfr. Ware Gar.
Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd.
portofr. Nichtgef. nehme
zurück. **Willy Mantelner,**
Gänsemastanst. Begr. 1852
Neutrebbin (Oderbr.) 79.



Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften;
bestimmt:

Rühr'sche Apotheke,
Kronen-Drogerie,
Germania-Drogerie
Emil Korb & Sohn.
Depot in Hirschberg.
Alfred Sadebeck,
Friseur-Geschäft,
Schützenstraße 12.

Nerven-

und herzhäft., beruhigend,
schlafbring., wirkt die Zeit ab.
25 Jahr. 2.00
bekannt. Markt.
Dawil-Apoth. und
Tropfen- und
Drog., best. b. Ed. Bettauer a.
Markt, Kronen-Drog. Wahn-
hoffstr. 53, Emil Korb & Sohn
Langstr. 14, Max Weise, Wahn-
hoffstr. 3 u. Robert Kapper,
Theater-Drogerie.

Tadellosen
Kaffee
liefert

E. Birkholtz
Hamburg 19
Faberstraße 21.

Metallbetten

Stahlmatt., Kinderbett,
günstig an Preis. Kat. 320 free
Eisenmühlfabr. Suhl (Thür)

Toil.-Seife 24 Stk.
1.75 M.
Strickwolle 100 Gr. 75 M.
Schuhriem 100 P. 2.45
Schlafbed. St. 1.85 M.
Preisf. frei. M. Grob-
mann, München 18,
Rindwurmstraße 71.

Frankfurt führende Morgenzeitung Frankfurter Nachrichten

GEGR. 1722



• LESERKREIS •

Angestellte und Beamte
Handwerker und Gewerbetreibende
Handel, Industrie, Landwirtschaft
Die alteingesessenen
Bürgerkreise

Minne

Flüss. Bohnerwachs

„Bambo“

erzeugt rasch Hochglanz bei spars. Verbrauch.
Literflasche nur Mk. 1.50

bei

Eduard Bettauer, Hirschberg i. Schl.,
Markt-Drogerie.



Reparaturen

schnell, gut, billig!
Spezialreparatur - Werkstatt
Gustav Püschel
Uhrmachermeister
Markt Nr. 7, 1 Treppe

Wir versenden

La Molkerei-Butter

in 4-, 6- und 9-Pfund-Paketen und berechnen
niedrigste Tagespreise.

Gutsmolk. Girsichsdorf, Post Rohnstock.

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.- M., halb-
weiße 4.- M., weiße 5.- M., bessere
6.- M., 7.- M., daunenweiße 8 M.,
10.- M., beste Sorte 12.-, 14.- M.,
weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.- M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Harnröhren-

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.
Coba verstärkt.
Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.

Kalmus- Likör

empfehlen

**Gebrüder
Cassel**

A.-G.

Markt 14

und

**Greiffenberger
Straße 20 und 22**

**Älteste
Likörfabrik**
in Hirschberg i. Schl.

Haarfliegen
w.d. haarlos gemacht.
Ellenb. Rom. Schred.
Markt Nr. 40.

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft bei
A. Scholtz

Radio-Apparat!

1 Zwei-Röhr. „Ariola“
1 Drei-Röhr. m. Laut-
sprecher tadellos arb.,
billig zu verkaufen.
Vorführung bereitwill.
Angeb. unt. 0 675
an den „Boten“ erbet



Gesundheit, Glück, Zufriedenheit

b. Benutz. m. Hygien.
Beh.-Art. Frei-Prop.
anfordern.
Lagerkarte
Zweimalig. b. g.
Berlin-Neukölln 2.

Wäschehoffe,
Strickwolle, Tricotwar.,
Strümpfe, Schlafdecken,
Kurzj. bill. Preisliste
umsonst. G. Mintelen
Fabr. u. Versand,
Gräfelfing 41 b. Münch.



1000 Meter
**Gruben-
schienen**
3-4 Förderwagen
und Gezüge,
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 0 774
an den „Boten“ erbet.

100 Zentn. 5 e u,
1 n. Zinkhauchent.,
400 Liter.
1 Zentrifuge,
für eine Kuh,
eine gebrauchte
Nähmaschine,
zwei Kuhkummet-
Gefährte,
verf. Baunternhm.
Risch, Schwarzbach 11.

1000 Meter
**Gruben-
schienen**
3-4 Förderwagen
und Gezüge,
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 0 774
an den „Boten“ erbet.

100 Zentn. 5 e u,
1 n. Zinkhauchent.,
400 Liter.
1 Zentrifuge,
für eine Kuh,
eine gebrauchte
Nähmaschine,
zwei Kuhkummet-
Gefährte,
verf. Baunternhm.
Risch, Schwarzbach 11.

100 Zentn. 5 e u,
1 n. Zinkhauchent.,
400 Liter.
1 Zentrifuge,
für eine Kuh,
eine gebrauchte
Nähmaschine,
zwei Kuhkummet-
Gefährte,
verf. Baunternhm.
Risch, Schwarzbach 11.

100 Zentn. 5 e u,
1 n. Zinkhauchent.,
400 Liter.
1 Zentrifuge,
für eine Kuh,
eine gebrauchte
Nähmaschine,
zwei Kuhkummet-
Gefährte,
verf. Baunternhm.
Risch, Schwarzbach 11.

100 Zentn. 5 e u,
1 n. Zinkhauchent.,
400 Liter.
1 Zentrifuge,
für eine Kuh,
eine gebrauchte
Nähmaschine,
zwei Kuhkummet-
Gefährte,
verf. Baunternhm.
Risch, Schwarzbach 11.

100 Zentn. 5 e u,
1 n. Zinkhauchent.,
400 Liter.
1 Zentrifuge,
für eine Kuh,
eine gebrauchte
Nähmaschine,
zwei Kuhkummet-
Gefährte,
verf. Baunternhm.
Risch, Schwarzbach 11.

SAMENHAUS L. C. KAHL FRANKFURT MAIN 3

RATGEBER

Mein neuer Ratgeber für
1927 ist erschienen. Der
Ratgeber ist 136 Seiten
stark mit vielen Abbil-
dungen und ausführlicher
Beschreibung über Art
und Kultur von Gemüse-
u. Blumensamen. Er ent-
hält außerdem die neuesten
Preise und steht Ihnen
kostenlos zu Diensten.

SAMENHAUS L. C. KAHL FRANKFURT MAIN 18



Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Seiler's Maschfbr., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungserleichterung.

Echter rein. Bienenhonig

10 Pfund-Büchse 11.50 Mk. franko Nachnahme.

Bruno Senftleben

Groß-Imkerei **Trebnitz i. Schl.**



Künstliche Augen

fertigt nach der Natur und passen ein
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
Hotel Stadt Dresden,
in Görlitz, gegenüb. d. Hauptbahnhof
am 20. und 27. Januar 1927.

Seichmotorrad

1 1/2, m. II-Ganggetriebe
Sportbilan zu verkauf.
Ebenfalls
Acht-Kanarien-Söhne,
actb. Gunnersdorf,
Dorfstraße 104.

Erster Kaufmännischer Förderkursus der Industrie- und Handelskammer Hirschberg.

Der erste kaufmännische Förderkursus der Industrie- und Handelskammer Hirschberg beginnt am Mittwoch, den 26. Januar 1927.

Zur Teilnahme berechtigt sind alle kaufmännischen Angestellten von Bezirksfirmen sowie Lehrlinge, die von Bezirksfirmen ausgebildet werden und im 3. Lehrjahr stehen oder abgeschlossene höhere Schulbildung genossen haben.

Die Kosten für den Halbjahres-Kursus betragen 10 RM. pro Teilnehmer, sie sind zu Beginn des Kurses zu entrichten gegen Auszahlung einer Teilnehmerkarte. Die einzelnen Vortragsabende finden jeden Mittwoch, 8,15 Uhr abends, im Sitzungssaal der unterzeichneten Kammer, „Preussischer Hof“, Promenade 12a, 1. Stock, statt.

In Aussicht genommen sind folgende Vorträge:

1. Kaufmännische Rechnungsvorteile, Mittwoch, den 26. 1. 1927.
2. Die Staffeln- und Kontokorrentrechnung, Mittwoch, den 2. 2. 1927.
3. Die Wertpapierrechnung und das Lesen von Kurszetteln, Mittwoch, d. 9. 2. 1927.
4. Die Buchungsmethoden, Mittwoch, 16. 2. 27.
5. Das Bilanzwesen und Bilanzübungen, Mittwoch, den 23. 2. 1927.
6. Der kaufmännische Kredit, Mittwoch, den 2. 3. 1927.
7. Die sozialen Versicherungen im kaufm. Betriebe, Mittwoch, den 9. 3. 1927.
8. Die Kolonialprodukte, Mittwoch, 16. 3. 27.
9. Der Auslandshandel, Mittwoch, 23. 3. 27.
10. Die Entwicklung der Banken, Mittwoch, den 30. 3. 1927.
11. Die Steuern im kaufmännisch. Geschäftsbetriebe, Mittwoch, den 6. 4. 1927.
12. Der Wechsel im kaufmännisch. Geschäftsbetriebe, Mittwoch, den 27. 4. 1927.
13. Die Handelsgesellschaften u. Wirtschaftsgenossenschaften, Mittwoch, d. 4. 5. 1927.
14. Allgemeine Fragen der Textilwirtschaft, Mittwoch, den 11. 5. 1927.
15. Die Handelspersonen und die Handelsfirma, Mittwoch, den 18. 5. 1927.
16. Die Rohle und ihre Bedeutung im Wirtschaftsleben, Mittwoch, den 25. 5. 1927.
17. Das Holz und seine Bedeutung im Wirtschaftsleben, Mittwoch, den 1. 6. 1927.
18. Der Handelsverkehr unter besonderer Berücksichtigung der Arten des Handels und der Handelsverkehrswege, Mittwoch, den 15. 6. 1927.
19. Neuzeitliche Kellame, Mittwoch, 22. 6. 27.
20. Das Leder und seine Bedeutung im Wirtschaftsleben, Mittwoch, den 29. 6. 1927.
21. Das Glas und seine Bedeutung im Wirtschaftsleben, Mittwoch, 6. 7. 1927.
22. Post, Eisenbahn u. Schifffahrt im Dienst des Wirtschaftslebens, Mittwoch, 13. 7. 27.

Die Industrie- und Handelskammer.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. Januar 1927, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Rummelsbüchel, vorm. 9 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Niesengebirge“:

1 Schimmelwallach, 1 Schimmelstute, 2 Geschirre, 2 Geschäfte, 1 Spazier- u. 1 Hühnerschlitten, 1 Hand- u. 1 Geschäftswagen und 1 Nähmaschine, vormittags 10 1/2 Uhr in der Bierkause des „Goldenen Friedens“:

50 Flaschen Weine und 1 Nähmaschine, mittags 12 Uhr in Brückenberg, Waldhaus Weimar:

2 komplette Schlafzimmereinrichtungen und 1 Radioparator (3 Röhren).

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher, Schmiedeberg.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. Januar 1927, vorm. 11 Uhr, werden in Hermsdorf u. Rhn., Gasthof „Zum Rhnast“:

1 Kastenwagen, 4“, nachm. 1 Uhr in Wernersdorf, Gerichtskreischam:

1 Nähmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. Januar, nachmitt. 1 Uhr, versteigere ich im Hotel „Deutscher Kaiser“ in Aignersdorf, anderorts zepf:

1 Mille verschied. Zigarren, 1 Drogen-schrank, 1 Stochhalter mit 4 Duzend Stöcken und 1 größere Partie Schliff-sachen.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. R. Tel. 151.



NWK WOLLE

Hirchmollen

In selbstmülligen guten
Hirchmollen

Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld
G. m. b. H.
Altona-Bahrenfeld



Aberall erhältlich!

Auf Wunsch
Bezugsquellen-
Nachweise

Man beachte die
nebenstehenden
Gegensätze!



Sternwolle zu haben bei

Anträge auf Erlaß v. Schulgeld der Hirschberg. u. Schulen f. d. Schuljahr 1927/28 müssen bis a. 15. Februar 1927 unter Vorlegung der Einkommensverhältnisse bei uns eingereicht werden.

Hirschberg, 14. 1. 1927.

Der Magistrat.
Dr. Nickel.

Zwangsversteigerung. Montag, den 17. Jan., vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Hermsdorf u. R. im Gasthaus „Zum Rhnast“, anderorts gepfändeter:

1 Garnitur Korbmöbel. Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher.

Nähmaschinen neuwertig, mit halbem Anschaffungspreis zu verkaufen.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher, Schmiedeberg.

In das Handelsreg. Abt. B ist bezüglich der dort unter Nr. 31 aufgeführten Schleifische Verbandsänderung G. m. b. H. eingetragen: Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 8. Dezember 1925 ist das Stammkapital auf 30.500 RM. umgestellt worden. Nach d. gleichen Beschluß soll das Stammkapital um 4500 RM. erhöht werden und ist erhöht worden, es beträgt jetzt 35.000 RM. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Dezember 1925 ist § 9 der Satzung dahingehend geändert worden, daß die Gesellschaft, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch die nach Maßgabe der Bestimmung des Aufsichtsrates vertreten wird.

Hirschberg, 22. 12. 26. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 10. März 1927, vormitt. 10 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden die im Grundbuche von Mittelsachsen Band III Blatt 29 und Blatt 33 (eingetragene Eigentümer am 9. Oktober 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Maurer u. Hausbesitzer Paul Art in Mittel-Falkenhain) eingetragene Grundstücke. Gemarkung Ob.-Mitt.-Falkenhain Kartenbl. 1 Parzellen 568/171, 319, 559/164 und 500/106, 25,85 ar und 88,02 ar groß, Reinertrag 6,05 Tlr., Grundsteuerumterrolle Art. 91 bezw. 95, Nutzungswert 36 RM., Gebäudesteuerrolle 93. Beerhaus bew. Acker an der Channee. Schönau (Rath.), den 13. Januar 1927. Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 29. März 1927, vormitt. 11 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 14 — versteigert werden das im Grundbuche von Schreibhan Band 26 Blatt Nr. 1130 (eingetragener Eigentümer am 14. Dezember 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Bauunternehmer Paul Heisel in Schreibhan) eingetragene Grundstück Gemarkung Schreibhan, Kartenbl. 7, Parzelle 1361/171, 1362/171, 1363/171, 1364/171, Acker in Marienthal, bebaut. Hofraum, 18 a 23 qm groß, Grundsteuerumterrolle 1274, Nutzungswert 450 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 890. Hermsdorf (Rhast), den 8. Januar 1927. Amtsgericht.

„Hirschberg“ 28. 12. 26. Amtsgericht.

Inventur-Verkauf

Sie kaufen billig!

bis 50% Rabatt

Damenkonfektion Jahnke

Bahnhofstraße 54
II. Etage

Zwangsversteigerung. Montag, 17. 1. 1927, nachm. 2 Uhr, versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung in Petersdorf i. R., Gasthof zur Sonne:

1 Schreibmaschine (H. G. S.), 1 Feldschmiede, 1 Amboss, 1 Montierhämmer, Feuerlöschapparat (Total), 1 Wärenschrant. Die Pfändung ist anderorts erfolgt.

Wielh, Gerichtsvollz. i. R., Hermsdorf u. R.

Burschen-Kinn, wenn getragen, hell, Nr. 36, und Kinnmanden-Gut zu verkaufen.

Schlüter, Gerado. i. R.

Streichfertige

Oelfarben, Lackfarben, Fassadenfarben, Pinsel, Spatel usw.

kaufen Sie an Qualität das beste und preiswerteste im Drogen- und Farbenhaus

Drog. gold. Bedier
6. Stüwe

Hirschberg u. Warmbrunn.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Tochter, sind wir außerstande, jedem einzelnen zu danken und so sprechen wir auf diesem Wege allen, die uns zur Seite gestanden haben, unseren

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen:
Familie Mistöhrner,
Krummhübel im Riesengebirge.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

Besonderen Dank der Gemeindevorstellung von Sülzbach sowie den Fam. Möschler, Binner, Ransch und Nagel für ihre große Hilfe in den schweren Tagen.

Familie Kießler.

Freitag früh 1/7 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die

verwitwete Frau

Wilhelmine Reich

geb. Mah

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Giersdorf, den 14. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Januar 1927, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Jegliche Rechtshilfe,

insbes. auch bei Zwangsvollstreckungen, Vertretung vor dem Amtsgericht und Mietsoffengericht in Hermisdorf-Rhn., sowie Einziehung von Außenständen.

Rechtsbeistand G. Schönbrunn,

Hermisdorf u. R., Gerichtsweg Nr. 16, zugelassen v. Amtsgericht in Hermisdorf u. R.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen dankt innigst

im Namen aller Angehörigen:

**Hegemeister
Friedrich Elsner.**

Forsthaus Brückenberg,

den 12. Januar 1927.

Für die uns erwiesene Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unserer lieben Mutter

Frau Auguste Seifert

für alle Beileidsarten, Kranzspenden sowie das letzte Geleit zum Grabe sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Familie Seifert.

Löhn, den 14. Januar 1927.

Statt besonderer Anzeige!

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 14. Januar, abends 8 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine geliebte Gattin, unsere treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gutsbesitzer

Emilie Feist

geb. Wörbs

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

**Gutsbesitzer Ernst Feist
und Kinder.**

Giersdorf, den 15. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. Januar, nachm. Punkt 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kirchliche Nachrichten.

Kenapost. Gemeinde. Gottesd. Sonntag vormitt. 9 1/2 U. in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße. Jedermann ist freundlich willkommen.

Zum Ausbessern, Umändern

empfiehlt sich preiswert. Angebote unt. Z 837 an den „Boten“ erbet.

Denk Hoffmann

Richtsch
Niederrhe Prelle.
Behandlung von
Ranennittaliebern.

Guter

Brinnmittagsstisch

geüht.

Preisangeb. unt. Z 867 a. d. „Boten“ erbet.

Geöffnet ist heute die

Hirsch-Apothek

Bahnhofstraße 17.

Diese verbleibt bis
Sonntag, den 22. Januar, früh, den Nachmittags.

Wollen Sie zum

Film?

Schreiben Sie sofort, an
H. M. Hennis,
Berlin-Grünwald
II, 73.

Schneiderin

empfiehlt sich in und
außer dem Hause.
Angeb. unt. M 828
an den „Boten“ erbet.

Einheirat

In Goldharbe stirbt ich
bei Liebe u. Anweisung
solid., Breslau. Herrn
mit 3-6000 RM. Bar-
verm. m. 28 J. Dame.
Angeb. unt. W 880
an den „Boten“ erbet.

Seirat!

In mittl. Landwirtschaft,
wünscht Bestverstoht,
28 J., ev., einzubeirat.
Guter Charakt. u. Auf-
sich. Lebensst. B. d.,
Aussteuer u. Vermögen
vorh. Witwer nicht u.
40 J. mit Kind angen.
Ehrst. Antr. mögl.
mit Bild unt. G 844
an den „Boten“ erbet.

Heirat v. viele verm.
D., r. Auslan-
derinn., Realität, Ein-
beirat, Herr. a. v. Brm.
Aust. f. 1000 Dankf.
Stabrey, Berlin 113,
Stolpischestraße 48.

Damen

inden Hebevoll. Aulin.
z. Gehelmenbindung
Hobamme Dressler.
Breslau, Garbancr. 23. III.
5 Min. v. Hauptbahnhof
Telephon Ohle 8852.

Damen

ind. liebes Aufn. aus
Gehelmenb. Gehamm
Diesener, Breslau.
Verdaukr. 87 II.
5 Min. v. Hauptbahnhof
Vertrauensv. Unterkr.

**Riemen-
Schwungrad**

2 1/2-3 m Durchm., 4-6
Lo. schwer, a. lauf. aef.
Angeb. mit Preis,
Bretten- u. Bohrungs-
angabe an
Ernst Sänchen,
Breslau D. 2.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem

80. Geburtstag

sage ich allen meinen herzlichst. Dank. Insbesondere danke ich allen Beamten und Beamtinnen des Postamtes Mitternitz und der zugehörigen Agenturen für die mir erwiesene Ehrung und die Geschenke.

H. Gottwald, Postagent,
Seifershan i. Rsgb.

Städt. öffentliche Haushaltungsschule Hirschberg, Schles.

Anmeldungen für die städtische Haushaltungsschule Hirschberg Schles. für den einjährig. Kursus ab Ostern 1927 werden täglich von 10—12 Uhr vormittags in der städt. Berufsschule, Bahnhofstraße 30, im Geschäftszimmer entgegengenommen. Wöchentlich 32 Unterrichtsstunden in allen Gebieten des Haushaltes. Behördlich gen. Berechtigungen.

Scheer, Direktor.

Städtische öffentliche Handelsschule Hirschberg, Schles.

Anmeldungen für die städt. Handelsschule Hirschberg Schles. für den einjährig. Kursus ab Ostern 1927 werden täglich von 10—12 Uhr vormittags in der städtischen Berufsschule, Bahnhofstraße Nr. 30, im Geschäftszimmer entgegengenommen. Wöchentlich 36 Unterrichtsstunden in allen Handelsfächern. Behördlich gen. Berechtigungen.

Scheer, Direktor.

Hermann Lehmann, Hirschberg-Gunnersdorf,

Friedrichstraße Nr. 11.

Generalagent des

„National“ Versicherungs-Konzern.

Versicherungen aller Art.

Vertreter überall gesucht.

Sin zur

Kassenpraxis

zugelassen.

Rommerskirch, prakt. Arzt,

Seibitz i. R., Fernruf Arnsdorf Nr. 101.
Sprechstunden 8—10, 3—4 Uhr.

Hubert Kahl Boberstraße 4

(am Hauptbahnhof durch den Tunnel — Ecke Linkestraße).

Naturgemäße Behandlung von Leiden aller Art.

Meine guten Erfolge bei veralteter Grippe, Lungentuberkulose, Rheuma veraltet. Kopf- u. Nervenleiden, Verkalkungen, Schwindelerkrankungen, Magen-, Darm-, Gallenerkrank., usw. beweisen den hohen Wert natürlicher Heilmeth.

Sprechzeit: Montag bis Freitag.

(Seit 1922 im Verbands der Heilkund. Deutschl.)

Beginn neuer Kurse
in allen Fächern des
Büros

Kaufmännische Privatschule
und Übungskontor

Edm. Großmann, Bahnhofstr. 54, 1

H. Seyers Tanzschule

gegründet Januar 1906 in Waldenburg,

Mein diesjähriger

Tanz-Kursus

in Hirschberg i. Schl.

hat begonnen. Weitere Anmeldungen werden in der nächsten Tanzstunde am Dienstag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, im Hotel „Zum Rynast“ noch entgegengenommen. Gelehrt werden neben gutem Anstandsunterricht alle alten und modernen Tänze im gut gesellschaftlichen Stil.

Tanz-Kurse

verbunden mit guter Anstandslehre beginnen im Felsenkeller, Cavalierberg

Montag, den 17. Januar

abds. 8 Uhr für Anfänger (Honorar 20.— Mk.)
abends 9 1/2 Uhr für Fortgeschrittene
(Honorar 12.— Mk.)

Der Unterricht umfasst 16 Abende à 2 1/2 Stunden.

Einzelunterricht jederzeit!

Senden Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.

Gefl. Anmeldungen nehme ich täglich ab 4 Uhr nachmittags persönlich oder schriftlich entgegen.

R. Heinrich

Erstes u. größtes Hirschberger Tanz-Lehr-Institut
Cavalierberg-Felsenkeller fernspr. 808

Töchterheim der Evang. Brüdergemeine

zu Gnadenberg, Kreis Bunzlau,
staatl. gen. Gewerbl. Privatschule
Hauswirtschaftliche Ausbildung und
allgemeine Fortbildung.
Auf Wunsch: Musik und Sprachen.
Prospekt durch die Leiterin Frä. M. Schaefer.

Hausfrauenbund Hirschberg.

Der Glanzplättkursus
beginnt morgen Montag, 17. Januar.

Anmeldungen und Auskünfte 28. Helmstr. 21, pt.

Technikum Strelitz

Ingenieurschule. Hochb., Tiefb., Betonb., Eisenb., Maschinenb.,
Autob., Flugzeugb., Elektrotechn., Heizung. Programm frei.

Hauswäschegewebe

erster Fabrikation

Wäscheherstellung

nach persönlichen Wünschen

K. Dinglinger

Alte Herrenstraße 23 — 1 Minute v. Markt.

Werner u. Liselotte!

Kehret zurück Eure Torheit
ist Euch verziehen!

Nach beendeter Fachausbildung (als Assistent an der Med. Universitätsklinik Breslau und Geheimrat Minkowski, Universitätskinderkliniken, Breslau, Prof. Stolte, und Köln a. Rh. Geheimrat Siegert) habe ich mich hier als

Facharzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden ab 15. 1. 1927 vorm. 10—12, nachm. 4—5 Uhr.

Dr. med. Th. M. Stöber

Kinderarzt

Schießbahnstraße 4

Grabdenkmäler

in einfachster bis vollendet künstlerischer Form
in poliert schwarzem, tiefdunklem und
Rosengranit, Marmor und Sandstein

Albert Pelz, Bildhauer

Hirschberg, Schmiedeberger Straße 8c
Warmbrunn, beim Friedhof

Anerkannt sauberste Arbeit! — Konkurrenzlose Preise!

Freitag, den 21. Jan.
nachmittags 4 Uhr:

Stadtverordneten- Sitzung

Dr. Althaus,
Stadtverordn.-Vorsteher

Im Handelsreg. ist
in Abteil. B bei Nr. 95
bezüglich der Holzver-
triebsgesellschaft m. b. H.
Hirschberg eingetrag.
Die Gesellschaft ist er-
loschen.

Hirschberg, 21. 12. 26.
Amtsgericht.

In das Handelsreg. ist
Abteil. B bei Nr. 57
bezüglich der Zweig-
niederlassung d. Finke-
hofmann u. Co. in Bad
Warmbrunn eingetragen.
Die Firma der Zweig-
niederlassung in Warm-
brunn lautet: „Finke-
hofmann-Werke Aktien-
Gesellschaft Abteilung
Gallnerwerk“.

Hirschberg, 21. 12. 26.
Amtsgericht.

Im Handelsreg. A
ist bei Nr. 604 (Firma
Alfons Weiskmann in
Hirschberg) eingetragen
worden, daß d. Nieder-
lassung nach Dresden
Blasewitz verlegt ist.
Die Firma ist dem-
zufolge im hiesigen
Handelsreg. gelöscht.
Hirschberg, 15. 1. 27.
Amtsgericht.

Billiges Linoleum

wieder eingetroffen.

Breite 67 90 100 200 cm
Preis 2.20 3.00 3.25 6.50 R.M.

Teppiche

150/200 200/250 200/300 cm
12.25 20.25 24.50 R.M.

Verkauf sowohl Vorrat.

S. Charig, Markt 4

Anbiete ab meinem Lager Petersdorf:

Kohlen:

Ober- und niederschlesische Kohlen,
Hausbrandbriketts, Eierbriketts,
gewaschene Schmiedekohlen,
Hüttenkoks, Gaskoks, Grubekoks.

Baustoffe:

Stückholz, Baumgips, Rohrgewebe, Rohr-
draht, Rohrnägel,
Oberschlesischen Portland-Zement.

Düngemittel:

Kainit, Kaliblingesalz, Thomasmehl,
Kaiserkaffee,
Ammonial-Superphosphat, Torfstreu.

Futtermittel:

Erbsenöl 50 %, Baumwollsaatmehl 50 %,
Sojaschrot, Leintuchmehl.

Karl Schiller

Petersdorf. Tel. 106.

Galvanische Apparate!

Lindern Sie ihr Leiden durch Elektrizität!
Plagen Sie sich nicht mit Gicht, Rheuma,
Ischias, Nervosität, Blutarmut usw. herum,
sondern schreiben Sie sofort an

Richard Biedermann
Hirschberg, Bahnhofstr. 57.

Glänzende Gutachten von Fachärzten.
Teilzahlung gestattet.

Dasselbe Vertreter für jeden Kreis gesucht,
auch eine intelligente Dame, die Freude
an intensiver Arbeit hat.
Vorerst schriftliche Angebote erwünscht.

Schreibmaschinen

gegen Monatsraten von 38,50 M.
Nehme gebr. Maschinen in Zahlung.

W. Krafft, Hirschberg, Contellstr.,
Ecke Bahnhofstrasse.

Gelbe u. weiße Paket-Adressen
in Heften vorrätig im „Boten a. d. R.“

1 Paar sehr gut erhalt.

Sportschuhe

Gr. 30, preisw. a. off.
Bad Warmbrunn,
Riechenstrasse 18.

Gelberkehr

500 Mk.

für bald zu leih. gef.
Sicherh. reichl. vorh.
Zufuhr. unt. J 824
an den „Boten“ erbet.

4000 Mk.

zu hohen, pünft. An-
sien, als erste Hypoth.,
von Privat f. bald od.
spät. auf Stadt, Grund-
stück gef. Wehrbeitrag
21300 Mk. Ann. u. L.
752 a. d. Boten erb.

3-5000 Mark

auf 1. Hypothet v. Pri.,
bald od. später auszu-
leihen. Nur ausführliche
Angeb. erhalten nähere
Ausf. unter V 857
durch den „Boten“.

300 Mk.

sucht Hausbesitzer bei
doppelter Sicherh. u. at.
Rinsen auf 1 od. 2 A.
Werte Ann. u. L 100
postlag. Verischdorf.

500 Mark
aus Privatband zu leih.
ben gesucht. Angebote
unter K 847 an den
„Boten“ erbeten.

100-600 Mk.

v. Selbstgeb., kurzfrist.,
geg. ante Siche. a. verl.
Angeb. unt. B 181
an den „Boten“ erbet.

Hypotheken u. Darlehen

auszuleihen durch
H. Braun,
Warmbrunner
Strasse 27. III.

500 Mark

für bald zu leih. gef.
Sicherh. reichl. vorh.
Gute Verzinsung.
Angeb. unt. J 863
an den „Boten“ erbet.

150 Mark

auf 1/2 A. b. aut. Ver-
zinsung zu leihen gef.
Sicherh. vorhanden.
Angeb. unt. L 870
an den „Boten“ erbet.

700 Mk.

a. 1. Hypothet auf an-
gebautes Hausgrundst.
bei pünftl. u. guten
Rinsen von Beamten u.
Kriegsverl. zum 1. oder
15. 2. 27 von Selbstgeb.
zu leihen gesucht. An-
gebote unter O 851
an den „Boten“ erbet.

Wer betittelt sich mit
mit 4- bis 5000 M.

an sehr ausstichreich.
Unternehmen? Part.
kann Hypothekar. Aher-
gestellt werden und br.
hohen Gewinn. Angeb.
unter A 833 an den
„Boten“ erbeten.

3000 R.-Mk.

Reinhold-Hypotheken-
brief, 10% Rinsen, erste
Hypothet, auf 1925 neu-
geb. Zweifamilienhaus,
pünftl. Rinsenzahler,
verkauft ich umständ-
halber 1. 2. 1927 an
Selbstgeber für 3800
Rmk. Angebote unter
P 852 an den Boten
erbeten.

Darlehn

gebe ich Dienstent-
der mir eine beschlag-
nahme, bald beziehb.
einfache Wohnung
(Stube und Küche)
nachweis. Angebote u.
C 840 an den Boten.

600 Mark

als Hyp. auf kl. Land-
wirtschaft m. Geschäft
v. Selbstgeber gesucht.
Angeb. unt. M 871
an den „Boten“ erbet.

Darl. a. Sicherh. aus-
aufleih. o. 1. Hyp. durch
Willy Berndt,
Blumenfeld, Hfag.
Rückporto 20 Pfa.

1000 Mark

gegen ante Sicheh. sof.
zu vergeben.
Zufuhr. unt. L 892
an den „Boten“ erbet.

4-5000 Rmk.

auf 1. Hypothet auf
Kleischere-Grundst.
bald gef. Ann. u. G.
823 a. d. „Boten“ erb.

300-400 Mark
unt. Garantie d. Rück-
zahlung baldigst aus
Privatband a. leih. gef.
Zufuhr. unt. H 839
an den „Boten“ erbet.

Alte, angelegene Firma
sucht sofort gegen aus-
reichende Sicherheiten

2000 Rmk.

Angeb. unt. N 893
an den „Boten“ erbet.

1000-1200 Mk.

sind a. 1. 2. auf Land-
wirtschaft zur ersten
Stelle zu vergeben.
Angeb. unt. P 887
an den „Boten“ erbet.

Grundstücke Angebote

Hausgrundstück

Friedebn. a. Du., beste
Lage, f. 5000 Mk. bald
zu verkaufen. Ausf.
erteilt P. Seifert,
Rotten, Beg. Riegau.

60-80 Mark

verbienen wöchentlich meine Vertreter mit
d. Vertrieb erster Neuheiten. Niedergewandte
Damen und Herren können sich melden
Montag von 2 Uhr ab bei Fa. Langner
im Gasthof „Zum Kynast“, Hirschberg,
Sellenstrasse. Es kann auch Bezirksvertret.
übernommen werden.

5000.— Reichsmark

zur 1. Hypothet

für Fabrikgrundstück mit Wohnhaus und
groß. Zubehör werden von pünftl. Rinsenzahler
aus Privatband ver bald od. 1. April 1927 ge-
sucht. Wehrbeitrag 53 700 Rmk.
Angebote unter M 849 an den „Boten“ erbeten.

Bess. Landhaus

in schöner Gegend zu kaufen gesucht.
Ausführl. Angeb. an A. Walter, Müden-
berg, Kreis Liebenwerda.

Schönes Landhaus oder Villa

in Warmbrunn gut gelegen, 5-8 Zimmer,
bei gr. Anzahlung, ev. Barbez., zu kaufen od.
bachten gesucht. Angebote unter V 835 an
die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Gutachendes

Gasthaus

mit 12 Morz. Land. in
schöner Lage d. Riesen-
geb., m. ar. Saal f. ca.
300 Pers., 1 ar. Galt-
1 Nebenzim., 1 Wohn-
kamm. u. Nebenzim.
Vorl. 2 Kinder, 5
Schweine u. 10. Ob-
garten (alte, gute Er-
stena). Preis: 40 000 M.
Ann. ca. 15 000 M.
Nur ernsthafte Selbst-
käufer mögl. ihre An-
richten u. O 873 an
den „Boten“.

Für Kleischer

Geschäftschiffen

und 1 abdr., aut. erh.
Baukalkulations-
(neil zu klein). Villa
zu verkaufen.
Karl Weib, Rausan,
Bretterstrasse 20.

Villa und Fabrik

Krs. Hirschberg, a.
getrennt a. verff.
Bahnst. selbst. Fa-
brik kostet 15000 M.
Villa ca. 25 000 M.

Gebr. Friebe,

Breslau 8.

Klosterstrasse 4.

Grundstücke Gesuche

Villa

m. 7-8 Zimmern, bei
Auszahlung zu kaufen
gesucht. Nähere Angeb.
m. Preis unt. T 855
an den „Boten“ erbet.

Kleines

Haus

mit freier Wohnung.
Hirschberg od. nächste
Umgebung, a. Kauf, gef.
Angeb. unt. C 862
an den „Boten“ erbet.

Kolonial- od. Ge- mischwarengesch.

mit od. ohne Grundst.,
bald zu kaufen gesucht.
Angeb. mit näher. An-
gaben, Preis usw. unt.
G 866 an den Boten
erbeten.

Kurz-, Weiß-, Wollw.-Seid.

Krs. Mittelschles.
zu Verkauf, Bad. 2
Schau. Erfordert.
10-15000 Mark.

Gebr. Friebe,

Breslau 8.

Klosterstrasse 4.

Geschäftsverläufe
jed. Art u. Größe.

Wohnhaus

in Domnik i. Hfag.
mod., mit kl. Garten u.
Biele sofort a. verlauf.
und beziehb. Angeb.
unter L Z 10 postlag.
Kreuzhübel.

Grundstück,

8 Morgen Eigentum,
2 Acker u. 6 Hekt. Inv.,
zu verk. Nähe Hirsch-
berg. Preis u. Anzahl.
nach Vereinbarung.
Angebote unt. S 832
an den „Boten“ erbet.

Junnes Ehepaar sucht Kleidererei zu pachten oder ähnlich. Geschäft. Angebote unter Z. 859 an den „Boten“ erbeten.

Streich, Landwirtschaft, welcher mehrere Jahre in hies. Gend. a. B. r. schaffter tätig war, sucht

kl. Landwirtschaft zu pachten, evtl. später Kauf. Es bietet um Angebote **Gustav Berger**, Groß-Rosen.

In Hirschberg-Gunnersdorf od. Warmbrunn suche ich ein

Grundstück

oder eine Bauhalle zu kauf. Ang. u. U. 856 an den „Boten“ erbet.

Verkaufshalle

m. alkoholf. Getränk usw. bald preisw. zu verkaufen. Ang. u. U. 879 a. d. „Boten“ erb.

Wo?

kann Koffl. u. Wurstgeschäft aca. hohe Miete eingericht. werd. Ang. u. U. 877 an „Bote“.

Übernahme

Fabrikation

eines lohnenden Artikl. Räume u. Kraft vorh. Geil. Ang. u. U. 874 an den „Boten“ erbet.

Selbstkäufer sucht bei Barzahlung in Hirschberg od. nächster Umg. villenartiges

Haus m. Garten. Angeb. unt. C 884 an den „Boten“ erbet.

Pachtungen

Gunnersdorf ca. 4 Morg. Wiese preiswert zu verpacht. Näheres Riegelstr. 12, parterre, links.

Logierhaus,

15-25 Betten, in Kurort des Riesengebirges von eins. Dame zum 1. April ex. zu pacht. gesucht. Besitzer kann evtl. wohnen bleiben. Angeb. unter D 841 an den „Boten“ erbet.

Schöne

Landwirtschaft

m. 50 Mora. eben gel. Acker, Weizenb., ma. Gebäude, Wohnh. mit 5 Zimm., Küche und Zubehör. Lebend. Inv. 2 Pferde, 9 Stück Rindvieh, 4 Schweine, Tot. Inventar überfordl. Lage: Kr. Löwenberg. Preis: 35000 Mk., Ang. ca. 12 000 Mk. Angeb. unt. E 864 an den „Boten“ erbet.

Lokal o. Auschank eventuell Bude. am liebst. im Gebirge. zu pachten gesucht. Angeb. unt. O 829 an den „Boten“ erbet.

Delikatessengesch.

in Kreisstadt Nieder-Schl. gel., bald verff. Geräumig. Laden mit Schaufenster u. Beigel. Preis: 4000 Mk. Angeb. unt. K 860 an den „Boten“ erbet.

Stellerei

lof. zu pachten gesucht. Angeb. unt. U 873 an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Verkaufe 3 Jahre alten

Zuchswallach

Gölsdorf Nr. 43.

Einige mittelfähige

Arbeitspferde

überausb. für jeden Zweck geeignet, verff. Füllnerwerk, Bad Warmbrunn.

Starke u. mittlere

Arbeitspferde

haben preisw. z. Verkauf u. Tausch in Kuhns Gashof an den Brücken. Oswald Schiller.



Läufer und Ferkel

gibt dauernd preiswert ab Rittergut Johnsdorf, Post Langenau, Kreis Löwenberg i. Schl.

Verkaufe meinen ganzen

Viehbestand

unter günstigen Zahlungsbedingungen. **Heinrich Hoffmann, Viehhändler,** Nieder-Runzendorf, Kr. Vollenhain Schl.

Von heute Sonntag ab steht ein gr. Transp.

schöner hochtragender



Kühe auch welche mit Kälbern

bei mir zum Verkauf und Tausch.

Paul Zobel, Viehhödl., Jannowitz 108.

8 Min. vom Bahnhof. Tel. Nr. 16.

Habe ständig

Auswahl in la Nutzkühen



Schlacht-Pferde

kauf A. Felges Hofmeisterscherel

Priesterstraße u. Tel. 609

Starkes Arbeitspferd, 4 Jahre alt, braune Stute zu verkaufen. R. Langenau 75.

Schlachtpferde

zu hohen Preisen gesucht.

Hermann Schmidt, Mählgartenstr. 23.

Verkaufe:

Junger, Karles, Mähr. Fohlen.

6. Stumpe, Nieder-Rungenau.

Verk. Karl. 6 A. alten

Schwarzfuchs,

(Stute), 1,72 groß, A. Kleiner, Gennau i. Mäh.

Ferkel

(identisches Edelschwein) zu verkaufen

Vorwerk Spiller.

Schweres Schwein für Hausflachten nach hier gesucht. Angeb. unter W 858 a. d. „Boten“.

2 Schweine

zum Weiterfüttern verkauft Schildau Nr. 55.

Suche robustes

Bullenkalb,

1/2 oder 1 Jahr alt. G. Besser, Gölsdorf 25

Eine junge, hochtrag. Kuh steht zum Verkauf bei Schenkel. Viehhändler, Weikes Lamm.

1 Nutzkuh

zu verkaufen. Malwälden Nr. 12.

Junge Nutzkuh

(tragend), verkauft Wurzelhäuser Nr. 200, Post Geln i. Mäh.



Heute Sonntag stehen junge

Zugkühe

hochtragend und mit Kälbern bei mir zum Verkauf.

K. Glombel, Hartelreitsham bei Schmiedeberg.



Von heute ab steht ein Transport la Schlachtrinder im Galt „Zur Glode“ zum Verkauf.

Geherd Schwanh, Fleischermeister, Tel. 356 und 240.

Verk. Schwarabun'e

Kalb e, tragend.

Hermesdorf, Ranz, Warmbrunner Str. 19.

Junge Zugkuh,

hochtrag., od. m. Kalb, verkauft Hirsch, Malwälden.

Abgebaute

Dame od. Herr finden leichte lohnende Tätigkeit d. Übernahme unf. Vertret. f. Hirschberg u. Umg. Sicherheitsleistung erwünscht. Ang. unter D B 6307 an Rudolf Woffe, Dresden.

Wir suchen noch einige

Vertreter u. Vertreterinnen für die Feuerbestattung!

Rein Kirchengenüß!

Monatsbeiträge von 0,30 bis 1,50 Reichsmark. Auch Angehörigen größerer Betriebe ist Gelegenheit gegeben, sich durch Werben von Mitgliefern einen Nebenberuf zu schaffen. Meldungen: Montag, den 17., und Dienstag, 18. Januar 1927, vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr mit Ausweispapieren. Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“ Geschäftsstelle Hirschberg i. Schl., Gunnersdorf, Gartenstraße 11.

la Existenz!

Die Alleinvertretung für den Vertrieb unserer Verlagswerke (Schlager) ist zu vergeben. Provision sofort. Ausführl. Bewerb. erbet. an B. Augustin, Breslau, Sadowastrasse Nr. 9.

Raus

Zwerghackel

(Kübel), schw. Dackel, 3 bis 6 Monate, Collie (Schottischer Schäferhund), Bernhardiner (Kurzhaar, bevorzugt). F o h n. Gölsdorf.

Junge Hunde

(Kübel), Mutter schwarz. Stichelhaar, verlässlich. Mähler, Petersdorf i. R. 155.

Junge

angest. Kaninchen zu verk. Warmbrunn, Heinrichstraße 22.

10 Wochen alte

Deutsche Schäferhündin

hat preiswert abzugeben. Ober-Schmeizer Gude. Dom. Warmbrunn, Post Rühnau, Kreis Landesbunt.

Stellenangebote männliche

Tüchtiger Vertreter

zum Verkauf wasserdicht. Plan. u. Pferdebeden sowie Wollbeden aca. hohe Provision f. den Kreis Hirschberg gesucht. Nur t. ötlge Verkäufer wollen ausführl. Zuschr. richt. an Johannes Meyer, Dautzen, Planen- u. Dedden-Fabrik.

„Nebeneinkommen“ dch. schriftl. Tätigkeit. Vllals-Verlag, München 135.

Junger

Kanzleischreiber(in)

Notter Maschinen-schreiber(in), am 1. Febr. 1927 ref. Zuckrat Fr. Klob, Dr. Roth, Rechtsanwält.

Selbst. Klempner

aber nur solche, stellen ein Helfer & Schmelzer, Klempner und Installationsgeschäft, Hirschberg i. Schl., Priesterstraße 24.

Einen jüngeren

Bäckergesellen

sucht für sofort Albert Glaser, Bäckermeister, Ober-Schreiberhan.

Drehstuhl Touristikstühle, Ober-Drummhübel, sucht vor sofort einen Stimmungsstellen

Zitherspieler

Särtnergehilfe

mit guten Zeugnissen, unter 20 J. für 15. 2. und ein

Särtnergehilf

mit aut. Schulbildung für Oftern gesucht. Gartenanbetriebs Bedengarten, Bad Warmbrunn, Telefon 168.

Einen jungen

Kutscher

für schweres & schwer sucht a. sof. Antritt. Dr. Fiedler, Hermesdorf u. R., Warmbrunner Str. 23.

Ein zuverlässiger

Kutscher

wird bald gesucht. An erfragen in Reibnitz i. R. Nr. 149.

Kräftigen

Sauburken

stellt ein Sach S., Richte Burastraße 21.

1 Burche

auf Landwirtschaft, der auch mit Pferden beschäftigt wird. bald sel. Schäftstätte 45.

Jüngerer

Kleinschere sucht Stellungs. Hermann Reich, Krausendorf Nr. 22, bei Landsberg i. Schl.

Wir beabsichtigen, unsere hiesige

Agentur

neu zu vergeben. Geeignete Herren, die im Kolonialwaren-, Lebensmittelhandel, sowie Bäckereien bestens eingeführt sind, wollen ihre Bewerbung mit Referenzen einreichen.

Krefelder Margarine-Werke, Jan C. Uhlenbrock, G. m. b. H.,
Geschäftsstelle Breslau, Margaretenstraße 9.

Für mein Kolonialw.-
Haus- u. Küchengeräte-
geschäft suche f. Otern

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern,
Herrn Schubert Nachf.,
Karl-Wolff,
Landeshut i. Schl.

Einen Lehrling

sucht zum 1. April
S. D. Marquard,
Drogerie,
Hirschberg i. Schl.,
Richte Burgstraße 2.

Lehrling

mit guter Schul-
bildung
steht April ein
Erich Rippert,
Drogerie am
Burgturn.

Suche

Stellmch.-Lebft.

Angebote an
Strampik 107, erbeten.

Lehrling,

groß u. kräftig, Sohn
achtbarer Eltern, steht
zum 1. April ein
Reinhard Dörfert,
Fleischermeister,
Arnold i. Mäh.

Tapezierlehrling

für Otern er. gesucht.
Paul Mehnert, Tapez-
meister, Hirschberg,
Alte Herrenstraße 10.

Ein Kräftiger

Junge

welcher Lust hat, Flei-
scher zu werden, kann
sich melden bei
Fleischermeister
Ernst Klees,
Richterthal i. M.

**Stellengejuche
männliche**

Junger, kräftiger

Schmiedegesehle

erfahre, in Aufbeschlag,
ver z. mit all. anderen
Arbeiten, sucht für sof.
od. auch spät. passende
Stellung Sohn nach
Vereinbarung. Werte
Angebote erbeten an
Willy Brunsel,
Pflaßendorf,
Kreis Landeshut.

Vertreter gesucht

bei hoher Provision für eine gute Milch-
Zentrifuge mit Bronzetrommel.
Gesf. Dep. unter P 821 an den „Voten“ erb.

20 Herren

auch Damen, zur Werbung für das
Klein-Lebensgesch., das neu aufgenommen
wird, von

Groß-Lebensversicherungsgesellsch.

gesucht.
Bew. wollen sich melden unter P V 4070
an Rudolf Mosse, Breslau.

Guter Nebenverdienst!

Tüchtiger Mehlverkäufer gesucht.
Ang. nur von Reflektant. mit genüg. Verkaufstalent u. gut. Bezugs. zur Bäckereifachschaft unt. P 644 an die Geschäftsstelle d. „Voten“ erbet.

Gesucht sofort an allen Orten fleißige,
treibsame Personen zur Übernahme einer
Tricotagen- und Strumpffabrikerei
auf unv. Seminastrickmaschine. Leichter u.
hoher Verdienst. Vorkenntn. nicht erford.
Prospekt gratis und franko.

Tricotagen- und Strumpffabrik
Meher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Nur tüchtige Kraft für

Tiefgravuren

Obst-, Rosenmotive, Jagdstücke (Steigl.)
für dauernd gesucht.

R. Nerger, Glasbleiserei, Forberg.

Tücht. Chauffeur,

gefehten Alters, durchaus nüchtern und zu-
verlässig, für sofort, spätestens 1. Februar,
gesucht.

Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen
und Zeugnisabschriften erbittet

Wkt.-Gesellsch. Bote a. d. Riesengebirge.

Lehrling

mit Ia Schulbild. und Eignungsprüfung
steht zum 1. April ein
Max Runze, Kolonialwaren-Großhandlung,
Franzstraße Nr. 3.

In meiner Kolonialwaren-, Zigarr.- u. Wein-
handlung ist am 1. April er. die

Lehrstelle

zu besetzen. Söhne rechtschaffener Eltern, mit at.
Schulkenntn., guter Handschrift und guter Ge-
sundheit versehen, wollen sich zunächst schriftlich
bei mir bewerben. Gustav Robrenberg.

Klavierpieler

sucht Beschäftigung am
Sonntag. Biesfel,
Dellerstraße 18.

Suche für mein. Sohn
Otern 1927 ante Lehr-
stelle bei tücht. Sch-
machermeister. W
Angebote unt. P 843
an den „Voten“ a. b. N.
erbeten.

Otern 1927
suche für meinen Sohn
ante Lehrstelle
als Bäcker und
Konditor
bei tüchtigem Meister.
Angebote unt. P 842
an den „Voten“ erbet.

**Stellenangebote
weibliche****Fräulein oder
jüngerer Mann,**

welche firm in amerit.
Buchführung u. Ma-
schinenschreiben sind,
werd. a. 1. bezw. 15.
Febr. 1927 in ein Bau-
bureau gesucht.
Ansch. mit Gehalts-
anspruch. u. Zeugnis.
erbeten unter A. B.
100 post. Löwenberg
in Schlesien.

Perfekte

Friseur

für sofort od. später
in ein erstes Geschäft
gesucht. Stelle ist an-
nehm. und dauernd.
Keine Haararbeit.
Kleiner Verdienst.

Angebote an
Hans Roth,
Grüßlerstr. 1. Damen
und Herren,
Bad Hirschberg, Mera.

Grüßler, antändres
Mädchen,

nicht unt. 18 Jahren, A.
Hausarbeit gesucht.
Hr. Kaufm. Seibel,
Warmbrunn,
Dermisdorfer Str. 10.

Suche f. bald Et. a. a.

Wirtin.

Ann. u. R. W 2328
an Rudolf Mosse,
Bisgath.

Suche per 1. April 1927
ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

**Wegen Krankh. meines jetzigen suche artiges,
anständig., ehrl. Mädchen,**

nicht unt. 20 Jahren, Antritt kann 1. Febr.
erfolgen, nach Hartha i. Sa. (Waise bev.)
Zu erfragen bei Frau Leichen Nachalke,
geb. Otto, Kupferberg im Riesengebirge.

Hausangeestellte

Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von d. er-
sten illustriert Wochen-
zeitschrift f. alle intelli-
gent. Hausangestellten.
Verlag „Das Wirt-
schaftsfräulein“ Verl.-
Wilmerdorf 6,
Krausenburger Str. 2.

Weberinnen

werden angenommen
und aneiert.
Mechanische Weberei.

Suche sof., solld., ehrl.,
selbständiges
Mädchen
f. 2-Peri.-Hausalt mit
einem Kind.

Hirschberg,
Richte Burgstraße 5.

Jana., ehrl. u. saub.

Mädchen

in mittlere Bandw. und
Gauß. f. bald od. spät.
sowie Dr. rührchen
sucht P. Thiel, a. d.
Wirt. Warmbrunn,
Boisdorfer Straße.

Suche zum 1. Februar
tüchtiges, sauberes

Mädchen

welches kochen kann, a.
erhes für die Küche u.
ein zweites jüngeres

Mädchen

für Küch. u. Haushalt.

Frau Fleischermeister
Brauner,
Schwarzbach
bei Hirschberg.

Tüchtige

Andreherin

gesucht.

Mechanische Weberei.

Tüchtig. Mädchen

das gut mess. kann, in
Bandwirtsch. zum 1. 2.
gesucht Auenstraße 4.

Gaubere Wirtin

ref. Ann. u. P. P. 1
an den „Voten“ erbet.

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

Aufwartung gef.

Frau Gollisch,
Stonsdorfer Str. 4,
Gartenhaus.

Zum 1. 2. für Witten-
hausalt, Krummhübel
gesucht e. ev. kinder-
lose, bes., gewandte

„Voten“ erbeten.

Stütze

oder Hausdokter, firm
in allen Hausarbeiten,
mit Kochkenntn.,
Nähen u. Plätt. Geh.
20 Mk., freie Reisen.
Ang. m. nähr. Ang. u.
Zeugn. unt. Z 281 an
den „Voten“ erbeten.

Suche aus Hirschberg f.
Band 151., beabtes, ge-
sundes, anständig., ev.

Mädchen

das die Apotheke saub.
hält u. nebenbei all.
etwas ausseh. id. w.
Vorläufig nur freie
Reise u. Verpflegung
bei Brauchbarkeit vom
1. 7. ab Taschengeld.
Nur schriftl. Bewerb.
unter B 233 an den
„Voten“ erbeten.

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

ein

Im Zentrum der Stadt
ist ein trockener, gutgelegener
lagerraum für geruchlose Waren
unter günstigen Bedingungen **sofort**
abzumieten. Zuschr. mit Angabe der
Lagerung unt. P 896 an den „Vote“.

Beflagsnahmefreie 3-Zimmer-Wohnung
u. eine Einzimmerwohn. mit Kochgeleg.
zu vermieten,
2 Grundstücke mit großen Gärten und je
einer freierw. 4—5-Zimm.-Wohnung
zu verkaufen Warmbrunn, Wangelstraße 8.

Mädchen

15 Jahre, sucht Stellg.
a. Erziehung d. Haus-
haltes. Angebote unt.
B 839 an den Vote.

Empfehle

Sandarbeiter

für Dom. m. Deputat
für bald
Marie Mummert,
neu. Stellenvermittler.,
Hirschberg-Gunnersb.,
Nichtstraße 5.

Wo kann aufst. Mäd-
chen, 19 J. a. gegenf.
Vermittlung
das Kochen erlernen.
Angeb. unt. F 799
an den „Vote“ erbet.

Suche a. 1. 4. i. meine
17jähr. Tochter lieben.
Aufn. in nett. Fam. a.
Hauskammer
zur Vervoll. im Haus-
halt, ohne gegenf. Ver-
güt. Bed. voll. Famil.
Anschluß.
Frau Emma Rauer,
Sorau A.-L., Oberstr. 43

Fräulein

im Haushalt erf., gern
selbst., mit langjährig.
Bewandlung, sucht sofort
od. später Stellung bei
all. Herrn oder Ehe-
paar, auch auf Land. Gefl.
Angebote unt. H 845
an den „Vote“ erbet.

Alleinstehende, eheliche
junge Frau in d. 30er
Jahren sucht Stellg. als

Wirtin

Angeb. unt. J 890
an den „Vote“ erbet.

Beamter sucht i. sein.
frauenlos. Haushalt
eine tüchtige, ehrliche

Wirtschafterin

mit nur aut. Zeugnis.
Gefl. Ang. unt. O 895
an den „Vote“ erbet.

Vermietungen

Großer, separater geles.
Raum als Werkstatt
oder Lagerraum
bald zu vermieten.
5 Min. vom Markt.
Angeb. unt. N 872
an den „Vote“ erbet.

Wohnungstausch.

Suche 5-Zimmer-Wohnung in schöne.
Lage, mit Komfort,
biete schöne 3 Zimmer mit Küche, neu-
renoviert, mit Komfort.
Bähle Abstand. Ang. u. U 834 „Vote“.

Möbl. Zimmer

für Herrn frei.
Pionierstraße 9, 2. Etg.

Zum 1. 2. ein möbl.
möbliertes Zimmer
im Zentrum der Stadt
gelegen, zu vermieten.
Angeb. unt. A 832
an den „Vote“ erbet.

Mietsgesuche

Ein kleines möbliert.

Zimmer

per 1. 2. 1927 gesucht.
Angeb. unt. M 850
an den „Vote“ erbet.

Beflagsnahmefrei. Wohn.

2 Zimmer u. Küche

in autem Hause, für
2 Personen gesucht.
Angeb. unt. J 864
an den „Vote“ erbet.

Gaub. Schlafstelle

für ein Frä. sof. gef.
Zuschr. unt. P 830
an den „Vote“ erbet.

Möbliert. Zimmer

mit Kasse, billig,
sucht all. Herr. Ang.
u. T 833 an d. Vote.

Einj. möbl. Zimm.

für 2 Personen gef.
Betten u. Wäsche vorh.
Angeb. unt. S 876
an den „Vote“ erbet.

Verein f. das Deutschtum im Auslande,

Ortsgruppe Bad Warmbrunn.

Am 15. Januar 1927 findet im Hotel
„Preussischer Hof“, abends 8 Uhr, der
erste große Werbeabend der obigen Orts-
gruppe statt.

Herr Oberstudiendirektor Dr. Zahn aus
Breslau wird über das Thema „Die beson-
deren Aufgaben des V. D. A. in Schle-
sien“ sprechen. Den Vortrag wird die
Mädchenschulgruppe des Werkentin-
Güllner-Lyzeums mit Darbietungen ver-
schiedener Art umrahmen.

An alle Kreise der Bevölkerung ergeht die
herzliche Einladung, durch recht zahlreiches
Erscheinen zur Förderung und Stärkung des
Deutschen Volkstumsgebanlens beizutragen.
Eintrittspreis zur Deckung der Unkosten
für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 10 Pfg.
Namens des Vorstandes des V. D. A.
Dr. Anger, Gemeindevorsteher.

Biete:

Schöne 3-Zimm.-Wohn.
mit Mädchenk., Bad,
elektr. Licht i. Breslau.

Suche:

Ähnliche Wohnung in
Hirschb., Warmbrunn
od. n. d. Umg. b., ohne
gegenf. Veräußerung
evtl. Kauf kl. Hauses.
Angeb. unt. V 891
an den „Vote“ erbet.

Wohnungstausch!

Suche herrschaftl. Etage
v. 4-6 Zimm., Ver.,
in auter Gegend.
Biete: Etage v. 4 ar.
Zimm., Ver. i. Villa.
Möbl. unt. R 875
an den „Vote“ erbet.

Klein. Landhaus

od. 4-Z.-Wohn. v. Be-
amten i. R. a. vachten
bezw. zu mieten gef.,
ev. Tausch a. schöne 3-
Zimm.-Wohn. i. schles.
Städt.
Gefl. Ang. u. K 891
an den „Vote“ erbet.

z. M. a. H.
Mo. 17. i. 6 Uhr. Bef.

Hain i. Hgb.,
Hotel Waldmühle.

Sonntag, d. 16. Jan.:

Groß. Preis-Stat- turnier

Beginn 7 Uhr.
Es ladet höflichst ein
Max Hoffmann.

Stadt-Theater Hirschberg

Sonntag, den 23. Jan., 8 Uhr abends:

Bühnenspiel-Abend

des
Dramatischen Vereins
zur Unterstützung von im Dienste
der barmherzigen Nächstenliebe
stehenden Vereinen und Anstalten
der Stadt Hirschberg:

„Das Einmaleins“

Zusf. in 3 Akt. von Ost. Blumenthal.
Zeitungsspinn. über „Das Einmaleins“:
„Das Einmaleins“ ist den best. Werken
des feinsinnigen Bühnenschriftstellers, der
erst von Erfolg zu Erfolg geschritten, bei-
zugählen.“ — „Alle Fäden der Handlung
laufen wunderbar zusammen und ergeben
ein entzückend heiteres Ganzes.“ — „Viele
lustige Szenen ziehen sich durch das Stück,
so daß die Zuschauer in der vollkommenst.
Weise befriedigt und erheitert werden.“
Vorverkauf der Eintrittskarten in der
Buchhdl. Paul Rübke, Bahnhofstr. 66.

Konzerthaus Hirschberg

Heute Sonnabend, den 15. Januar, und
morgen Sonntag, den 16. Januar 1927:

Fortsetzung der

Schluß-Ringkämpfe

Sonnabend ringen:

Equatore gegen Schachschneider
Italien Deutschland

Opitz gegen Renter
Naumburg Estland

Der spannende Entscheidung-Kampf:
Grüneisen gegen Angelesi u

Schweiz Rumänien

Sonntag ringen:

Equatore gegen Angelesku
Italien Rumänien

Grüneisen gegen Schachschneider
Schweiz Deutschland

Herausforderungskampf im freien Stil,
alle Griffe erlaubt:

Renter gegen Favre
Estland Frankreich

Vorher: Das neue Varieté-Programm!
Beginn der Vorstellung 8 Uhr,
der Ringkämpfe ca. 9 1/2 Uhr.



Voranzeige!
**Arbeiter-Radfahrrund
Solidarität,**
Ortsgruppe Hirschberg,
veranstaltet Sonnabend,
d. 22. Januar ex., einen

Preis-Maskenball

im „Berliner Hof“.

Alle Sportgenossen und Gäste willkommen.
3 Preise im Werte von 15 Mark.

**Rote Mühle
Breslau
Wein-Restaurant
Tanzpalast.**

Weltpanorama.
Viele Bäder:
Vorarlberg, Nordtirol.

Hotel z. Schwan

Hirschberg i. Schles.

Heute Sonntag, den 16. Januar,
abends 7 Uhr:**Großer****Preis-Stat.**

Es ladet ergebenst ein

F. Thiel.

Voranzeige!

Gasthof Drei Kronen

Dienstag, den 18. Januar 1927:

SchweinschlachtenFrüh von 11 Uhr ab: Weißfleisch,
abends Wurstabendbrot.
Es laden freundl. ein Josef Speer u. Frau.**Kronprinzen-Gaal.**

Sonntag, den 16. Januar 1927:

Außerordentliches

Bockbier-Fest

Konzert

Tanzeinlagen



Tanz frei. Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

Humor! Humor!

Entsprechende Dekoration. Überraschungen.
Dazu ladet freundl. zu recht zahlreichem
Besuch ein Carl Stief.**Schwarzes Roß**

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Großer Preis-MaskenballPrämierung der drei schönst. Damen-
und der schäbigsten Herrenmaste.

Einlaß 6 Uhr. Einlaß 6 Uhr.

Es ladet ein

H. Vortisch.

Tenglerhof

Heute Sonntag von 4 Uhr ab: Konzert.

Von 6 Uhr ab: Tanz.
Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.**Berliner Hof**

Heute Sonntag:

Elite-Ball

P. Felgenhauer.

Stimmungsmusik.

Eintritt frei.

Bobrennen in Krummhübeli. R.

Sonnabend, den 15., und Sonntag, den 16. Januar:

Austragung d. Schlesischen Gaumeisterschaften

im 2er und 5er Bob.

Beginn früh 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr.

Eintritt 1.—

Bobklub Schmiedeberg.

Langes Haus.

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Gr. Preis-Maskenball.

Anfang 6 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Gasthof „Zur Eisenbahn“

Hirschberg-West.

Mittwoch, den 19. Januar 1927:

**Einweihung**

meiner

Geschäfts-Übernahme

verbunden mit Schweinschlachten
u. Wurstabendbrot, musik. Unterhalt.

Hochachtungsvoll

Alfred Müller.

Gaststätte „Drei Eichen“

Altrenommiertes Familienlokal.

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Kein Eintritt!

Tanz frei!

„Schneekoppe“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag, sowie jeden Sonntag:

— Unterhaltungsmusik. —

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Gerichtskretscham Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.**„Reichsgarten“ Straupitz.**

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Gr. Bockbierfest

mit Tanz.

Voranzeige!

Gerichtskretscham Hartau

Sonntag, den 23. Januar 1927:

Gr. Preis-Maskenball!**Rüchel • Schwarzbach.**

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Tanz.**„Zum Felsen“**

Heute Sonntag: Großer TANZ.

Es ladet freundlichst ein A. Liebig.

Hartsteine: Herischdorf

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Großer Preis-Maskenball**Brauerei • Bad Warmbrunn.**

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Großer Ball.Polonäse mit Gratis-Orangen-Verteilg.
Billiger Eintrittspreis. Tanz frei.Anfang nachmittags 4 Uhr.
Sonntag, den 23. Januar 1927:**Der grosse Brauerei-Maskenball.**

Sechs wertvolle Preise.

„Weißer Löwe“ • Hermsdorf u. K.Heute Sonntag: **Tanz.****Hotel Deutsche Krone, Hermsdorf u. Kyn.**

Heute Sonntag, den 16. Januar 1927:

Großes SchlachtfestVon 4 Uhr nachm. an: Tanz in der Diele.
Ergebenst ladet ein Familie Förster.**„Nordpol“ • Hermsdorf u. K.**

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Großer Preis-MaskenballSechs wertvolle Preise: 1. Preis 1 Partie,
2. Preis: 1 Flasche Sekt (kein Apfelsaft).
Anfang 4 Uhr. Einlaß für Masken 7 Uhr.Maskengarderobe zur Stelle.
Es ladet freundlichst ein der Nordpolwirt.**Gaststätte „Zacken“, Petersdorf**

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Musikal. Unterhaltung.Es laden freundlichst ein
Max Adolph und Frau.

Hotel Drei Berge Großer Saal

Montag, den 24. Januar, abends 8 Uhr:

Klavier-Abend

an zwei Klavieren

Charl. Markscheffel
Otto Johl

Im Programm: Schumann, Saint-Saens, Mozart, Moszkowski.

Karten von 60 Pfg. bis 2.00 Mk. in der Buchhandlung Röhke.

Hotel

Zum Braunen Hirschen

Die große Auswahl in Fischgerichten:
Forellen, Schleikarpfen, Zander, Pfahlmuscheln nach Feinschmeckerart

Im Hubertus-Saal Wunsch-Abend des beliebten Jäger-Trio.

Kleinkunstbühne Wiener Café

Sonntag nachmittag 4 Uhr:

Familien-Vorstellung bei kleinen Preisen

u. a. Rudis Lieblinge, ein Hunde-Akt in höchster Vollendung (etwas für unsere Kleinen).

Abends 8 Uhr: Das neue große Haupt-Programm!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn

Sonntag, den 16., und Montag, den 17. Januar 1927
Beginn: 4, 6, 8 Uhr; 6 und 8 Uhr

„Der Geiger von Florenz“.

Ein Film in 5 Akt. a. d. Leben mit Elis. Bergner, Conrad Veidt. Wundervolle Landschaftsbilder, spannende Handlung. Dazu: „Die Tanzgirls kommen“, „Falscher Alarm“, eine konfuse Geschichte aus einer amerikanischen Kleinstadt. (Das Programm ist f. Jugendl. zugelassen.)

Mittwoch, den 19., und Donnerstag, d. 20. Januar, Beginn 6 und 8 Uhr

„Die tolle Herzogin“

Ein amüsanter Abenteuerfilm voll Witz und Rasse mit Ellen Richter, Evi Eva. Im Beiprogramm „Felix als Pelzjäger“.

Rynwasser • „Rübezahl“

zwischen Hermisdorf und Giersdorf geleg., von der Endstation der Elektrischen Hermisdorf und Nieder-Giersdorf in 15 Min. erreichbar, empfiehlt

seine gut gehaltenen Lokaltitäten nebst Saal einer besonderen Beachtung.

Heute Sonntag:

Großes Elite-Tanz-Vergnügen.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf i. Rieseng.

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Konzert mit Tanzeinlagen

Spezialauschank von Schultheiß.

Es ladet ergebenst ein Josef Kronauer.

Der für heute Sonnabend, 15. Januar, angelegte Maskenball findet erst nächsten Sonnabend, den 22. Januar, statt.

Schichtkesschen Giersdorf i. Rieg.

Heute Sonntag, den 16. Januar:

• Großer Tanz. •

Anfang 5 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein R. Schüller.

Schichtkesschen Glonsdorf.

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Gr. Preis-Billard-Spielen.

Erster Preis: Ein Schinken.

Es ladet freundlichst ein

W. Schmidt und Frau.

Bejers Hotel

Agnetendorf i. R.

Sonntag, 16. Januar, ab 4 Uhr nachm.:

Künstler-Konzert

mit Tanzeinlagen.

Es ladet ergebenst ein Konrad Bejer.

Brauerei Stonsdorf

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Gr. Maskenball.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Ditz und Frau.

Annakapelle Arnsdorf i. R.

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Großer Maskenball

Anfang 4 Uhr. Einzug der Masken: 8 Uhr.

Prämierung der 5 schönsten Masken.

Vollbesetzte Blasmusik.

Es ladet freundlichst ein Familie Ernst.

Achtung!

Achtung!

„Wintergarten“ • Kleinseiffen

Heute Sonntag, den 16. Januar:

Schluß des Preisschießens

Von 2—7 Uhr nachmittags Lagenschießen.

Erster Preis: Ein Regulator.

Abends 10 Uhr: Preisverteilung.

Von 4 Uhr nachmittags an Tana.

Der Wirt.

Die Jugendgarde des Arb.-Natl.-Ver.

Kammels Gasthof • Kleinseiffen.

Schlussschießen, Preisverteilung

♦ ♦ ♦ BALL ♦ ♦ ♦

Es ladet freundlichst ein
die Veranstalter. der Wirt.

Dreschburg b. Kupferberg

Heute Sonntag, den 16. Januar 1927:

Grosser Tanz.

Streichmusik. Anfang 4 Uhr. Streichmusik.
Es ladet ergebenst ein der Wirt.

Voranzeige!

Kretscham Steinhäuser

Sonntag, den 30. Januar 1927:

Großer Maskenball

Billiger Tanz.

Masken frei.

„Grüne Woche Berlin“

29. Januar — 6. Februar

AUSSTELLUNGSHALLEN AM KAISERDAMM

Landwirtschaft • Forstwirtschaft
Fischerei • Jagd • Gartenbau
Ländliche Hauswirtschaft
Imerei

Jagdtrophäen-

Ausstellung
Geflügel, Kanarienvogel
Reichs-Landbundtag—Brandenburgischer Landbundtag
Raffehundschau

Eintrittspreis für alle Veranstaltungen
Rm. 1,50 inkl. freier Hin- und Rückfahrt
in Berlin auf Untergrundbahn, Stadt-
u. Ringbahn, Straßenbahn (53, 72, 75, 93).

Inventur-

AusverkaufGroße Vorteile
für kluge
Käufer**Montag Schluss**10% Rabatt
auf fast alle nicht
herabgesetzten
Preise**1. Königsberger**Die Eigenart meines Geschäftes
bedingt eine vollständige Räumung**meines gesamten Lagers
in Samt- u. Filzhüten**

Um dieses zu erreichen, wird

weit unter Preis

ohne Rücksicht auf den früheren Wert verkauft.

Täglich Eingang von Neuheiten in
Frühjahrs-Hüten**Clara Schwandt**

Ecke Promenade, Schützenstraße

Radio4-Röhren-Apparat, mit
Ruhrohr sofort veräußert,
lith. Prüfung ohne
Zufassung Hirschberg,
Sinfeweg Nr. 1.Gebrachte, eiserne
Wendeltreppezu kaufen gesucht.
Angebote mit Maß-
angabe erbitten
Brüder & Krebs,
Baueschäft,
Hirschberg i. Schl.
Telephon 282.

100 Meter

Feldbahngleisgebraucht, aber gut er-
halt., 60 cm Spurweite,
in Längen von 4 bis
6 m zu kaufen gesucht.
Preisang. u. R. 853
an den „Vote“ erbet.**Weidenruten**zu verkaufen
Grunau Nr. 297.

Preiswerte, sichere

Auto-Fahrtenbei Tag und Nacht in schöner Limousine
führen korrekt aus
Jonas & Co., Warmbrunn, Schlossstr. 2.
Telephon Nr. 178.Ab Montag, den 17. Januar,
loftet ein**3-Pfd.-Brot I. Sorte
= 65 Pfg. =**Die Bäckerinnungen und Mühlenbäck.
des Kreises Hirschberg.Kopf-
Kleider-
Filz- und
Tier-**Läuse**Schwaben
Heimchen
Ratten
Wanzenbeseitigt nur sofort unter Garantie
Eckolda „A“ „B“ „C“ „D“ „E“
Zu haben bei Erich Lippert, Hirschberg,
Drogerie am Burgturm.**NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN****Erholungs-
Reisen zur See****MITTELMEERFAHRT 1927**

mit Doppelschraubendampfer

»Lützow« 8716 Brutto-Register-Tons

* vom 13. Mai bis 30. Mai 1927

Fahrpreis: R.M. 450.— und höher

NORWEGENFAHRTEN 1927

mit Doppelschraubendampfer

»Sierra Córdoba« 11469 Br.-Reg.-Tons

1. Reise: 7. Juli bis 23. Juli 1927

2. Reise: 28. Juli bis 13. August 1927

Fahrpreis: R.M. 400.— und höher

POLARFAHRT 1927

mit Doppelschraubendampfer

»Stuttgart« 13367 Brutto-Register-Tons

* vom 22. Juli bis 17. August 1927

Fahrpreis: R.M. 900.— und höher

SKANDINAVIEN-OSTSEEFARTEN 1927

1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927

mit Doppelschraubendampfer

»Madrid« 8753 Brutto-Register-Tons

2. Reise: 4. August bis 17. August 1927

mit Doppelschraubendampfer

»Yorck« 8976 Brutto-Register-Tons

Fahrpreis: R.M. 220.— und höher

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch:

Hirschberg: W. Herrmann & Co., Bahnhofstraße 40
Bad Flinsberg: Flinsberger Bank Paul Nowak
Krummhübel: Sporthaus Max W. Frömberg & Sohn,
Hauptstraße 163
Ober-Schreiberhau: Kurverwaltung, Wilhelmstr. 594
Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur Breslau,
Lloydreisebureau G. m. b. H., Neue Schweidnitzer Straße 6.**Börseninteressenten!**

erhalten kostenlos unsere Abhandlung über

Ausblick auf das Jahr 1927

sowie allwöchentlich unsere Wochenberichte

Back & Co., Komm.-Ges.

Bankgeschäft

Berlin W 8, Unter den Linden 16.

Stieblers große billige Früchte=Woche

vom 14. bis einschl. Sonnabend, den 22. Januar 1927

Wir haben Riesenposten frisches, getrocknetes und konserviertes Obst herankommen, die wir zu enorm niedrigen Preisen auf den Markt bringen:

Frishobst

Amerik. Tafeläpfel, rotbackige
1/2 kg 0.42, 0.56, 0.62
Apfelsinen, süße . Dtsd. 0.72, 1.32
Ananas, herrliche Früchte, 1/2 kg 1.60
Mandarinen 1/2 kg 0.45
Große Bananen 1/2 kg 0.64
Zitronen Dtsd. 0.58
Kokosnüsse Stück 0.55

Deffert-Früchte

Marokkaner Datteln . . . 1/2 kg 1.60
Trauben-Rosinen Surchoix 1/2 kg 1.24
Trauben-Rosinen Royaux 1/2 kg 1.44
Kranzfeigen 1/2 kg 0.38

Dörrobst

Amerik. Apfelscheib. 1/2 kg 0.78, 0.88
Kalif. Birnen 1/2 kg 0.78
Böhm. Birnen 1/2 kg 0.42
Aprikosen 1/2 kg 1.04, 1.44
Pflirsche 1/2 kg 1.05, 1.16

Großstädtige kalif. Pflaumen
1/2 kg 0.58, 0.68, 0.78

Bosnische Pflaumen

1/2 kg 0.28, 0.38, 0.44, 0.52
Entkernte Pflaumen . . . 1/2 kg 0.66
Görzer Prünellen . . . 1/2 kg 1.28

Mischobst (Schles. Himmelreich)
1/2 kg 0.54, 0.72, 0.90

Obstkonserven

Äpfelmus 1 kg Dose 0.68
Birnen, weiß, halbe . 1 kg Dose 0.98
Kirschen, rot 1 kg Dose 0.84
Mirabellen 1 kg Dose 1.18
Pflaumen, m. Stein . 1 kg Dose 0.68
Pflaumen, ohne Stein 1 kg Dose 0.88
Reineclauden 1 kg Dose 1.18
Ananas, Paradiesvogel 1 kg Dose 1.80

Marmeladen

Vierfrucht 1 kg Eimer 0.85
Himbeer mit Apfel . 1 kg Eimer 1.08
Erdbeer 1 kg Eimer 1.08
Johannisbeer m. Apfel 1 kg Eimer 1.08
Stachelbeer-Konfitüre 1/2 kg Glas 0.68

Wir kennen nur ein Ziel: Unsere Kunden durch Qualitätswaren und anerkannt äußerste Preise dauernd zufrieden zu stellen.
Unsere Erfolge beweisen es!

Breslauer Kaffee-Rösterei

Pillaten Krummhübel T. 12

Otto Hinblum

Pillate Brückenberg T. 120

R. Krüger

Tuchhandlung, Hirschberg, Schl.

Markt 18, Eingang Lichte Burgstraße

Größtes Lager in:

Anzug-
Mantel-
Kostüm-

Stoffen

Hochfeine blaue und schwarze Kammgarnstoffe für Smoking
und Gesellschafts-Anzüge

Beste deutsche Fabrikate! Billige Preise! Reelle Bedienung!

Bedeutend herabgesetzte Preise

für sämtliche Damen- und Herren-Winter-Mantelstoffe

Konfirmanten-Anzugstoffe
Imprägnierte Damen-Mantelstoffe

Viktoria-Motorrad,

neuestes Modell, 500 ccm, elektr. Zündlicht,
Boschhorn u. Tachometer, erstklassiger Käufer,
preiswert zu verkaufen.

R. Grossert,
Motorfahrzeuge.



Winzerschuhe

für alle Fußleidende, druckfrei, dehnbar
über Ballen, Zehen, Hühneraugen,
Krampladern, Gelenke. Einf. sowie
elegante Luxus-Ausführung.

Ida Baumann,
Hirschberg, Schmiedberger Straße 11.

Ein kompl. Scheibenrad

mit Bereifung f. Opel-Personen-Kraftwagen
auf dem Wege von Hirschberg nach Arnsdorf
verloren.

Geg. Belohn. zurückzugeben an Automobil-
Zentrale Hermann Knauer, Hirschberg.

An verkaufen:
Unter Kalkosen 80 Mr.,
Schreibtisch 15 Mr.,
Schürschuhe, Nr. 89,
5 Mr.
Hermisdorf, Rynas,
Hornstraße 8.

6-8 Hektometer starkes
Buchenrundholz
zu kaufen gesucht.
Stellmachermeister
Lande, Hirschberg.

20%

Rabatt!

Mein erster
Inventur-**Ausverkauf**

auf meine schon enorm billigen Preise!

20%

Rabatt!

Herren-Sakko-Anzug 18⁵⁰
40.— 32.— 24.—Kord-Anzug 2-teilig 28⁰⁰la Garbardine-Anzug 52⁰⁰
- beste Verarbeitung -Tanz- und
Smoking-
Anzüge von 44⁰⁰ anHerren-Schweden-Mäntel 25⁰⁰
35.— 29.—Herren-Gummi-Mäntel 12⁷⁵Herren-Winter-Sportjoppen 9⁷⁵
warm gefüttert

Windjacken von 6.50 an

Arbeitshosen Zwirnstoff 2⁹⁵
5.50 3.75 2Manchester-Hosen 9.75 8.— 6⁵⁰Breeches-Hosen 12.50 7.50 4⁹⁵**Ordinans** unter den Lauben
im „Goldenen Schwert“.Schaufensterpreise
sind netto!!

Gebräuchtes

verzinktes Eisenblechetwa 7500 kg, 7 mm d., flachbräutig (100 m
= ca. 22 kg), sofort zum Preise von 6 Rmt.
für 100 kg ab Lagerstelle, auch in kleineren
Posten, zu verkaufen.Das Blech eignet sich gut zur Einzäunung von
Viehstoppeln und Grundstücken.Elektrizitätswerk d. Provinzialverbandes
von Niederschlesien.

Hirschberg, Hartauer Straße 5, 7, 9.

**Knin
Rheuma**Gegen Rheuma, Gliederreißer,
Muskel- u. Gelenkschmerzen,
Hexenschuß, Sehnenzerrungetc. hilft
sofort **THIOPLAST** das wissen-
schaftlicheMittel gegen alle rheumatischen Schmerzen. Enthält das
in den Tiroler Bergen gewonnene Thiosept, ein seit Jahr-
hundertern bekanntes schmerzstillendes Mittel, in der
einfachsten Anwendungsform eines Pflasters. Preis bei
freier Zusendung 1 Stück Mk. 1.20, 3 Stück Mk. 3.20.
Zustellung per Nachnahme durch unsere deutsche Versand-
apotheke. Bestellen Sie mit 5-Pfg.-Postkarte sofort bei dem
Thioplastvertrieb, Reutte (Tirol), Oesterreich, Postfach 8/a.**Prima Speiseleinoil**Marke: „Ehrenwälderin“, aus feinsten russ.
und indischen Reinsaaten hergestellt, bestfärbig,
blank, wohlriechend, sehr fein geröstet, täglich
frisch; auch Kannenverkauf; fernerfeinste Tafelöle, Erdnuköle, Gesam-,
Sonnenblumen- u. hochfeine französische
und italienische Olivenöle

zu billigsten Tagespreisen.

Karlshöfener Delmühle G. Paul Lehmann & Co.,
Karlshöfener, Juliusstr. 28/29. Gear. 1892.**Ball- und
Maskenfeste**Prachtvolle Neuheiten in
Ball- und TanzkleidernSeidenstoffe, Gold- und Silberspitzen,
Maskenstoffe, Maskensamt und -seide,
Gold- und Silberlaméstoffe, Tarlatan,
Halbmonde, Schellen, Sterne, Quasten**Herrmann Hirschfeld**Original-Dankschreiben
jederzeit zur Verfügung**Mönchol-Universal-Kräuterpulver**
seit 200 Jahren hochgeschätzt.Außerordentl. Erfolge bei Blutarmut, Appe-
titlosigkeit, Stoffwechselstörung, Kopfweh,
Nerven-, Rheumaleiden, Grippe etc.; treibt
Gallen-, Blasen- u. Nierensteine schmerzlos ab
ebenso Bleich- u. Wassersucht. Pr. 1.80 u. 3.- M.

Mönchol-Laboratorium, Dresden-Klotzsche.

Zu haben in der Adler-, Grell- u. Elisabeth-Apotheke,
Bad Warmbrunn, Schloß-Apoth., Apotheke, Herischdorf.**Motorrad, DAW**2 1/2 P. S., 2 Gänge, mit
Verlank, mod., taufe,
1 neues mit Sattel u.
Belastung u. Ersatz-
bereifung a. verkaufen.
Preis nach Vereinbarung.
Angebote sind zu erst.
an E. Münzel,
Niedermaße Habelstadt
(Kreis Vorpommern).In jed. annehm-
barem verk. fol-
destpaare: Dr.
D. Sportkleid,
divers. schwarz, D-
Stiefel, Dr. Derr,
Dah., u. Schür-
Stiefel,
alles Mercedes,
Schmiedeb., Str. 11**Gar. rein Honig**Bienen-
Blüten-
(Schlender) Ia Qual.
10-Pfd.-Dose M. 10, fr.
5-Pfd.-Dose M. 5.50, fr.
Nachnahme 20 Pfa. m.
Propagandapäckchen
M. 1.70, franko
bei Voreinsendung.
Gar. Rücknahme.
Schwer i. H. Kister.
Obernland 448
bei Bremen.

Verkaufe 4-Ether-

Personenwagenmit Vorfahrten, A. N.
G. 6/16 P. S., aut durch-
gepariert, ausgelassen u.
verkauft, mit, anstän-
den Zahlungsbeding.
Max Markwirth,
Warmbrunner Str. 28,
Telephon 785.Herrenrad,
wenig gebraucht,
Kilofen,
Gasthof,
Ante Geige
billig zu verkaufen
Bad Warmbrunn,
Boitshorfer Straße 26.

Heute 95-Pfennig-Tage!

beginnen
meine beliebten

Nur
solange
Vorrat!

95

Jeder
Artikel
ein
Schlager

95

Auf alle andern
Waren

10%

Rabatt

95

Jeder
Artikel
ein
Schlager

95

4 Paar Tassen
8 Mittelsteller
6 Eßteller
6 Glaschüsseln
12 Glassteller
1 großer Ruchenteller
2 Wein-Römer
2 Teegläser mit Haltern
5 Bierbecher
5 große Wassergläser
1 Wein-Römer
12 Kleiderbügel
1 Fruchtresse
1 Handtuchhalter
1 Einkaufsbeutel
1 starke Wäscheleine
1 großer Beesen
1 Heizwärmer
1 Zeitungshalter
8 Meter Wäschestichspitze
5 Rollen Butterpapier
1 Käseglode

1 Büßerservice
5 Teegläser
1 Sah-Gewürzstücken
6 Schlüssel und }
6 Kaffeelöffel }
1 Kleiderbürste und }
1 Kopfbürste }
1 Butterglode }
1 Zuderkorb }
1 Pfeffer- u. Salzgefäß }
1 gutes Schenertuch }
1 Schrubber }
1 Scheuerbürste }
1 Frisiertamm }
1 Scheiteltamm }
1 Staubtamm }
1 Taschentamm }
2 Seitentämme }
1 Haarspange }
1 Wellenschere }
1 Lockschere }
1 Paar gute Hosenträger

1 Emaille-Wanne
1 Emaille-Esenträger
1 Emaille-Kaffeelanne
1 Emaille-Kochtopf mit Deckel
1 Emaille-Kochtopf (extra groß)
2-3 Emaille-Schüsseln
1 Emaille-Nachtgeschirr
1 Sah Emaille-Löffel, 7-10 cm
1 Emaille-Waschbecken
1 Fußmatte
1 Springform und }
1 Budingform }
1 Ausklopper und }
1 Teppichbürste }
2 Schod Klammern und }
1 Leinenwickler }
1 Suppentelle und }
1 Kartoffelbrüder }
1 Wacht. Wandschoner u. }
1 Wasserleitungschoner }
1 Rehrschaukel und }
1 Handseger }

1 Meter Zuleit
1 Wappschürze
1 Paar starke Frauenstrümpfe
2 Meter Hemdentuch
2 Meter Hemdenflanel
1½ Meter Büchen
3-5 Taschentücher
2½ Meter Stiderei
2-3 Paar Herrensocken
1-2 Paar Florstrümpfe
1 Paar Wallsocken
1 Frottierhandtuch
1 gestr. Kinderleidchen
1 gt. Gummianterlage u. }
1 Erstlingshemdchen }
2 Erstlingsjäckchen und }
1 B. seid. Armabändchen }
1 B. Erstlingsschuhchen u. }
1 gestr. Mütchen }
1 Paar Kinderstülpfer }
2 Lagen Wolle und }
3 Karten Stopfgarn }

Handarbeiten : Sofakissen : Wäschedecken : Überhandtücher 95
Tischläufer : Korbdecken : Mitteldecken 95

Berliner Partiewarenhaus

Hirschberg in Schlessen : „Goldener Greif“ : Lichte Burgstraße Nr. 8.

Näh-Maschinen

erstklassige Fabrikate,



in großer Ausw., billigste
Preise, auch Teilzahlungen
gestattet, kleiner Aufschlag,
unter Garantie, empfiehlt

Gust. Bobolz,

Langstraße 8,
sowie eine gut erhaltene
Dürkopp-Schuhmacher-
Nähmaschine
für den halben Preis.

12 leere Karbidtrommeln

(100 Kilogramm Inhalt), sowie
größer. Posten leere Gefäße
von Delfarbe

(Größe von 5-25 Kilogramm Inhalt)
gegen Höchstgebot zu verkaufen.

Bahnverwaltung der Riesengebirgsbahn.



Spirituskocher

Norma

brennt rußfrei mit blauer, äußerst heißer
Flamme. — Feinste Regulierbarkeit! —
Neue ermäßigte Preise:

Kleines Modell RM 4.50 Großes Modell RM 6.—

Hermann Kaden Eisen-
handl.

G. m. b. H.

Verkauf zur Gaal

prima Thüringer Ge-
birgsbäcker, Sunders
Gelbbäcker und Heiß
Franken-Gebacke.
Frommhold,
Liesbarimundsdorf 21.

Gut erhaltener Halbverdecktwag.

zu verlauf., tausche a.
Rustub. Auch 1 Hand-
bund zu verkaufen.
Hirschbach Nr. 98.

Opresch-Apparate

— nur Markenapparate — von 30 Mark an.
Gewähre auch Teilzahlungen.

Schall-Platten

seits neueste Schlager, von 95 Pfennig an.

Reparaturen jeder Art,

Einziehen von Federn aller Größen,
Einbau neuer Ein- u. Zweifederwerke
sauber, schnell und billig.

Schallboxen, Plattenteller, Nadeln,
Plattenalben, Tabulatores,
Zellerbrems, mit u. ohne Selbstauschalt. usw

Musikhans Paul Griguer,

Markt Nr. 47, neben den „Drei Kronen“
Telephon 105.

Gelbstgefertigte Wendepflüge

mit Holz- und Eisengründel, fürs Gebirge.
Adereggen, Aderschlappen liefert preisw.
Schmiedemeister G. Raufschel, Seitenborn,
Kreis Schönau an der Rappach.

Schuhwaren

Am Montag, den 17. Januar, beginnt unser

Inventur-Ausverkauf

Preisherabsetzungen in allen Artikeln bis zur äußersten Grenze. Die günstigste Gelegenheit des ganzen Jahres — bietet Ihnen immer unser Inventur-Ausverkauf! Riesige Mengen von Waren stehen spottbillig zum Verkauf, um Platz zu schaffen für Neueingänge von Frühjahrsartikeln. Es ist Ihr Vorteil, diese Gelegenheit zum Einkauf zu benutzen.

➡ **Noch nie so billig!** ➡

Schneider & Lindner

Schuhwarenhaus

Hirschberg in Schlesien

Hellerstraße 23

Ein Ereignis für Hirschberg!

Am Montag, den 17. Januar, eröffnen wir in unserm Geschäftsgrundstück eine

Schuhbesohlanstalt mit elektrischem Betrieb

Durch Anschaffung aller erforderlichen modernsten Maschinen sind wir in der Lage, unserer verehrten Kundschaft ➡ **ungeahnte Vorteile zu bieten!** ➡

Zur Verarbeitung gelangt nur allerbestes Material

und garantieren wir für fachmännische Ausführung und beste Haltbarkeit. Vergleichen Sie in Ihrem Interesse nachstehende Preise mit den Preisen, die Sie jetzt für Schuhreparaturen bezahlen.

Unsere Preise:

Herrensohlen, holzgenagelt . . . Mk. 2.90	Damensohlen, holzgenagelt . . . Mk. 2.00
Herrensohlen, randgenäht . . . Mk. 3.20	Damensohlen, randgenäht . . . Mk. 2.20
Herrenabsätze, Leder oder Gummi . 80,-	Damenabsätze, Leder oder Gummi . 60,-
Kindersohlen u. Absätze Mk. 1.75 bis Mk. 2.60. Nebenarbeiten werden billigst berechnet.	

Eilige Arbeit innerhalb 1 Stunde ohne Mehrpreis. Auf Wunsch erfolgt Abholung u. Ablieferung kostenlos.

Erste Hirschberger Schuhbesohlanstalt mit elektrischem Betrieb

Schneider & Lindner

Telephon 851

Hirschberg i. Schles., Hellerstraße 23

Telephon 851